280. Ausgabe • 43. Jahrgang · Einzelnummer 20 Pf. Österreich: 30 Groschen · Bayernausgabe · „Freiheit und Brot“ · Bayernausgabe · München, Dienstag, 25. November 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Am Ende der Weisheit:

Das Tributsystem droht mit neuem Terror

Verschärfung des Kampfes gegen die deutsche Freiheitsbewegung — Der Reichstag klebt an seinen Diäten
Schwere Sturm- und Hochwasserschäden überall

Politische Glossen

Wie verlautet wurde der Bildhauer Rech mit der Errichtung von Denkmälern für Fritz Ebert, „Walther“ Rathenau und Erzberger beauftragt. Sie sollen eine Zierde der pfälzischen Stadt Zweibrükken bilden. Mehr zu sagen verbietet das Republikschutzgesetz.

*

Die „Vossische Zeitung“ stellt mit schmerzlichem Bedauern fest, daß in den badischen Städten die Nationalsozialisten mit insgesamt 130 Mann Gemeinderatssitzen an erster Stelle stehen, während die Sozialdemokraten mit nur 106 und das Zentrum mit gar nur 90 Mandaten sich begnügen müssen. Wir freuen uns dieser Feststellung, und die statistische Mühewaltung der Gazette de Voß verdient uneingeschränktes Lob. Erheiternd allerdings wirkt die gleichzeitige Meinung dieser Judenzeitung, daß es sich hier nur um Nachwehen des „Septemberrausches“ handele, und daß „Die Ernüchterung um so rascher einsetzen werde, dank den Heilkräften, die dem demokratischen System innewohnten“. So etwas nennt man Optimismus!

*

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bedauert natürlich, daß die „radikale Welle“ immer noch nicht abgeebt sei. Sie sieht „verhängnisvolle Auswirkungen“ voraus, da es nicht Aufgabe der Gemeindevertretungen sei, Weltanschauungskämpfe auszufechten, sondern „saubere und anständige Verwaltungsarbeit zu leisten“. Es ist nur merkwürdig, daß z. B. unter der gemäßigten bürgerlich-marxistischen Herrschaft, bei der die „radikalen“ Parteien gar nichts mitzureden hatten, bisher von dieser Sauberkeit recht wenig zu spüren war. Vielleicht dürfte sogar die „D. A. Ztg.“ bei schärferem Nachdenken darauf kommen, daß gerade die „Weltanschauung“ mit Anstand und Sauberkeit sehr viel zu tun hat! Die gleiche Zeitung widerspricht sich übrigens im selben Atemzuge, indem sie für die kommende Neubildung der Danziger Regierung einer „bürgerlichen Koalition unter Beteiligung der Nationalsozialisten“ ziemlich unverhüllt das Wort spricht. Wobei sie auch noch ganz ungeniert die beiden Polen (!!!) im Danziger Parlament einer solchen möglichen Koalition zurechnet, offenbar bloß, weil diese irgendwie bürgerlich eingestellt sind. Eine feine „nationale“ Auffassung.

*

Die deutsche „Aufrüstung“ macht seit Severings Regierungsantritt unaufhaltsame Fortschritte. Wie wir eben erfahren, haben vor einigen Tagen zwei Beamte der Berliner Polizei in einer norddeutschen Fabrik nicht weniger als 10 000 (zehntausend) Gummiknüppel „übernommen“. Der Pazifismus des marxistischen Systems blüht also nur nach außen. Im Innern wird munter Krieg geführt. Wir wissen nicht, ob die 10 000 neuen Gummiknüttel als Vorrat für längere Zeit gedacht sind. Herr Grzesinski würde in diesem Falle recht leichtfertig eingekauft haben. Im Dritten Reich werden wir diese Gummivorräte einer besseren Bestimmung zuführen. Vielleicht überlegt sich vorläufig jemand, wieviel Knüppel neupreußischer Machart nötig sind, um eine bequeme Gummizelle damit auszustaffieren.

*

Recht wenig Respekt scheinen die Bolschewisten vor ihren Führern zu haben. In einer Denkschrift des Genossen Kirow über die Wichtigkeit der Schweinezucht heißt es wenigstens wörtlich: „Den Schweinen muß ein Ehrenplatz unmittelbar hinter den höchsten Leitern der kommunistischen Partei eingeräumt werden!“ Edle Selbsterkenntnis.

Brüske Ablehnung der schwächlichen Forderungen Curtius durch Frankreich

Die Franzosen appellieren an die Nutznießer des Versailler Diktates

(Eigener Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. Paris, 22. November. Auch die bescheidene diplomatische Revisionsoffensive, die die Franzosen aus der Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius herauslesen, wird, und zwar gerade in den Kreisen, die über die Absichten der französischen Regierung unterrichtet zu sein pflegen, rundweg und teilweise schroff oder höhnisch abgelehnt. So schreibt das linksgerichtete und Briand (!) nahestehende „Oeuvre“ in der offenbaren Absicht, damit eine Drohung auszusprechen, durch Anrufung des Moratoriums für die Zahlungen des Youngplanes werde der Kredit des Reiches im Auslande nur schweren Schaden erleiden.

Die „Journée Industrielle“, das Blatt der Großindustrie, erklärt, Frankreich werde bereit sein, auf die unhaltbaren deutschen Ansprüche zu antworten. Insbesondere werde es dann die Interessengemeinschaft aller derjenigen, für die eine Änderung des Versailler Vertrages gefährlich sei (also seine stärkste Waffe) spielen lassen.

Aber auch das marxistische Parteiblatt der französischen Genossen, der „Populaire“, schreibt: Die Rede von Curtius werde die Annäherung der beiden Länder, die überhaupt seit einigen Monaten zum Stillstand gekommen sei, nicht erleichtern, und der offiziöse „Temps“ schreibt: „Man täuscht sich schwer in Berlin, wenn man glaubt, daß ein deutscher Versuch zur Revision Erfolg haben werde oder daß dazu die Gefälligkeitsdienste gewisser ausländischer Elemente genügen, um das Revisionsproblem in einem anderen Licht als bisher erscheinen zu lassen.

Das deutsche Volk sieht die gegenwärtige Lage besonders an seinen Ostgrenzen als unmöglich an, aber so haben alle Besiegten zu allen Zeiten die Verträge für unerträglich erklärt, die man infolge ihrer Niederlage abgeschlossen hatte. Das genüge noch lange nicht, um die Notwendigkeit einer Revision zu beweisen. (Hören Sie, Herr Brüning? — Erste Voraussetzung, wenn überhaupt, zu einer Revisionsbereitschaft Frankreichs ist nicht eine sanierte Finanzwirtschaft des Reiches, sondern das Gegenteil davon. D. Red.) An der Ostgrenze Frankreichs gibt es keinerlei wirkliche ernsthafte Schwierigkeiten.“

Lloyd George unterstützt die deutschen Ansprüche auf Sicherheit und Revision

Er brandmarkt Frankreich als vertragsbrüchigen Friedensstörer

Kopenhagen, 23. Nov. Lloyd George veröffentlicht am Sonnabend im „Extrabladet“ einen ausführlichen Artikel, der sich an die Adresse Frankreichs wendet. Er erklärt offen, daß Deutschland in Versailles in einen Hinterhalt gelockt worden sei. Frankreich habe seine heiligen Versprechungen von damals gebrochen. Es behaupte jetzt, abgerüstet zu haben, weil es seine Dienstpflicht verkürzt habe. Was Frankreichs Nachbarn aber zu erfahren wünschen, sei nicht, wie lange die Franzosen brauchten, um ihre Dienstpflicht abzudienen, sondern wieviel Franzosen im Falle eines Krieges bereit seien, die Waffen zu ergreifen und an die Front zu marschieren. Habe Frankreich das Monopol auf das Recht zur Sicherheit? Der Versailler Vertrag sei nicht abgefaßt worden mit dem Ziele, einzelne Nationen zum Tode zu verurteilen. Wenn der Vertrag so ausgelegt würde, so könnte das wohl zu einer vollständigen Umstoßung des Vertrages führen. Sicherheit für alle und Allgemeinrespekt für die Verträge! Wenn Frankreich sich weigere, sich abzurüsten, so habe Deutschland das Recht, das gleiche zu tun, d. h. nicht nur nicht abzurüsten, sondern aufzurüsten. Falls Deutschland dann Ernst mit seinen Rüstungen mache, so würde das den Todesstoß für die politische Lage bedeuten, die der Versailler Vertrag habe zuwege bringen sollen. Aber Frankreich wolle nicht abrüsten: einmal weil es bereits zu viel gerüstet habe und eine Gewaltpolitik betreibe, die früher oder später zum Kriege führen müsse, da natürlich kein anderes Land die Errichtung einer französischen Vorherrschaft in Europa dulden könne. Die französische Politik sei das einzige Hindernis auf dem Wege zur Abrüstung.

*

Beilegung des Polizeikonflikts Reich-Thüringen?

Berlin, 24. Nov. Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern werden in dieser Woche fortgeführt werden. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß der Kanzler an diesen Besprechungen, die einzeln geführt werden, sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zu beteiligen gedenkt. Koalitionsfragen oder Fragen der personellen Zusammensetzung des Reichskabinetts werden aber nicht berührt werden. Für die Reichsregierung handelt es sich lediglich darum, festzustellen, welche Haltung die Parteien dem Sanierungsprogramm gegenüber bei der Beratung im Reichstag einzunehmen gedenken.

Von volksparteilicher Seite wird zu der Unterredung Dr. Dingeldeys mit dem Kanzler mitgeteilt, daß in erster Linie die Verabschiedung der Reformgesetze besprochen worden sei. Ferner habe Dingeldey den Wunsch seiner Partei zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsregierung auf eine möglichst beschleunigte Erledigung des Streitfalles Thüringen — Reich vor dem Staatsgerichtshof drängen möge. Weiterhin wünscht die Volkspartei, daß das Reich sich darum bemühen möge, einen modus vivendi mit Thüringen in der Frage der Polizeikostenzuschüsse zu finden.

Numerus clausus für Nationalsozialisten?

Eine dreiste Drohung des Zentrumsblattes Germania

Sie fordert auf, die nationalsozialistischen Studenten von den Hochschulen zu verjagen

Bekanntlich ist man in Zentrumskreisen stets entrüstet Sturm gelaufen gegen die tausendfach berechtigte nationalsozialistische Forderung, für die deutschen Hochschulen einen numerus clausus einzuführen und nur einen dem Bevölkerungsanteil entsprechenden Prozentsatz jüdischer Studenten zuzulassen. Um so interessanter ist es zu erfahren, daß diese frommen Judenschützer umgekehrt nicht davor zurückschrecken, einen numerus clausus für die — Nationalsozialisten zu propagieren. Wenigstens schreibt das Zentrumsblatt „Germania“ in ihrer Nummer 524/30 nach einer gehässigen Polemik gegen angebliche Umtriebe nationalsozialistischer Studenten an der Charlottenburger Technischen Hochschule folgende, kaum glaubliche Sätze:

„Wir glauben nicht falsch unterrichtet zu sein, wenn wir meinen, daß an den deutschen Hochschulen eine außerordentliche Übervölkerung herrscht. Die Zartfühligkeit, mit der man dieses nationalsozialistische Treiben an den Hochschulen gewähren läßt, bleibt uns deshalb doppelt unverständlich.“

Das heißt also zu deutsch: Werft eine gehörige Portion nationalsozialistischer Studenten aus den Hochschulen hinaus, dann wird der akademische Konkurrenzkampf sehr schnell beendet sein! Eine unerhörte Frechheit angesichts der Tatsache, daß heute von drei Studenten mindestens zwei Nationalsozialisten sind! Das könnte allerdings den interessenverbundenen schwarz-rot-gelben Herrschaften so passen, wenn die deutschen Hochschulen nur noch eine ausschließliche Domäne für die Marxisten sein würden. Dieser famose numerus clausus würde ihr Wohlgefallen finden, denn die Leidtragenden wären ja nicht die lieben u. unentbehrlichen Juden, sondern bloß deutsche Volksgenossen. Hier also wäre keine Rede mehr von „unchristlicher Unduldsamkeit“, wenn es sich um Nationalsozialisten handelt!

Bezeichnend auch, wie das fromme Blatt sich mit seiner schandbaren Aufforderung zu Ausnahmegesetzen gegen nationalsozialistische Studenten unverhüllt an die roten Kultusministerien wendet. Diese traurigen „Hüter“ des Christentums paktieren lieber mit dem Kulturbolschewismus, als mit einer deutschen Bewegung, ja, sie hetzen sogar die marxistischen Machthaber auf die studentischen Verfechter deutscher Ehre und deutscher Freiheit! Pfui Teufel!

Loebe rettet die Diäten

Berlin, 22. November. Vom „Ältestenrat“ des Reichstages war ein Unterausschuß eingesetzt worden, der Vorschläge für die Änderung des Diätengesetzes ausarbeiten und dem Ältestenrat vorlegen sollte. Der Unterausschuß ist zur Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten, der Landvolkpartei, Nationalsozialisten und der Kommunisten, die verschiedene Vorschläge wegen Kürzung der Diäten enthielten gekommen. Danach wurden auch die Anträge abgelehnt, die eine Differenzierung in den Diäten zwischen den in Berlin wohnenden Abgeordneten und den Abgeordneten die im Reichs- oder Staatsdienst stehen und den übrigen Mitgliedern des Reichstages herbeiführen wollten sowie die Abgeordneten mit hohen Einkommen, besonders verkürzen wollten.

Anstelle aller Anträge wurde ein Vorschlag des Marxisten Loebe angenommen, der im wesentlichen bestimmt, daß die Diäten der Abgeordneten von 750 auf 600 Mark herabgesetzt werden und daß für die Teilnahme an Ausschußsitzungen außerhalb der Plenartagungen ein Betrag von je 10 Mark ausgeworfen wird.

Herr Loebe hat also die Situation gerettet. Der Mann „versteht“ sich auf sein Geschäft!

Neue polnische Provokation

Berlin, 24. November.

Laut Zeitungsmeldungen hat in Kattowitz eine neue polnische Provokation gegenüber dem Deutschtum stattgefunden. Unter den Augen der Polizei veranstalteten die polnischen Post-, Eisenbahn- und Kommunalbeamten in Kattowitz eine Kundgebung, bei der eine an einem Galgen hängende Puppe vorangeführt wurde, der man preußische Offiziersuniform und preußischen Orden angelegt hatte und die die Unterschrift trug: „So wird es allen gehen, die deutsch wählen“. Die Puppe wurde auf dem Ring unter Niederrufen auf Deutschland verbrannt.

Krise in der Heimwehr — Krise in der christlich-sozialen Partei

Die Schlappe, die die Christlichsozialen bei den letzten Wahlen in Österreich erlitten haben, scheinen zu einer Krise in der Partei zu führen, d. h. der Wahlausgang hat den linken Flügel der Partei mobil gemacht, der immer schon den heimwehrfreundlichen Kurs der Seipel und Vaugoin nur mit größtem Widerstreben mitgemacht hat. Bei der kürzlich erfolgten Konstituierung des christlich-sozialen Klubs wurde eine Erklärung an die Presse hinausgegeben, die deshalb bemerkenswert ist, weil sie keine Vertrauenskundgebung für den Parteiobmann und Bundeskanzler Vaugoin enthält. Der Schluß der Erklärung lautet: „Der Obmann wurde beauftragt, wegen Bildung der parlamentarischen Mehrheit mit den anderen Parteien in Fühlung zu treten.“ Hier fehlt die bisher im bürgerlichen Lager Österreichs übliche Betonung, daß nur die antimarxistischen Parteien gemeint sind. Tatsächlich verlangt ja auch der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien, Seitz-Polacksohn bereits, daß man mit ihm wegen der Regierungsbildung verhandelt.

Offenbar macht sich in der christlich-sozialen Partei der heimwehrfeindliche und marxistenfreundliche Einfluß des Abg. Kunschak wieder mehr bemerkbar.

Noch auf einen wesentlichen Punkt der christlich-sozialen Verlautbarung macht die „Deutsch-Österr. Tageszeitung“ aufmerksam, indem sie schreibt:

Klar und eindeutig ist die Verlautbarung nur in einem Punkte, in der Absage an die Heimatwehren.

Insbesondere mit der Erklärung, daß kein Klubmitglied „einer außerhalb der Partei stehenden politischen Gruppe verpflichtet“ sei, erklären die Christlichsozialen ganz offen, daß die auf die gemeinsame Liste gewählten Heimatwehrführer keinesfalls, wie man erwartete, dem Heimatblock beitreten, sondern im Verbande der christlich-sozialen Partei zu bleiben haben.

Die Heimwehren haben also mit ihrem Korneuburger Programm Schiffbruch erlitten. Sie haben damit die gleiche Erfahrung gemacht, die im Reich schon vor einem Jahrzehnt die Einwohnerwehr, und später der Stahlhelm machen mußten. Als der Stahlhelm seinen sogenannten Stahlhelmabgeordneten in den Reichstag schickte, vermochten sich diese nicht einmal in der Deutschen Volkspartei durchzusetzen, die geistig und weltanschaulich sicher nicht so gefestigt ist wie die christlich-soziale. Vor die Gewissensfrage gestellt, schieden sie aus dem Stahlhelm aus und behielten lieber ihre Diäten.

Für die Heimwehr in Österreich kommt jetzt die Zeit, in der sich der schwierige Loslösungsprozeß von den bürgerlichen Parteien vollziehen muß. Von dem Gelingen dieses Prozesses wird das Schicksal der Bewegung abhängen. Daß damit unvermeidliche Auseinandersetzungen verbunden sein werden, haben schon die Vorgänge in Innsbruck anläßlich der Rückkehr von Pabst gezeigt. Auch Steidle und Pabst stehen künftig vor der Frage, ob sie ihren Weg entschlossen allein weitergehen, oder ob sie sich durch den „Abfall“ der christlich-sozialen Bauern und verwandter Gruppen ihr Werk zerstören lassen wollen.

Wir stehen der Entwicklung mit aller gebotenen Skepsis gegenüber, schon deshalb, weil wir wissen, daß auch für Österreich erst das Bekenntnis zum Nationalsozialismus die Entscheidung bringen wird.

Neue Diktaturgelüste der Novemberdemokratie

Das „Sanierungs“programm soll vor dem Reichstagszusammentritt mit Hilfe des Art. 48 in Kraft gesetzt werden — Grzesinski will gegen die Berliner N.S.D.A.P. vorgehen — Berlin soll einen „Staats“kommissar bekommen

Inkraftsetzung des Sanierungsprogramms mit Artikel 48? Berlin, 24. November. Die Sitzung des Reichskabinetts am Montag ist, sicherem Vernehmen nach, teilweise dadurch notwendig geworden, daß von landwirtschaftlicher Seite darauf gedrungen wird, die landwirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen noch vor dem Zusammentritt des Reichstages zu verkünden. Da nach Auffassung maßgebender Kabinettsmitglieder diese Maßnahmen aber nicht von dem finanziellen Sanierungsprogramm zu trennen sind, das den Reichstag noch passieren muß, wird die Frage akut, ob man nicht sämtliche Sanierungsmaßnahmen noch vor Zusammentritt des Reichstages mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen soll.

*

Vor dem Verbot der Berliner Nationalsozialistischen Partei?

Wie die „Montagspost“ von zuständiger Stelle erfährt, wird vom neuen Berliner Polizeipräsidenten erwogen, auf Grund des Paragraphen 1 des Vereinsgesetzes gegen die Berliner Nationalsozialisten vorzugehen. Der Paragraph 1 des Vereinsgesetzes gebe in Verbindung mit Paragraph 10 des allgemeinen Landrechtes den Behörden auch ohne Anwendung des Republikschutzgesetzes eine Handhabe zur Auflösung der Berliner Nationalsozialistischen Partei.

*

Wie hierzu verlautet, will Grzesinski als „Anlaß“ für den geplanten Terrorakt einen Überfall benützen, den sozialdemokratische Sportler in der Nacht zum Sonntag in Charlottenburg auf Nationalsozialisten ausführten, und bei dem auch Schüsse gefallen sein sollen. Selbstverständlich wird die „politische“ Polizei dafür sorgen, daß die Nationalsozialisten als die „Schuldigen“ hingestellt werden. Übrigens ist noch die Frage, wie viele von den Beteiligten der Partei angehören. Für die Berliner Schupo genügt es bekanntlich, daß man mit der NSDAP. „sympathisiert“. Auch diese neuen Drohungen werden ihr Ziel nicht erreichen!

Steuerdiktatur für Berlin

Berlin, 24. November.

Angesichts der ungeheuren Schuldenlast der Stadt Berlin und der Unmöglichkeit, die Mehrzahl der Stadtverordneten-Versammlung dazu zu bewegen, neue Steuern zu bewilligen, hat eine Besprechung zwischen Vertretern des Oberpräsidiums der Mark Brandenburg, des preußischen Innenministeriums und des Magistrats Berlin über die Finanzlage der Reichshauptstadt stattgefunden. Das Resultat dieser Besprechung ist, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in kürzester Zeit ein Staatskommissar eingesetzt werden wird, der als Steuerdiktator der Selbstverwaltung ein Ende bereiten wird.

91 Personen in Charkow verhaftet. Kowno, 24. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die O.G.P.U. in Charkow neue Verhaftungen vorgenommen. Es soll sich wiederum um eine Verschwörung gegen die Sowjetunion handeln. Bisher wurden 91 Personen verhaftet, darunter hohe Beamte der ukrainischen Regierung.

Der Tributopferwahn muß aufhören!

Gegen die verfassungswidrige Notverordnung

Die Notsteuern steuern nicht die Not, sondern vermehren sie — Eine scharfe Abrechnung des Pg. Fritz Reinhardt im Haushaltsausschuß des Reichstages

NSK. Die Abrechnung, die Pg. Reinhardt am 20. November 1930 im Haushaltsausschuß des Reichstages hielt, hat u. a. folgenden Wortlaut:

„Die Notverordnung vom 26. Juli 1930 gehört nicht vor diesen Ausschuß, sondern nur vor das Plenum. Nur durch einen Bruch der Verfassung und der Geschäftsordnung, ermöglicht durch die Sozialdemokratie, ist es möglich geworden, die Notverordnung vor diesen Ausschuß gelangen zu lassen."

Auch die Notverordnung als solche stellt einen Verfassungsbruch dar, einmal die Notverordnung in ihrer Gesamtheit und dann in einzelnen Teilen. In ihrer Gesamtheit insofern, als sie der Voraussetzung entbehrt, deren dem Artikel 48 der Reichsverfassung gemäß der Erlaß einer Notverordnung bedarf.

So wird niemand im Ernst behaupten wollen, daß diese Voraussetzung gegeben gewesen sei, **es wird niemand behaupten wollen, daß die „öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet" gewesen sei, weil es eine Krankensteuer und eine Arzneisteuer, ein Notopfer und eine Ledigensteuer, eine Gemeindebiersteuer, eine Gemeindegetränkesteuer, eine Bürgersteuer und alle die sonstigen wirtschaftlichen und sozialen Ungerechtigkeiten, die die Notverordnung bringt, nicht gegeben habe. So wird im Gegenteil jeder ehrlich Denkende zugeben müssen, daß erst durch die Notverordnung die öffentliche Sicherheit und Ordnung in erhebliche Störung oder Gefährdung geraten kann und wohl auch geraten wird.**

Und nun zu dem Verfassungsbruch in einigen Teilen der Notverordnung. Im sechsten Titel **des ersten Abschnittes wird im § 24 eine** Verlängerung der Kontingentierungsfrist in der **Zigarettenindustrie bestimmt. Diese Bestimmung läuft auf eine weitere Verschlechterung** der Lage des Tabakwarenhandels hinaus, der schließlich durch ein Monopol aufgesogen werden soll. **Das bedeutet den Ruin unzähliger selbständiger Mittelstandsexistenzen im Tabakwarenhandel.**

Auch die Verordnung der Gemeindegetränkesteuer widerspricht den Bestimmungen in den Artikeln 163, 164 und 151 der Reichsverfassung. Der Umsatz im Gastwirtsgewerbe ist gegenüber dem Vorjahr bereits ohnedies — infolge der allgemein schlechten Wirtschaftslage um durchschnittlich 30 v. H., in vielen Fällen bis zu 60 v. H., zurückgegangen. Die Gemeindegetränkesteuer wird zu einer sehr erheblichen Verschlechterung der Lage im Gastwirtsgewerbe führen und auch von ungünstiger Wirkung auf die Lage der deutschen Weinbauern sein.

Die Einführung einer Bürgersteuer durch Verordnung des Reiches widerspricht den Artikeln 134 und 151 der Reichsverfassung solange, wielange nicht die gen Himmel schreienden Ungerechtigkeiten in der Reichssteuergesetzgebung, so z. B. die Einkommensteuerfreiheit der Börsenspekulationsgewinne, beseitigt sind.

Eine gen Himmel schreiende soziale Ungerechtigkeit sind die Einführung einer Krankensteuer und einer Arzneisteuer und die einschränkenden Vorschriften über die Behandlung von Krankenversicherten durch die Aerzte. Dieser Teil der Notverordnung verstößt gegen Artikel 151 der Reichsverfassung, soweit er die Versicherten und den Gesundheitszustand unseres Volkes trifft, und gegen die Artikel 164, 163 und 151, soweit er die Aerzte, Zahnärzte, Dentisten, Apotheker und Optiker trifft. Den jungen Aerzten, Zahnärzten, **Dentisten, Apothekern und Optikern,** wird die **Möglichkeit genommen, in ihrem Beruf zu bleiben. Der Arzneiabsatz der Apotheken ist in Auswirkung der Notverordnung um ein Drittel zurückgegangen.** Etwa eintausend von sechstausenddreihundert Apothekenbetrieben sind überflüssig geworden, **weil die Volksgesundheit der Notverordnung gemäß nicht** mehr so gepflegt werden soll wie bisher.

Wir lehnen selbstverständlich **auch die Bestimmungen über die Verschlechterung der Reichsversorgung, und über die Verschlechterung** der Arbeitslosenversicherung, die die Notverordnung **enthält, ab.** Ebenso die Bestimmungen über die Osthilfe, diese, weil sie ungenügend sind. Ich weise auf unseren Antrag Nr. 103 hin, der eine tatsächliche Osthilfe verlangt.

Es klingt wie Hohn, wenn die Notverordnung als eine solche „zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände" bezeichnet wird. Durch diese Notverordnung werden nicht finanzielle, wirtschaftliche und soziale Notstände behoben, sondern es werden bestehende Notstände durch notverordnete Verfassungsbrüche vergrößert. —

Die Notverordnung ist nicht, wie es in der Ueberschrift fälschlicherweise heißt, **bestimmt, finanzielle, wirtschaftliche und soziale Notstände zu beheben, sondern sie ist bestimmt, unter völliger Außerachtlassung der Belange unseres Volkes der Tributwahnsinnspolitik zu dienen. Wir sind unerbittliche Gegner der Tributwahnsinnspolitik. Wir werden infolgedessen gegen alle Maßnahmen stimmen, die bestimmt sind, der Tributwahnsinnspolitik zu dienen,** und wir werden Anträge auf Außerkraftsetzung der Maßnahmen einbringen, die bestimmt sind, der Tributwahnsinnspolitik zu dienen. Die Anträge, die wir einbringen, **bringen wir um unseres Volkes willen ein. Lehnen Sie unsere Anträge ab, so bekunden Sie eine Politik, die den Belangen unseres Volkes entgegensteht,** eine **Politik, in der die Interessen der Tributgläubiger und der hinter diesen stehenden Weltfinanz über den Interessen unseres Volkes stehen.**

Im „Vorwärts" vom 16. März 1930 finden **wir einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Für** gesunde Wirtschaft, gerechte Steuern und Arbeit fürs Volk!" In diesem Aufsatz preist die Sozialdemokratie den Young-Plan als einen „großen Fortschritt" und als den „Abschluß einer besonders schwierigen Periode deutscher Geschichte". Sie „begrüßt den Young-Plan mit Genugtuung als eine historische Wendung der Dinge". Damals haben Sie **den Young-Plan in den höchsten Tönen** gepriesen. Und was ist geworden? **Das Gegenteil von dem, was Sie unserem gutgläubigen Volk vorgegaukelt haben. Was geworden** ist, findet **zum Teil** seinen Niederschlag **in der** Notverordnung **vom 26. Juli 1930.**

Sie appellieren immer an die Opferwilligkeit unseres Volkes, und wir rufen unsere **Volksgenossen und Volksgenossinnen gegen diesen Opferwahnsinn auf. Wir rufen** unsere Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, sich mit uns in einem einheitlichen, unbändigen Willen, als selbständiges, unabhängiges, freies **Volk zu** sein, zusammenfinden, und entschlossen zu sein, diesen Willen einzusetzen überall, wo es gilt, für die Belange unseres Volkes einzutreten, **einzusetzen auch nach außen,** gegenwärtig insbesondere im Verkehr mit den Tributgläubigerstaaten und der hinter diesen stehenden Weltfinanz.

Die Parteien des heutigen Systems huldigen nach außen einer Politik der Nachgiebigkeit um jeden Preis, einer **Politik der** nationalen Charakterlosigkeit, der nationalen Feigheit und der nationalen Ehrlosigkeit. Sie überschlagen sich geradezu vor lauter Katzebuckeln vor unseren Feinden. Aber, meine Herren, noch niemals in der Geschichte der Völker ist ein Volk aus Not herausgekommen zur Freiheit und Wohlstand durch Katzebuckeln vor seinen Feinden, sondern immer nur dadurch, daß es sich auf sich selbst besann und stolz den Weg nationalen Selbstbehauptungswillens, nationalen Charakters und nationaler Ehre ging. **Lehnen Sie es ab, diesen Weg mit uns zu gehen, lehnen Sie unseren Antrag auf Außerkraftsetzung der Notverordnung ab, so haben wir nur den einen Wunsch: daß dieser Reichstag sich bald auflöst.**

Dieser Reichstag entspricht ja bereits heute **nicht mehr dem Willen unseres Volkes.** Das haben die Wahlen an den beiden letzten Sonntagen gezeigt. Wir sind bereit, wenn Sie wollen, schon morgen! Wir sind überzeugt, daß uns eine Neuwahl die Voraussetzung bringen wird, deren es bedarf, um das Schicksal **unseres Volkes grundlegend zu wenden!**

Kleine Nachrichten

Graf Bethlen bei Hindenburg. Berlin, 22. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Besuch des in Berlin weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen, der von dem hiesigen ungarischen Gesandten von Kanya begleitet war. Mittags gab der Reichspräsident zu Ehren des Grafen Bethlen und seiner Gattin ein Frühstück, an dem außer den ungarischen Gästen und ihrer Begleitung unter anderem die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft, der Reichskanzler, Reichsminister Dr. Curtius sowie der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Hammerstein, teilnahmen.

*

Eine neue Schachtrede in Baltimore.

Neuyork, 24. Nov. Auf einem Aussprachabend in Baltimore erklärte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die Reparationszahlungen Deutschlands würden automatisch noch vor Ablauf eines Jahres aufhören, wenn Deutschland seine Ausfuhr bis dahin nicht um 50 v. H. steigern könne. Da aber eine derartige Steigerung in dieser kurzen Zeit unmöglich sei, so müsse im Laufe des nächsten Jahres eine Revision des Youngplanes erfolgen.

*

Monsignore Fossati wird Erzbischof von Turin.

Rom, 23. November. Wie die „Tribuna" meldet, ist zum Erzbischof von Turin der bisherige Erzbischof von Sassari, Monsignore Fossati, **ausersehen worden.** Die seit einem Jahre verwaiste erzbischöfliche Kurie in Turin hat besondere Bedeutung wegen ihrer Beziehungen zum italienischen Kronprinzenpaar, das in Turin residiert. Außerdem gilt der erzbischöfliche Stuhl in Turin als kardinalistischer Posten. Monsignore Fossati wäre also somit einer der nächsten Kandidaten für den roten Hut.

*

Der Rektor der Universität Königsberg soll persönlich Bericht erstatten.

Berlin, 22. Nov. Der preußische Kultusminister hat den Rektor der Universität Königsberg wegen der gestrigen Studentenausschreitungen zu einem persönlichen Bericht aufgefordert.

Gegen den Raub der deutschen Kolonien

Der Konflikt um Palästina und Deutsch-Ostafrika.

Im Herrenhaus fand eine Protestversammlung gegen den beabsichtigten Raub von Deutsch-Ostafrika durch die Mandatarmacht England statt.

Unter dem Vorwande einer Verwaltungsneuregelung beabsichtigt England, die Mandatsverwaltung aufzulösen, das Gebiet mit den angrenzenden Kolonien Uganda und Englisch-Ostafrika zu vereinigen und einen hohen Kommissar mit den Rechten eines Generalgouverneurs, der dem Staatssekretär für Kolonien verantwortlich wäre, zu unterstellen, was der Einverleibung oder Annexion Deutsch-Ostafrikas gleichkäme.

Gegen diese von einer englischen Kommission bereits dem Parlament und dem Völkerbund zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Pläne haben eine Reihe von Wirtschaftsführern eine Protestkundgebung veranstaltet, auf der unter dem Vorsitz des Gouverneurs a. D. Dr. Schnee, Prof. Dr. Grimm, Essen, das Hauptreferat hielt. In kurzen, knappen Ausführungen entwickelte er die rechtliche Lage auf Grund des Versailler Vertrages, des Völkerbundstatutes und der Mitgliedschaft Deutschlands am Völkerbund. Er bewies, daß es sich bei dem völlig widerrechtlichen Vorgehen Englands um den Versuch einer direkten Annexion handelt, unter Ausschaltung der Anrechnung der gewaltsam angeeigneten Werte. England stützt sich dabei bloß auf den rechtlich sehr anfechtbaren Art. 10 des Tanganjika-Statutes aus dem Jahre 1920, der zwar vom Völkerbund genehmigt ist, aber nur die Möglichkeit einer gewissen finanz- und zolltechnischen Verbindung des Mandatsgebietes mit den von der Mandatarmacht kontrollierten, angrenzenden Territorien vorsieht, jedoch nur soweit, als diese Maßnahmen nicht den allgemeinen Mandatsbestimmungen widersprechen. So ist schon dieser Artikel selbst umstritten und mit dem Artikel 256 des Völkerbundsstatuts nicht in Einklang zu bringen. Mit dem Bruch des Mandatssystems aber steht und fällt der Völkerbund selbst.

Gegen die beabsichtigte Aneignung kann Deutschland auf zwei Wege vorgehen:

a) als Mitunterzeichner des Versailler Vertrages und somit als Vertragspartner, und

b) als Völkerbundsmitglied, dessen Auslegungsbeschwerde auf Antrag einer Ratsmacht von dem Völkerbund geprüft werden müßte.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Reichsregierung aufgefordert wurde, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die rechtlichen Ansprüche Deutschlands zu wahren.

Soweit haben wir gegen die Aktion nichts einzuwenden, denn wir sind vom ersten Augenblick an für die rücksichtsloseste Wahrung lebenswichtiger deutscher Interessen und für die Erhaltung der uns noch gebliebenen rechtlichen Faustpfänder eingetreten, im Gegensatz zu der zwölfjährigen Erfüllungspolitik dieses Systems, das Lebensfragen des deutschen Volkes in der verderblichsten Weise preisgegeben hat. Wenn nun plötzlich Vertreter dieser Katastrophenpolitik, die noch vor wenigen Monaten die Nation durch das Eintreten für den Young-Plan verrieten — unter den Einberufern finden wir Namen wie: Ludwig Kastl, Geheimer Regierungsrat, der noch in Paris dem damaligen Reichsbankpräsidenten Schacht in den Rücken fiel, als dieser den schon längst für Deutschland nicht mehr tragbaren Tributen seine Zustimmung verweigerte; wie Geheimrat Duisberg, der den Young-Plan nicht genügend preisen konnte; wie Dr. Hermann Fischer, Präsident des Hansa-Bundes für Handel und Gewerbe, wie Prof. Dr. Kreffer und Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Ravené nebst vielen anderen —, dann können wir uns des Eindruckes nicht erwehren, als ob hier der Versuch gemacht würde, deutsche Belange für andere Interessen ins Feld zu führen und sie — was selbstverständlich ist — gegebenenfalls für diese zu opfern.

Vor nicht allzu langer Zeit ist über die Mandatsfrage in Palästina ein scharfer Konflikt zwischen England und der jüdischen Weltmacht ausgebrochen, der zum Rücktritt Chaim Weizmanns vom Präsidium des zionistischen Weltkomitees führte. Sollte der über die zweite Mandatsfrage auf England auszuübende Druck das Imperium vielleicht zur Nachgiebigkeit in der Palästinafrage zwingen und die Errichtung des jüdischen Machtzentrums in Palästina mit Deutsch-Ostafrika bezahlt werden?

Gegen die marxistische Verleugnung des Novemberverrates

Weimar, 22. November.

Der nationalsozialistische Fraktionsführer Sauckel ersucht uns auf eine Erklärung des sozialdemokratischen Fraktionsführers Frölich, die derselbe im Landtag abgab, und in der er abstritt, **daß die SPD. für die Revolution verantwortlich** sei, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Der sozialdemokratische Fraktionsführer, Herr **Abgeordneter Frölich, hat in einer Erklärung,** die nicht unwidersprochen bleiben kann, den eigenartigen Versuch gemacht, die Vaterschaft prominenter marxistischer Führer an der deutschen Revolution abzuleugnen und Bekenntnisse sozialdemokratischer Führer über die Vorbereitung **dieser Novemberrevolution des Jahres 1918,** die von meinem Fraktionskollegen und von mir zitiert worden sind, als Fälschungen zu bezeichnen.

Wir sind uns darüber klar, daß, wenn die Folgen der Novemberrevolution für das deutsche Volk segenreich und glücklich gewesen wäre, wenn es keine von der Sozialdemokratie verratenen 4 Millionen Arbeitslose gäbe, wenn Deutschland wirklich durch die Revolution frei geworden wäre und nicht mit seiner Gesamtbevölkerung und mit seiner Wirtschaft entsetzlichen Tributverträgen unterworfen wäre, dann könnten sich wohl die Herren von der SPD. nicht genug ihres revolutionären Treibens **während des Krieges und ihres revolutionären Elans rühmen. So aber,** angesichts der rauhen Wirklichkeit zeigen sie einen höchst fragwürdigen, revolutionären Mut und eine ganz traurige Bekenntnistreue zur Tat des 8. Nov. 1918.

Um aber ein für allemal die Urheberschaft der deutschen Revolution und damit auch die Frage der Verantwortlichkeit für den mit der Revolution zusammenhängenden deutschen Zusammenbruch zu kennzeichnen, zitiere ich hier aus der Rede des Sozialdemokraten Hilferding, die er im Jahre 1920 in Halle gehalten hat, aus einer Originalflugschrift der Verlagsgenossenschaft Freiheit e. G. m. b. H., Berlin C 2, Breitestraße 8/9, auf Seite 7 folgendes Bekenntnis des späteren Finanzministers hervorragenden heutigen Mitglieder der SPD. folgenden Satz:

„Wir haben stets gesagt, der 9. November war in einem bestimmten Sinne des Wortes nicht eine wirkliche Revolution. Wir haben alles getan, schon während des Krieges, und dann bei Ausbruch der Revolution, um diese Revolution so umfassend und umwälzend zu gestalten, wie es nur irgend möglich gewesen ist . . . Dieser Prozeß der Revolutionierung der Arbeiterklasse ist seit dem November fortgeschritten, wobei wir die Träger dieses Fortschrittes sind. Wir haben die Massen zu revolutionieren versucht, wir, und nicht die Kommunisten."

Hier ist von einem führenden Sozialdemokraten, allerdings im Jahre 1920 klipp und klar gesagt, was meine politischen Freunde und ich immer wieder behauptet haben.

In derselben Flugschrift wird auf Seite 1 erklärt:

„Die USPD. (deren Mitglieder Crispien, Künstler usw., wie auch Angehörige unseres Landtages sich heute zur SPD. bekennen), hat stets unerschütterlich und unter großen Opfern den Kampf für die Grundsätze des revolutionären, internationalen Sozialismus geführt . . . und sie hat schon während des Krieges in Zimmerwald und Kienthal für eine Internationale der revolutionären Tat zur Beendigung des imperialistischen Krieges und zur Niederringung des Kapitalismus gewirkt."

Wenn nun Herr Frölich behauptet, Herr Ebert habe jene Worte, die ich zitiert habe, nicht geäußert, so bleibt es bei der Behauptung **des Herrn Frölich.**

Ich habe dieses Zitat einer bis heute unwidersprochenen Flugschrift eines ehemaligen sozialdemokratischen Mitglieds des Deutschen Werkmeisterverbandes entnommen, der bekanntlich unter der Führung des Juden Siegfried Aufhäuser steht. Die Schrift ist herausgekommen in Düsseldorf und ist verantwortlich gezeichnet von einem Herrn Matthias Bös, Düsseldorf, Pionierstraße 67.

Als besonderen Hinweis für unsere Behauptung kann ich auch das von dem ehemaligen Volksbeauftragten Emil Barth im Jahre 1919 herausgegebene Buch „Die Werkstatt der Revolution" betitelt, anführen. Hier erzählt Herr **Barth, daß er am 2. Februar 1918, also mitten im Kriege, in einer Rede vor den revolutionären Obleuten, sie aufgefordert habe, alle Brücken hinter sich abzureißen, jedes patriotische Gefühl nicht nur aus dem Herzen zu reißen, sondern auch mit Haß zu verfolgen.**

In diesem selben Buch bekennt sich Herr Barth zu einer Rede, die er am 2. November 1918 gehalten hat, in der er sagt:

„Alles hat sich entwickelt, wie ich vorausgesagt. Jetzt galt es, die richtige Stunde zum Kampf zu wählen, die richtige Stunde und die äußersten Kraftanstrengungen, den einheitlichen Schlag im ganzen Land. Kuriere gingen ab, die Stimmungen waren überall gut, die Vorbereitungen überall fest im Gange, überall die strikte Anweisung, auf meine Parole loszuschlagen.

Diese Bekenntnisse könnten beliebig vermehrt werden. Die Manöver des **Herrn Frölich können** über diese Zeugnisse dieser hier in meinen Händen befindlichen Originalflugschriften nicht hinwegtäuschen.

Die Tatsache bleibt **bestehen, der Marxismus** in seiner Gesamtheit ist verantwortlich für die heutige Lage in Deutschland.

Die Beschimpfungen unserer Bewegung, unserer Parteifreunde, bedeuten nur den kläglichen Versuch, nach der bekannten Parole „Haltet den Dieb", belastende Tatsachen dadurch zu vertuschen.

Deshalb gehen wir über diese Versuche des Herrn Frölich zur Tagesordnung über. Der Kampf aber wird für das Deutsche Volk und für seine Zukunft von uns unerbittlich weitergeführt.

gez. Sauckel.

Nur die Nationalsozialisten für radikale Kürzung der Diäten

N.S.P.D. **Berlin, 22. Nov.**

Der **vom Aeltestenrat des Reichstages** eingesetzte Unterausschuß hatte sich auch mit dem Antrag der Reichstagsfraktion der N.S.D.A.P. zu beschäftigen, die Diäten der Abgeordneten um 50 v. H. zu kürzen. Der Vertreter unserer Fraktion, Pg. Stöhr, begründete den Antrag und hob hervor, daß er angesichts der verzweifelten Finanzlage des Reiches und der in den weitesten Kreisen unseres Volkes herrschenden Not unbedingt durchgeführt werden müsse. Auch die praktische Durchführbarkeit stehe außer jedem Zweifel. **Gewiß würde es für die meisten Abgeordneten nicht leicht sein, sich die weitgehenden** Beschränkungen aufzuerlegen, die sich aus der Annahme des Antrages ergeben müßten. **Die Nationalsozialisten wären aber der Ansicht, daß nicht zuletzt die sogenannten Volksvertreter verpflichtet wären, Opfer auf sich zu nehmen und damit den weitesten Kreisen mit gutem Beispiel voranzugehen.** Eine solche Maßnahme würde sich auch in zweckdienlicher Weise auf den Gang der parlamentarischen Geschäfte selbst auswirken müssen. Mit der Praxis des geschäftigen Müßigganges, die heute vielfach geübt würde, wäre es dann vorbei und das „Hohe Haus" würde die notwendigen Arbeiten in sehr viel kürzerer Zeit und unter Verzicht auf jedes agitatorische Brimborium erledigen. Der Tatsache, daß manche Abgeordneten lediglich auf ihre Diäten angewiesen sind und davon auch noch Familienangehörige zu unterstützen haben, dürfte man sich natürlich nicht verschließen. Der Redner empfahl, für die auswärtigen Mitglieder des Reichstags die Möglichkeit der Kasernierung und einer gemeinschaftlichen billigen Verpflegung in Erwägung zu ziehen. Unter solchen Voraussetzungen und im Hinblick auf die von keiner Seite bestrittene Tatsache, daß der Umfang der Parlamentsarbeiten sich auf die Hälfte der heute üblichen Zeit reduzieren ließe, könne also zusammenfassend nur noch einmal gesagt werden, daß die Nationalsozialisten einen Vorschlag gemacht hätten, der finanziell und psychologisch die besten Folgen haben würde. **Parteigenosse Stöhr blieb mit diesen Anschauungen in dem erwähnten Gremium der Volksvertreter vollständig isoliert.** Außer seiner Hand erhob sich keine weitere für den nationalsozialistischen Antrag. Die Landvolk-Fraktion hatte beantragt, die Diäten um 30 Prozent zu kürzen. Da sie versäumt hatte, ihren Vertreter in den Ausschuß zu entsenden, stimmte nach Ablehnung des weitergehenden nationalsozialistischen Antrags unser Vertreter als einziger auch für diesen Antrag der Landvolks-Fraktion. **Für den Antrag der Christlich-Sozialen, den Reichsministern, die Mitglieder des Reichstags sind, neben ihren Ministergehältern keine Abgeordnetendiäten zu gewähren, fand sich ebenfalls keine Mehrheit. Selbstverständlich stimmte aber Parteigenosse Stöhr diesem Antrag gleichfalls zu.** Es bleibt also bei der ursprünglich als „provisorisch" bezeichneten Regelung, **wonach mit Wirkung vom 1. November d. J. die früheren Diäten um 20 Prozent gekürzt sind.**

Viehische polnische Roheiten gegen Deutsche

Wo bleibt das Eingreifen der Reichsregierung?

Kattowitz, 22. Nov. Über die Greueltaten der Aufständischen werden noch neue Einzelheiten bekannt. Besonders die Vorgänge in Hohenbirken in der Nacht zum Donnerstag stellen sich, nach den nunmehr vorliegenden ausführlichen Meldungen als ganz ungeheuerlich dar. Die Aufständischen, die in einem Lastauto von auswärts erschienen, haben im Dorfe stundenlang gehaust und nicht nur den Vertrauensmann der deutschen Wahlgemeinschaft, Neugebauer, sondern auch eine Reihe weiterer Deutscher auf **geradezu bestialische Weise mißhandelt.** Neugebauer selbst ist so zugerichtet worden, daß er am ganzen Körper blutunterlaufene, dickgeschwollene Stellen hat. Nachdem er etwa eine Viertelstunde mit Knüppeln und Stöcken bearbeitet worden war, bat er in der Verzweiflung seine Peiniger, ihn zu erschießen. Als daraufhin einer **der Aufständischen einen Revolver auf Neugebauer anlegte, sprang dessen Tochter, die die Mißhandlungen ihres Vaters mit ansehen** mußte, hinzu und bat, den Vater am Leben zu lassen und lieber sie zu töten.

Neugebauer sollte dann schwören, daß er am kommenden Sonntag die Liste der Regierungspartei wählen würde. Wie er das abgelehnt hatte, begannen die Mißhandlungen von neuem, bis Neugebauer bewußtlos zusammenbrach.

In mehreren Nachbarhäusern wüteten die Aufständischen mit der gleichen **viehischen Roheit.** Ein Deutscher namens Mandrysz ist so zugerichtet worden, daß er heute noch nicht sprechen kann und die Ärzte an seinem Aufkommen zweifeln. **Selbst Kinder wurden von den Aufständischen nicht geschont. Bei dem ganzen planmäßigen Vorgehen der Banditen wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Die heimgesuchten Häuser bieten ein Bild wüstester Zerstörung. Die Polizei, die in der Nähe der überfallenen Häuser untergebracht ist, will weder die Schüsse noch die Schreie der Mißhandelten, noch das Klirren der Fensterscheiben gehört haben.**

Neue Grausamkeiten

Gegen die deutschen Zeitungsträger, besonders auf dem Lande, hat ein regelrechter Feldzug eingesetzt, so daß die letzten Ausgaben der deutschen Blätter zum größten Teil den Beziehern nicht mehr zugestellt werden konnten.

Es ist unmöglich, die Schreckenstaten der Aufständischen alle einzeln aufzuführen. Mit welcher **Grausamkeit** dabei vielfach vorgegangen wird mag ein Vorgang in Oberwilcza, Kreis Rybnik, zeigen. Dort wurde ein Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft **nachts aus seiner** Wohnung geholt und mit einem Kraftwagen auf die Landstraße hinausgefahren. **Hier befahl man ihm, auszusteigen und sich fünf Schritte vom Kraftwagen entfernt aufzustellen. Man erklärte ihm, daß er jetzt erschossen würde. Nach 15 Minuten mußte der Deutsche sich mit dem Gesicht nach dem Auto drehen, da man ihn von vorne erschießen wolle. Nach einer weiteren Zeit qualvollen Wartens zwang man den Unglücklichen, sich vor den Kraftwagen zu legen, mit dem die Aufständischen ihn, wie sie angaben, überfahren würden.** Schließlich schleppte man den Mann auf das freie Feld und wollte von ihm Angaben über angebliche deutsche Propagandagelder, über Waffenverstecke usw. erpressen. Da dieser natürlich nicht in der Lage war, solche Angaben zu machen, **zogen die Peiniger ihm Schuhe und Strümpfe aus und schlugen ihn mit einem Gummiknüppel auf die Fußsohlen. Dann ließ man ihn hilflos liegen.**

Der allgemeine Wahlterror

Kattowitz, 24. Nov. In Antonienhütte kam es zwischen Kommunisten und polnischen Aufständischen beim Ankleben von Wahlplakaten zu schweren Zusammenstößen. Dabei wurde ein Aufständischer erschossen. In Turzy im Kreis Rybnik wurde ein Arbeiter erschossen, ein anderer schwer verletzt.

*

Die polnischen Senatswahlen.

Warschau, 24. Nov. Die Senatswahlen haben viel geringeres Interesse als die Wahlen zum Sejm am vergangenen Sonntag gefunden. Die Wahlbeteiligung dürfte nicht viel mehr als 60 v. H. betragen. Der Senat verfügt über 111 Sitze, die Senatoren werden aus 17 Wahlkreisen, die sich mit den Wojewodschaften decken, gewählt. **Nach den ersten vorläufigen Berechnungen dürften in Warschau von den vier Mandaten drei dem Regierungsblock und ein Mandat den Nationaldemokraten zufallen.** Damit hatten die Juden zugunsten des Regierungsblockes ein Mandat eingebüßt.

*

Noch keine übersichtlichen Wahlergebnisse aus Ostoberschlesien.

Kattowitz, 24. Nov. Die Wahlergebnisse laufen außerordentlich spärlich ein. Außerdem nimmt die Prüfung der Ergebnisse sehr viel Zeit in Anspruch, da die Wahlvorschläge für die beiden Wahlen nicht übereinstimmen. Dazu kommt, daß auch die Zahl der Stimmberechtigten für die beiden Wahlen ganz verschieden ist, da das wahlfähige Alter für die Sonntagswahlen 30 Jahre, dagegen für die Wahlen zum Schlesischen Sejm 21 Jahre beträgt. Bis gegen 2.30 Uhr früh liegen vorläufige Teilergebnisse nur aus den Städten Pleß und Hohenlohe-Hütte vor, die aber noch kein übersichtliches Bild ergeben. Im ganzen Wahlkreis Pleß-Rybnik ist bekanntlich die Liste der deutschen Wahlgemeinschaft für die schlesischen Sejmwahlen nicht zugelassen worden.

Die Wahlbeteiligung dürfte nach den bisherigen Feststellungen 65 v. H. kaum übersteigen.

Berliner Privatdiskont auf 4⁷/₈ v. H. erhöht.

Berlin, 22. Nov. An der heutigen Berliner Samstag-Börse wurde der Privatdiskont um ¹/₈ auf 4⁷/₈ v. H. erhöht.

Remarque, der Liebling der Franzosen

(Eigener Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. Paris, 22. November. **Der Roman von Remarque „Im Westen nichts Neues", der das Heldentum des deutschen Heeres vor aller Welt in den Schmutz gezogen hat, ist bekanntlich von den Amerikanern verfilmt worden und erscheint nun zuerst in Paris auf der Filmbühne. Das ist bezeichnend. Die Vorführung vor der Kritik hat am Freitag in dem Pariser Kinotheater Pathé Nathan auf den Champs Elysées stattgefunden. Die ganze Aufmachung** dieser Erstaufführung bewies, welche Freude **dies zur Schmähung Deutschlands geschriebene Machwerk den Franzosen bereitet. An der Spitze der geladenen Gäste stand der General Mariaux, Gouverneur des Invalidenpalastes und Vorsitzender des französischen Verbandes der Kriegsverletzten. Um dem Ganzen den richtigen Rahmen zu geben, hatte man sogar eine Ehrenwache der Republikanischen Garde mobil gemacht, die während der ganzen Vorführung die militärischen Ehren mit gezogenem Säbel in Paradestellung erwies.**

Der Streit um die Verwaltungssitze der Reichsbahn vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 22. November. Am Samstagvormittag begann vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die Verhandlung in der Staatsklagesache des Deutschen Reiches gegen die Länder Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg wegen Benennung von Mitgliedern zum Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Die Arbeitslage der Vereinigten Stahlwerke

Düsseldorf, 22. November. Zu der Meldung, wonach die Vereinigten Stahlwerke größere Entlassungen bei der Friedrich-Wilhelm-Hütte und dem Stahl- und Walzwerk Thyssen in Mühlheim an der Ruhr beabsichtigen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß lediglich bei der Friedrich-Wilhelm-Hütte ein vorsorglicher Stillegungsantrag gestellt worden sei. Bei dem Stahl- und Walzwerk Thyssen sind zur Zeit keine weiteren Einschränkungsmaßnahmen beabsichtigt. Wie weit sich eine vorübergehende Stillegung der Anlagen der Friedrich-Wilhelm-Hütte als notwendig erweisen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der äußerst gedrückten Marktlage ab.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 22. November. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Samstag die Einzelberatung der Notverordnung fortgesetzt. Der Ausschuß beriet den Abschnitt über den Einkommensteuerzuschlag und die Ledigensteuer und begann dann noch die Beratung der Bestimmungen über die Tabaksteuer. Abstimmungen haben bisher nicht stattgefunden. **Am Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.**

Geschäftliches

Achtung! Backdie!

In Nr. 278 vom 22. November wurde in dem Artikel „Das Rote Kreuz im Dienste der Warenhäuser" auch die Firma Backofen und Dietz genannt. Damit sollte natürlich nicht behauptet werden, daß diese Firma auch ein jüdisches Warenhaus sei. Die Firma „Backdie" ist in deutschen Händen.

Es wäre ja sonst auch unmöglich, daß Inserate dieser Firma im „Völk. Beob." aufgenommen würden.

Parteigenossen! Kauft deutsche Butter!

Ia nordschl.

Molkerei-Tafelbutter

in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von

P. Diederichsen, Sande
Post Siedesand (Schleswig)

LINOLEUM
in größter Auswahl
zu billigsten Tagespreisen
bei Firma
A. Norkauer & Co.
Amalienstr. 24
T. 20888

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Auf einer „Ente“ durch die Lüfte

Das neue Focke-Wulf-Flugzeug, die Ente in Tätigkeit

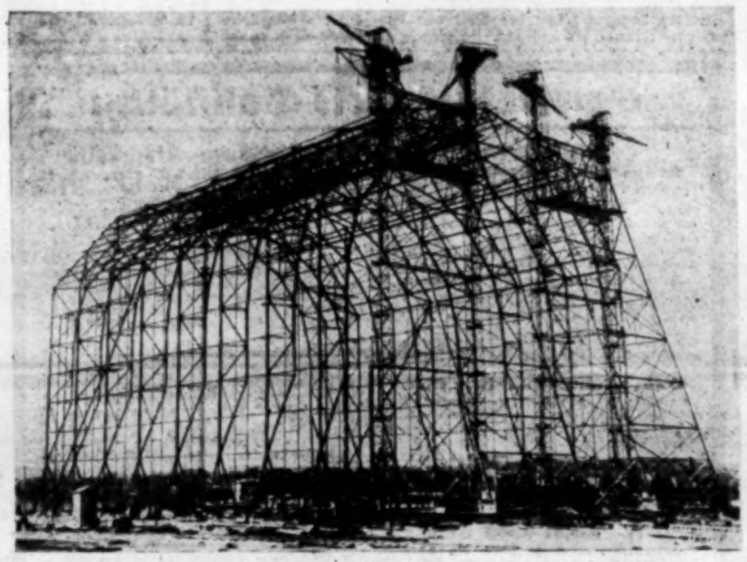
Zunächst taucht bei jedem, der nicht Fachmann ist, die berechtigte Frage auf, warum dreht man denn ein Flugzeug um? Wer einmal eine Ente im Fluge beobachtet hat und betrachtet sich sodann die Focke-Wulf-Ente, der versteht sofort den Namen, hat aber auch den Eindruck, als sei die Focke-Wulf-Ente

Gesamtansicht der Ente

ein Flugzeug, das nur umgekehrt flöge, da der sonst bei Flugzeugen hinten liegende Schwanz bei der Ente vorne zu liegen scheint.

Der Rumpf der Ente ist auch tatsächlich umgedreht worden,

wenn wir das einmal so nennen wollen, denn den Abschluß nach hinten finden wir sofort



Gerüst zum neuen Luftschiffhafen in Friedrichshafen

hinter dem großen, ganz normalen Hauptflügel. Gleich hinter der Kabine, die unter dem Hauptflügel des Enten-Hochdeckers untergebracht ist, sitzt das große Seitenruder und eine ebenso große Seitenflosse, die bei diesem Flugzeug größer sein müssen, um genügende Kursstabilität zu gewährleisten, weil der sonst als Hebel wirkende lange Schwanz ja fehlt.

Vorne heraus wächst bei der Ente nun eine Verlängerung des Rumpfes, die als Träger des Vorderflügels dient. An diesem 5 Meter Spannweite aufweisenden Vorderflügel sitzt hinten das Höhenruder, das ebenso wie alle anderen Ruder der Ente genau wie bei normalen Flugzeugen bedient wird: auch die Steuer des Führers sind genau so gebaut und wirken ebenso.

Die Ente hat nun, und das war der Wunsch von Dipl.-Ing. Hinrich Focke,

zwei ganz besondere Sicherheitsfaktoren

auf sich vereinigt; sie kann zunächst überhaupt nicht trudeln und dann kann sie auch in keiner Lage aus ihrer Querstabilität gebracht werden. Außer diesen Vorzügen hat die Ente aber auch am Boden Eigenschaften, die man bei keinem anderen Flugzeugmuster so ausgeprägt findet. Dadurch, daß man 3 gleich belastete Räder anbringen konnte, die weit vor dem Schwerpunkt liegen, kann die Ente nie einen Überschlag machen; auch dann nicht, wenn sie bei Notlandungen in einen Graben rollen sollte. Stößt sie aber an ein Hindernis, dann bietet der lange Hals mit dem Vorderflügel einen Puffer, der wohl jeden Stoß aufnimmt und die weit hinten, ganz geschützt sitzenden Fluggäste, vor jeder Gefahr bewahrt.

Auch die Flughäfen werden durch die gleichmäßig belasteten Räder sehr geschont, denn es fehlt ja der den Flughafen aufwühlende Sporn, der großen Schaden verursacht.

Die Luftschrauben der Ente, die von zwei je 100 PS.-Siemens-Motoren angetrieben werden, haben keinen Rumpf hinter sich und können ihren abgeschleuderten Luftstrom frei ausblasen, ohne irgendein Flugzeugteil zu treffen, was ihren Wirkungsgrad erheblich verbessert. Außerdem hat sowohl der Führer, der vor dem Hauptflügel in dem vorderen Hals sitzt, ebenso ausgezeichnete Sicht wie die Fluggäste.

Sehr aufschlußreich ist die

Entwicklungsgeschichte des Entenflugzeugs.

Allgemein sieht man in dem Brasilianer, Santos Dumont, der 1906 seinen ersten Flug in Frankreich ausführte, dem ersten Motorflieger Europas.

Es war aber tatsächlich der Däne Ellehammer, der schon einen Tag früher geflogen ist. Nun benutzte auch Santos Dumont ein Flugzeug, das einer Ente ähnlich war, indem es an einem vorderen Rumpfgerüst die Leitwerke trug. Der Bruder von Dipl.-Ing. Hinrich Focke nahm bereits 1908 auf ein Entenflugzeug ein Patent und baute mit ihm eine Ente mit 40 PS., die jetzt vor 19 Jahren und einem Monat auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam ihren ersten Flug unternahm; bis zu 40 Meter Länge. Zur Weiterentwicklung fehlte das Geld und so kam der Krieg, der zu Versuchen keine Zeit ließ.

Erst nach dem Kriege konnte Focke mit seinem aus dem Felde heimkehrenden Freunde Georg Wulf die Focke-Wulf-Flugzeugbau-A.-G. in Bremen gründen, die eine Reihe verschiedener Verkehrsflugzeuge baute, die wir heute im Streckendienst aller deutschen Luftverkehrsgesellschaften finden.

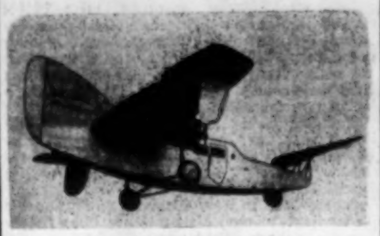
Neben diesen Aufgaben wurde am Entenproblem weiter gearbeitet, wobei die wissenschaftlichen Institute dankenswerte Hilfe leisteten.

So entstand 1927 die Ente, wie wir sie heute sehen,

nur mit kleinen Änderungen. Wulf, der technische Leiter des Werkes, der alle seine Flugzeuge einflog, machte auch mit der Ente die ersten Versuchsflüge und anschließend eine Reihe ausgezeichneter weiterer Versuchsflüge. Nach dem Tode Wulfs wurde das gemeinsame Werk von Focke vollendet und so sehen wir heute Cornelius Edzard, den Leiter der Norddeutschen Luftverkehrs-A.-G. als den Mann, der die neue Ente einflog, die Versuchsflüge ausführte und die Ente auch von ihrem Geburtsort, Bremen, im ersten Enten-Überlandsfluge nach Berlin brachte.

Jetzt hat die Ente „F 19 a“, wie ihre Musterbezeichnung lautet, bereits ihre Muster- und Flugtüchtigkeitsprüfung hinter sich. Sie wurde von dem Leiter der Flugabteilung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Joachim von Köppen, in allen Fluglagen geflogen und ist als voll flugtauglich erkannt und trägt die Nummer D 1960.

Die Ente weist eine Spannweite von 14 Metern und eine Länge von 10½ Metern auf. Ihr Rüstgewicht mit Ausstattung für drei Fluggäste beträgt 1175 Kilo und die Zuladung 475 Kilo. Die Höchstgeschwindigkeit ist für ein derartiges, neues Versuchsflugzeug mit 142 Stundenkilometer sehr gut. Auch die Steigleistungen des Flugzeuges, das schon mehrere



Die „Ente“ in der Luft

1000 Meter erklommen hat, ist mit 8,3 Minuten für 1000 Meter ausgezeichnet.

Was hier in aller Stille in Bremen geschaffen wurde, ist das Werk deutscher Männer, die nur um der Sache willen geschaffen haben.

Focke wie seine Mitarbeiter stehen auf dem Standpunkt, daß unsere nur mühsam wirklich lebensfähig zu haltende Luftfahrt nur dann gedeihen kann, wenn die geringen Mittel immer und allein der Sache, der Entwicklung der deutschen Luftfahrt, zugeführt werden.

Joachim Matthias.

Der Chemiker

So laß mich deines Wirkens Runenstirne schauen,
Du Mann am Arbeitstisch, im dunstdurchtränkten Raum!
Du stehst, das Haupt gebeugt, im Frühlichtgrauen,
Du führst uns zum Triumph aus dunklem Traum.

Nicht Alchemist bist du — dir hat das Schaffen,
Dir hat die Tat den goldnen Stempel aufgedrückt;
Des Geistes Fäden kühn und immer kühner straffen,
Ist deines Lebens Zweck, der all dein Sein beglückt.

Und doch — dir hat man nie ein Lied gesungen,
Du hast dich schweigend, still auf deinen Platz gestellt
Und saugst der Gifte Schwaden ein in deine Lungen,
Grüßt kaum der Morgen die erwachte Welt.

Ins Freie dringt dein Blick — dich grüßen Riesenschlote,
Das Lied der Arbeit grüßt dich aus dem Eisendom;
Du stehst, bewußter Führer, mit dem Lote...
Und um dich weht Zyandampf, Chlor und Brom.

Ich grüß' dich, Held im Reich der Analysenwaagen!
Du lenkst mit Hirn und Hand den Arbeitskrieg!
Von dir wird schweigend Schlacht auf Schlacht geschlagen,
Du führst, ein Marschall, still dein Volk zum Sieg!

Christoph Wieprecht.

Praktische Elektrotechnik

Von Dr. W. Kesseldorfer.

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter u. Co., Berlin. Preis M. 7.20. (Zu beziehen durch unsere Buchhandlung Eher, München, Thierschstraße 11.)

Mit 92 Abbildungen und Originalzeichnungen geziert, tritt dieses sehnlich erwartete Buch nun in Erscheinung. Es ist die eigentliche Fortsetzung des Werkes „Grundbegriffe der Elektrotechnik“, gleich diesem für den Praktiker wie auch für Techniker, Lehranstalten, Rundfunkfreunde, und Liebhaber der Technik geschrieben.

Sein Leitmotiv ist: „Aus der Praxis für die Praxis.“ Der Inhalt gliedert sich in die Hauptartikel: „Werkstoffe der Elektrotechnik — Bausteine (Elemente) — Die industrielle Erzeugung von Elektrizität — Stromverbraucher — Umformer und Gleichrichter — Verteilungsnetze und Schaltungsbilder — Meßtechnik“, bringt somit Aufklärung über alle elektrischen Vorgänge und erzieht zum technischen Denken.

Ein besonderer Vorzug liegt darin, daß der Verfasser, wie er dies in dem vorangegangenen Werk begonnen, mit der Liebe und Pflichttreue des vorbildlichen Lehrers die scheinbar schwierigen Dinge verblüffend leicht erklärt, so daß es eine Freude ist, ihm zu folgen.

Auf elektrotechnische Feinmechanik und Apparatebau, in der sonst zahlreichen Literatur stark vernachlässigt, ist hier weitgehend eingegangen. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister bietet wertvolle Fingerzeige. Sehr instruktiv sind die sauberen Zeichnungen, deren Studium Freude und Eifer auslöst, wie auch der Text keinerlei ermüdende Stellen aufweist.

Berücksichtigt man noch die äußerst gediegene Ausstattung, die der Verlag dem 240 Seiten starken Werk angedeihen ließ, so ist mit der Bezeichnung „Technisches und handwerkliches Kleinod“ nicht zu viel gesagt.

Hannes Pfeiler.

„Wo fehlt's.“ Ein praktisches Hilfsbuch bei Autopannen auf der Landstraße von Ing. Rud. Heerwagen. Mit 30 Abbildungen im Text. Verlag Waldemar Kathan, München N 23. Preis M. 2.90.

Schon lange hat der Autofahrer nach einer solch kurzen Zusammenstellung gesucht, die ihm bei allen eintretenden Pannen ein guter Ratgeber sein kann. Die klare Abfassung, erläutert durch Zeichnungen, macht auch dem Nichtfachmann alle Handgriffe leicht verständlich und bewahrt ihn vor Mißgriffen, die schweren und kostspieligen Schaden nach sich ziehen. Insbesondere der Neuling, der erst kurz sich den Führerschein erworben, wird über ein solches Hilfsmittel hocherfreut sein. Bedingung ist, daß das Buch auch stets im Auto mitgeführt wird, um es im Notfalle bei der Hand zu haben; sein handliches Format und der Einband macht dies ohne weiteres möglich.

Völkerschicksal und Technik

Von Eugen Diesel.

Band aus der Reihe: „Wege der Technik“. Verlag J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Preis M. 2.80. (Zu beziehen durch unsere Buchhandlung, Fr. Eher, München, Thierschstraße 11.)

Die Behandlung des Themas: „Wandlung des Völkerschicksals unter dem Einfluß der Technik und die seelischen Bindungen im Kulturellen“ verlangt umfassende Kenntnisse aus allen Wissensgebieten. Das Buch ist flüssig geschrieben, jeder Abschnitt zwingt zur Einstellung aufs Thema und fordert zum Studium einer sehr großen Zahl von Erscheinungsformen auf, die wir alle miterlebten, an die man jedoch begrifflich nicht leicht herankommt. Es geht um das Zuende-Denken.

Es ist ein Buch der Kräfte und Gegenwirkungen, der Beispiele und Gegenbeispiele, der Verwicklungen und Lösungen. Wir erleben, wie die Dinge im Grunde, gleichviel ob Waren, Begriffe oder Beziehungen, das gleiche bleiben, auch wenn mit ihnen Jongleurkunststücke ausgeführt werden. Es spielt sich ein Hin und Her von Kombinationen ab, reflektiv beleuchtet, im Wirbel des Kaleidoskops verzaubert und doch voll kristallener Klarheit.

Aus den Stoffen der Landschaft als Grundlage der Kultur (von Amerika, Eskimoland, Deutschland, dem „gut bürgerlichen, gewerblichen“, bis zu Ägypten und dem heiligen Nil) ersteht daran anschließend der handwerkliche Arbeitskreis nach Maßgabe des Fleißes und des Werkzeuges.

Schließlich werden die Gründe der Lahmlegung des technischen Willens, auch das Problem der Arbeitslosigkeit eingehender Würdigung unterzogen und der seine Waren begleitende alte Kaufmann dem Großkapitalisten neueren Datums kritisch gegenübergestellt.

Der Verlag hat den hübschen Band mit allen Vorzügen ausgestattet. Hannes Pfeiler.

Im Kampfe gegen die Säuren

Die Verfahren zur „homogenen“ Verbleiung von Gefäßen

Von den verschiedenen Verfahren zum Überziehen von schmiedeisernen oder Stahlgußgefäßen gegen die Einwirkung von Säuren ist das Verfahren, nach welchem die Behälter „homogen“ mit Blei überzogen werden, das beste.

Zu diesem Verfahren können entweder die Bleche usw. vor dem Biegen (wenn dieselben

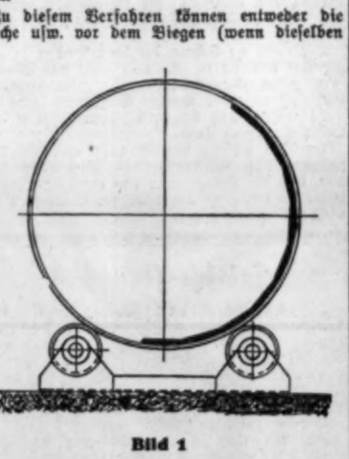


Bild 1

noch nicht gebogen und auf fertige Form gebracht sind), verbleit werden, oder es erfolgt die Auftragung von Bleigut, nachdem die Gefäßwände (Mäntel) auf ihre fertige Form gebogen sind. Beide Verfahren haben Vor- und Nachteile.

Bei dem ersten Verfahren, bei welchem

die Bleche in geradem (ungebogenem) Zustande verbleit

werden, wobei das Bleigut flüssig aufgetragen wird, besteht die Gefahr, daß der Bleimantel bei dem Biegen der Bleche auf zylindrische, rechteckige oder sonstige Formen Neigung zum Abblättern (loslösen) zeigt. Die Verbindung des Bleimantels mit dem Gefäßmantel wäre dann nicht mehr an jeder Stelle „homogen“.

Ein weiterer Nachteil besteht darin, daß bei dem Biegen (Walzen) der bereits verbleiten Bleche Schmutzteile mit eingewalzt werden, so daß dadurch eine poröse Oberfläche entstehen kann.

Nach dem anderen Verfahren werden die Gefäße (Mäntel usw.) auf Form gebracht, (gebogen) und nachher stückweise mit flüssigem Blei verbunden.

Nach dem Aufgießen des flüssigen Bleigutes mittels Schmelztiegels wird derselbe mit einer Stichflamme (ein Gemisch von Azetilengas und Druckluft) durchblasen, um ein nochmaliges Umschmelzen sowie das Abschäumen des Bleigutes zu bewirken. Die noch im Bleigute enthaltenen Unreinigkeiten werden dadurch spezifisch abgesondert (nach der Oberfläche gebracht). Es entstehen nun gerade Flächen (Segmente), wie Bild 1 zeigt.

Nachdem die ganze Peripherie (Mantel) derart mit Blei überzogen ist, wird das aufgetragene Blei nach geeignetem Drehen des Gefäßes mit der Stichflamme nochmals begangen, der Bleiauftrag auf der Scheitelhöhe teilweise abgeschmolzen und nach den Begrenzungslinien der Segmente hin, entsprechend verteilt. Durch diese Maßnahmen wird ein zylindrisch

gleichmäßiger Bleiüberzug des Gefäßmantels

erzielt. Der Bleiüberzug wird nun mittels Bleiharke bearbeitet, so daß eine metallische Oberfläche entsteht, wie auf Bild 2.

Ein Nachteil des letzteren Verfahrens ist die „Fuge“, die dabei als Nachteil für die Dichtigkeit des Bleimaterials öfter erscheint. Sie kann aber durch das nochmalige Begehen des Bleiauftrages (Segmente) mit der Stichflamme beseitigt werden.

Das Verbleien von Mischzentrifugenscheiben, Rührflügeln, Wellen usw. erfolgt mittels Azetylen-Sauerstoff-Stichflamme, bei welchem nach dem Vorwärmen der Stücke das Bleigut in kleinen Partikeln (ähnlich dem Vorgang beim autogen. Schweißen) von Bleistäben abgeschmolzen und auch derart aufgetragen wird.

Die so entstandene rauhe Bleioberfläche wird mittels Bleiraspel und Schaber geglättet, um eine gefällige Oberfläche zu erhalten.

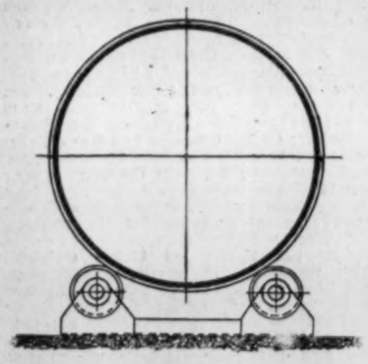


Bild 2

Für Innenverbleiung von nahtlosen Röhren kann nur die Zentrifugalverbleiung in Frage kommen.

Hierzu sind eine geeignete Maschine sowie eine Ziehbank zum Nachziehen erforderlich. Da in der chemischen Industrie dauernd Nachfrage nach zweckmäßig verbleiten Apparaten ist, erscheint die Fabrikation solcher „homogen“ verbleiter Apparate lohnend. D.

Technik im Dienste des Krieges

Riesige Stahlkrabben auf Rädern — Das Wettlaufen der Tanks

Von allen stehenden Heeren scheint das britische am weitesten in der Mechanisierung fortgeschritten zu sein. Kürzlich abgehaltene Manöver auf dem englischen Truppenübungsplatz Aldershot erwiesen das. Dort sah man u. a. einen neuen Riesentank der einen Eindruck machte wie eine

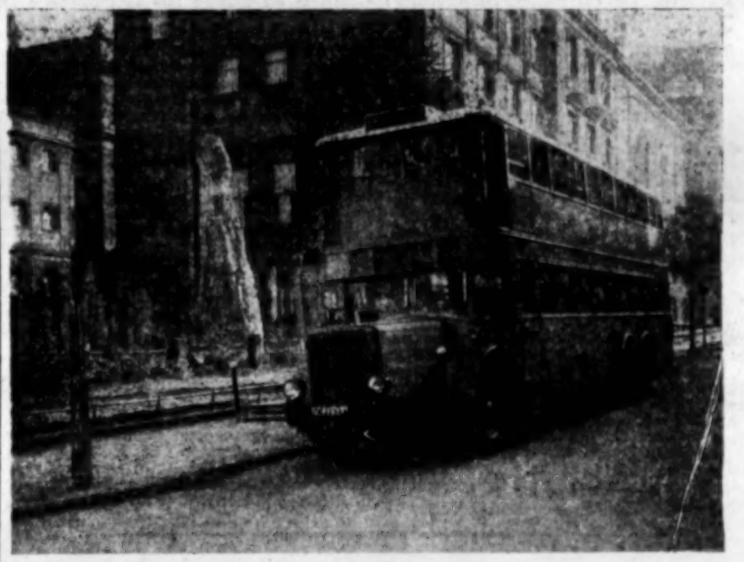
riesige Stahlkrabbe auf Rädern;

zwischen Staubwolken polterte er unter Maschinendonnern und Krachen von Geschützen über Granatlöcher hinweg. Altmodische Raupentanks führten ein drahtlos geleitetes Gefecht vor, wie es in einem Kriege der Fall ist, der nicht mehr von Menschen, sondern von Maschinen geführt wird. Neue Maschinengewehrkonstruktionen traten in Tätigkeit, um weitere Verbesserungen auch dieser Zerstörungswaffe darzutun.

Die Vorführung erwies eindeutig, daß die Briten in den seit 1918 vergangenen 12 Jahren ihr stehendes Heer zu einer vollständig mechanisierten Kampftruppe umgewandelt haben, die mit wissenschaftlicher Genauigkeit und geradezu wirtschaftlichem Wirkungsgrad arbeitet.

Das Unheimlichste dieser neuen Kriegsinstrumente ist der wie eine Krabbe sich bewegende Tank. Seine Konstruktion löst jedes Problem, das beim Passieren eines von Granaten zerfetzten Schlachtfeldes auftreten kann.

Er krabbelt über Hindernisse,



Ein moderner Ueberlandautobus neben den versteinerten Bäumen eines Museums (Altersunterschied einige Millionen Jahre)

die während des Weltkriegs Raupentanks einfach außer Gefecht gesetzt hatten. Wenn er an den Rand von Sprengtrichtern kommt, hebt er seine Räder eins nach dem andern in die Luft und zieht sich nach der andern Seite hinüber.

Wie die Klauen eines Nachtgespenstes fassen Tankräder und Greifer von Granatloch zu Granatloch;

jedes Rad besitzt seinen eigenen, gesonderten Antrieb und seine eigenen Greifer. Diese Maschine wurde konstruiert, um Munition und Material über das Schlachtfeld zu schaffen.

Den Führerwagen folgten zahllose, mit drahtloser Empfangsvorrichtung versehene Tender. Hinter ihren stählernen Wänden erteilten die Führer

drahtlose Befehle an ein Heer anderer Tanks, gepanzerter Kampfwagen und Lastkraftwagen

hinter der Front. Selbst den in der Luft über ihnen entlang schwirrenden Flugzeugen gaben sie Anweisungen.

Die englische Vorführung zeigte dann zum Schluß noch ein

Wettfahren der Tanks

mit Überwindung von Wällen, Gräben und künstlichen Granatlöchern. Zum Schluß sah man auch noch aus der Ferne ein ängstlich gehütetes Geheimnis des britischen Kriegsministeriums, einen neuen 16-t-Tank, der das jetzt in Gebrauch befindliche Modell ersetzen soll. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschine wird noch geheimgehalten, indessen zeigte sich bereits, daß sie trotz ihrer Größe an Geschwindigkeit und selbstverständlich auch an Gefechtsstärke den anderen Maschinen durchaus überlegen ist.

Küchenherd und Backofen

In einen Vollsherd vereinigt

Dieser neue Herd gewährleistet durch eine neuartige Zuganordnung bei ganz geringem Brennmaterial-Verbrauch ein Backen in vollkommen einwandfreier Weise.

Das Feuer nimmt seinen Weg durch die Zugöffnung des Aufstellsteines in Längsrichtung des Backrohres nach rückwärts und zu beiden Seiten desselben. Die Heizgase streichen dann unter dem Backrohr in Längsrichtung nach der Abzugsöffnung und dann unter dem Wasserschiff zum Rauchrohr, vorher sind sie durch eine Zunge geteilt worden.

Zwischen Aufstellstein und Herdplatte ist ein Zwischenraum, der Übergang. Dieser niedrige, aber langgestreckte Durchlaß verhindert eine zu hohe Spannung des Feuers in den Heizflächen und bewirkt zugleich eine gleichmäßige Erhitzung der Herdplatte.

Schamottummantelungen unterstützen dieses Bestreben wirkungsvoll und es entsteht eine langanhaltende Hitze im Bratrohr, anderseits verhindern sie ein Ausglühen des Back- bzw. Bratrohres.

Durch die Anordnung des neuen Zuges werden alle Mängel behoben, welche den bisher hergestellten Küchenherden inbezug auf Backen und Braten anhaften, z. B. das Glühen des Bratrohres bei zu starkem Feuer, einseitiges Backen und Braten, Überflämmen des Backwerkes und Bratens, großer Brennmaterial-Verbrauch, Kochen des Wassers im Wasserschiff.

Ein anderes Modell ersetzt im Kleingewerbe (Konditoreien usw.) vollkommen den teuren Backofen als ideale Vereinigung von Küchenherd und Backherd.

Im Haushalt ist die Hausfrau in der Lage, jedes, auch das empfindlichste Backwerk im eigenen Kochherd herzustellen.

Hannes Pfeiler.

Praktische Neuerung am Fahrrad

In London fand eine Ausstellung der neuesten Erfindungen statt, bei der das neueste Fahrrad Aufsehen erregte. Durch einen einfachen Druck mit der rechten Hand auf den Griff ist der Sattel versenkbar oder erhöhbar, je nachdem es der Fahrer für seine Bequemlichkeit braucht. Ferner kann man durch einen Druck mit der Hand auf den Sattel in die Fahrradschläuche Luft einpumpen, so daß sich das Mitführen einer Luftpumpe erübrigt. Ein Bild zeigt den Handgriff am Fahrrad.

Ein Griff an der Lenkstange verstellt den Sattel

Orkan über Europa

Das Toben der Elemente von der Nordsee bis nach Spanien

Ueberschwemmungskatastrophen im Gefolge des Sturmes

Hamburg, 24. November.

An der ganzen Wasserkante tobt seit der Nacht zum Sonntag ein außerordentlich schwerer Nordweststurm, der im Laufe des Tages Stärke 10—12 erreichte. Bei der Seewarte wurden bis zu 30 Sekundenmeter gemessen. Am Nachmittag ging über Hamburg ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag und Sturm nieder. Gegen 19.30 Uhr erreichte die Sturmflut ihren höchsten Stand mit 6,10 Metern über Hamburger Null, die tiefer gelegenen Straßen im Hafen wurden völlig überflutet.

Mit ungeheurer Wucht trieb der Sturm die Wassermassen in die Elbemündung. Die Sturmflut am Nachmittag brachte Cuxhaven den seit Jahren nicht erreichten Höchststand von 2,70 Metern über normal. Der Sturmwind peitschte mit ungeheurer Stärke die hochschäumenden Wellen gegen den Cuxhavener Deich. Am Schlippen waren rechtzeitig die Schotten geschlossen worden, so daß Altcuxhaven gegen das Eindringen der Flut gesichert war. Auf der Cuxhavener Reede waren zahlreiche Schiffe vor Anker gegangen. Auf der Oste befand sich ein Bagger in Seenot, doch gelang es, ihn in Sicherheit zu bringen.

Sturm über Berlin

Berlin, 24. November.

Der Totensonntag hat in der Reichshauptstadt trübstes Novemberwetter gebracht, wie es lange nicht mehr war. Ein orkanartiger Sturm peitschte durch die Straßen und richtete bereits große Schäden an. An vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt, Reklameschilder herabgerissen, zum Glück, ohne bisher Menschen zu verletzen. Die Feuerwehr mußte bereits zwölfmal alarmiert werden, um umgestürzte Bäume und sonstige Hindernisse wegzuräumen. Die Spree und die vielen Kanäle Berlins führen Hochwasser. Um 17 Uhr erlebte Berlin ein für diese Jahreszeit stets seltenes Naturereignis. Ein kurzes heftiges Gewitter mit Blitz und Donnerschlag raste über die Dächer hinweg. Seit 16 Uhr regnet es in Strömen.

Orkan über Wien

Wien, 24. November.

Am Sonntag früh ging über Wien ein kurzes Gewitter hinweg, das einen orkanartigen Sturm brachte, der großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr hatte den ganzen Tag über zu tun, um die durch den Sturm angerichteten Schäden zu beseitigen. Zahlreiche Passanten wurden durch herabfallende Dachziegel verletzt. Auch in den Parkanlagen richtete der Sturm großen Schaden an. Am Stephansdom und an der Votivkirche hat der Sturm große Stücke des Mauerwerkes herausgerissen. In mehreren Kaufhäusern wurden die großen Spiegelscheiben eingedrückt.

Die Zahl der bis Sonntagabend in Wien infolge des Sturmes verletzten Personen beträgt sechzig. Ein Mann wurde von einem vom Wind aus den Angeln gehobenen Tor erschlagen. Die verletzten Personen haben Knochenbrüche, Gehirnerschütterungen und Schädelbrüche davongetragen. 600 Mann Feuerwehr mit 95 Gerätewagen waren den ganzen Tag in Tätigkeit, um die durch den Sturm verursachten Schäden zu beheben.

Hochwasserkatastrophe in Belgien

Brüssel, 24. November.

Wie verlautet, sind mehrere Gegenden Belgiens durch die Hochwasserkatastrophe gänzlich verwüstet worden. In Dendermonde durchbrach die Schelde den Damm in einer Länge von 80 Metern und setzte mehrere Dörfer unter Wasser. Die Einwohner mußten auf Booten gerettet werden. Mehrere andere Dörfer sind stark bedroht, da das Wasser ständig weiter steigt.

In der weiteren Umgebung hat die Schelde den Damm an drei Stellen durchbrochen. Bei Dendermonde gelang es, die Bresche im Damm zu verstopfen. In Antwerpen überflutete die Schelde die Kais und vernichtete eine große Menge von Waren. Auf dem linken Ufer der Schelde bei Antwerpen durchbrach das Wasser mehrmals die Dämme und überschwemmte die Nachbardörfer.

Die Einwohner konnten sich auf die Dächer retten, während eine Unmenge Vieh ertrank. In den Antwerpener Papierfabriken in Duffel hat die Flut ungeheuren Schaden angerichtet. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung aufgeboten und die Urlauber telegraphisch zurückgerufen.

Die Kunstseidenfabrik in Tubize steht völlig unter Wasser. 5000 Arbeiter sind dadurch zum Feiern gezwungen. Auch in Lenbecque und Hal bei Brüssel sind mehrere Fabriken vom Hochwasser überflutet. In mehreren Kohlengruben bei Charleroi mußte die Arbeit unterbrochen werden, weil die Pumpen des eindringenden Wassers nicht mehr Herr werden konnten.

Ungeheurer Sturmschaden in Frankreich

Paris, 24. November.

Die schweren Unwetter der letzten Tage haben in fast allen Provinzen Frankreichs ungeheuren Schaden angerichtet und verschiedene Menschenleben gefordert. In Paris stürzten mehrere Gerüste an Neubauten ein. In Rouen wurde ein Krahn umgerissen und stürzte auf ein Kohlenschiff. Der Besitzer des Schiffes wurde getötet, ein Angestellter schwer verletzt. In Le Havre hat der Sturm an den Hafenanlagen ungeheuren Schaden angerichtet.

In Chartres wurden ganze Häuserviertel geräumt, da Einsturzgefahr besteht.

Wie aus Alencon gedrahtet wird, ist die Sarthe infolge der heftigen Niederschläge der letzten Zeit aus den Ufern getreten. In einigen Straßen steht das Wasser bereits einen Meter hoch. Truppen müssen die notwendigen Schutzmaßnahmen durchführen. Es werden Eisenbahn verkehrsstörungen befürchtet.

Auch die Seine und mehrere andere Flüsse sind wieder stark im Steigen begriffen. Aus Beauvais, Reims und Montbeliard wird zunehmende Überschwemmungsgefahr gemeldet. In Montbeliard dienen bereits Boote als Beförderungsmittel in den Straßen. Nicht nur die Keller, sondern auch die zu ebener Erde liegenden Wohnungen stehen unter Wasser.

*

Schwere Stürme an der spanischen Nordküste.

An der spanischen Nord- und Nordwestküste herrschen z. Z. schwere Stürme, die u. a. in Bilbao großen Sachschaden verursacht haben. In Vigo mußte die Hafenschiffahrt gesperrt werden, wegen Gefährdung der Schiffe infolge des hohen Wellenganges.

Ein Todesopfer des Hochwassers

Köln, 24. November.

Die Mosel ist seit Samstagabend um 60 Zentimeter gestiegen. Die Uferstraßen sind von Trier moselwärts überflutet. Der Straßenverkehr nach Ruwer, das halb unter Wasser steht, mußte eingestellt werden. In der Nacht zum Sonntag tobte über dem Trierer Talkessel ein Gewitter, das von orkanartigem Sturm und ungeheuren Regenmassen begleitet war. Im Stadtteil West steigt das Wasser immer bedrohlicher. Von der Maas wird ein gefährliches Ansteigen des Wasserstandes gemeldet. In Lieser steht die Mosel in den tiefer gelegenen Weinbergen. Verschiedene im Unterdorf liegende Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

Aus der Eifel und vom Hofwald werden wiederum schwere Stürme und Wasserschäden gemeldet. Licht und Telephonleitungen sind überall unterbrochen.

Bei Nettershausen in der Eifel ertrank ein 14jähriges Mädchen in der hochgehenden Urft, als es auf dem Schulwege den Steg über den stark angeschwollenen Bach passieren wollte.

Das Wasser des Rheins ist auch weiter beträchtlich im Steigen begriffen. Die Hochwasserdienststelle rechnet mit einem weiteren Steigen um etwa 1 Meter. Der Höchststand des Wassers dürfte am Montagmittag oder Montagnachmittag erreicht sein.

30 Todesopfer des Erdbebens in Albanien

Tirana, 24. November.

Am Freitag wurden im Bezirk Valona (Südalbanien), acht Dörfer von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, viele andere wurden schwer beschädigt. Dem Erdbeben sind 30 Menschen zum Opfer gefallen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Einwohner der betroffenen Orte sind zum größten Teil obdachlos und müssen im Freien kampieren.

Ärzte und Hilfsmannschaften sind sofort nach Bekanntwerden des Unglücks in das Erdbebengebiet entsandt worden.

Der Sturm über Bayern

München, 24. November.

Wie in anderen Teilen des Reiches wütete auch über Bayern ein orkanartiger Sturm, der grauenhafte Verwüstungen anrichtete. Uralte Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgehoben. In München knickte der Sturm die beiden großen Sendermasten der Deutschen Stunde in etwa 25 Meter Höhe glatt ab.

Do X von Santander nach Coruna geflogen / 400 Kilometer in knapp drei Stunden

TU. Sonderdienst der TU., Copyright für Deutschland TU.

Santander, 24. November.

Die „Do X" ist 10.29 Uhr Greenwicher Zeit (11.29 Uhr m. e. Z.) von Santander gestartet mit sieben Passagieren und 12 Litern Benzin. Das Wetter ist gut und an Bord alles in bester Ordnung.

Der erste Start mußte abgebrochen werden, weil ein Motorboot im Wege war. Die „Do X" startete dann wieder in 100 Meter Abstand von der Quaimauer. Der Quai war schwarz von Menschen, die mit großer Begeisterung zusahen.

Das Flugschiff ist dann am Sonntag 14 Uhr 20 Min. m. e. Z. in La Coruna vor Anker gegangen, nachdem es die rund 400 Kilometer lange Strecke Santander—La Coruna in knapp drei Stunden zurückgelegt hat. Bei herrlichem Wetter wurde das Flugschiff von einer riesigen Menge von Zuschauern begrüßt, die aus der ganzen Provinz zusammengeströmt ist. Die Begeisterung ist außerordentlich groß.

Der Aufenthalt in Santander

Der Aufenthalt in Santander darf als eine schwere Seeprüfung für die „Do X" bezeichnet werden. Das Meer war so bewegt, daß selbst die Boote, die die Verbindung zwischen der „Do X" und dem Lande aufrecht erhalten sollten, nicht mehr durchkamen, sondern nach langem, mühevollen Kampf gegen die entfesselten Elemente in den schützenden Hafen zurückkehren mußten. Der Sturm war so stark, daß die Gefahr bestand, die schweren Ankertaue würden reißen. Um diese etwas zu entlasten, wurden die ganze Nacht hindurch mehrere Motoren in Betrieb gehalten.

Die Besatzung schlief an Bord des Schiffes, das ungefähr zwei Kilometer vom Hafen entfernt in der großen Bucht am Fuße der Pyrenäen verankert ist. Wenn nicht die schweren Wellenschläge gegen den metallenen Bordkörper in dumpfer Resonnanz ununterbrochen durch das Flugschiff gehallt hätten, hätte man offenbar nicht geglaubt, daß draußen ein solcher Sturm tobe.

Samstag dagegen zeigte der Golf von Biskaya ein freundliches Gesicht. Spiegelglatt ruht das Meer. Aus blauem Himmel lacht die warme Sonne Spaniens. Es war direkt heiß. Santander ist eine schöne Stadt, noch mehr aber wissen wir die Güte und Zuvorkommenheit ihrer Einwohner zu schätzen.

Ein italienisches Verkehrsflugzeug vermißt

Paris, 24. Nov.

Das französische Marineministerium teilt mit, daß von dem italienischen Verkehrsflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Barcelona, Marseille und Genua versieht und am Freitagmorgen, kurz vor 9 Uhr, Barcelona verlassen hat, bisher keine Nachricht vorliegt.

Der Kapitän eines Dampfers, der um die gleiche Zeit zwischen Barcelona und Marseille kreuzte, teilte durch Funkspruch mit, daß er ein Wasserflugzeug zwischen 9 und 10 Uhr auf offener See gesichtet habe. Er habe dabei bemerkt, wie der Motor plötzlich stehen geblieben sei. Wegen der schweren Stürme, die augenblicklich über dem Mittelmeer herrschen, befürchtet man, daß das Flugzeug mit seiner gesamten Besatzung in das Meer gestürzt ist.

Edda Gerlinde

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden MÄDCHENS zeigen in herzlicher Freude an:

HANS LUSTIG
Oberleutnant a. D., Brfl I Pm.
und Frau MILLI, geb. Erler.

Die Geburt eines strammen Hitler-Buben zeigen an:

Albert Emrich
und Frau Olly, geb. Müller

Magdeburg, 18. November 1930

Zwei Eisenbahnwagen in die Loire gestürzt / Die Insassen in den hochgehenden Fluten ertrunken

Paris, 24. November.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich kurz nach Mitternacht, französischer Zeit, zwischen Anchenies und Nantes unweit des Bahnhofes Oudon. Der Schnellzug Paris—St. Nazaire, der die französische Hauptstadt gegen 16 Uhr verläßt, entgleiste und zwei vollbesetzte Wagen stürzten in die Loire, die zur Zeit starkes Hochwasser führt.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Nantes wird noch ergänzend gemeldet:

Von dem Schnellzug Paris—St. Nazaire stürzten die Maschine, zwei Pack- und ein Personenwagen in die Loire, die zur Zeit starkes Hochwasser führt. Der Zug sprang in voller Fahrt aus den Schienen. Die Lokomotive fuhr nur einige Meter neben den Gleisen her, stürzte dann um und rollte den Eisenbahndamm hinunter in die Loire, einen Personenwagen und zwei Packwagen zog sie hinter sich her. Sämtliche in den Fluß gefallenen Wagen sind vom Wasser, das in der jetzigen Zeit einen äußerst hohen Stand hat, vollkommen bedeckt. Die Rettungsarbeiten, die schon wegen der herrschenden Dunkelheit sehr schwer sind, werden besonders dadurch behindert, daß die Wagen einige Meter tief unter dem Wasserspiegel liegen. Man nimmt daher mit Bestimmtheit an, daß sämtliche Insassen der ins Wasser gerollten Wagen ertrunken sind.

Ursache des Unglücks ist eine infolge der andauernden Regenfälle hervorgerufene Schienensenkung. Ein Angestellter des Bahnhofs Oudon, der diese Tatsache festgestellt hatte, eilte dem Schnellzug einige hundert Meter mit einer Lampe entgegen und machte verzweifelte Anstrengungen, den Lokomotivführer mit Lichtsignalen zu warnen. Der Unglückliche wurde vom Zuge erfaßt und zermalmt.

2 Tote und 17 Verwundete

Die Ausmaße des Eisenbahnunglücks bei Oudon sind glücklicherweise sehr viel weniger schwerer Natur, als man zunächst angenommen hatte. Nach den letzten in Paris vorliegenden Meldungen sind bis zur Stunde zwei Tote und 17 Verletzte zu beklagen. Allerdings befinden sich etwa vier der Verletzten in Lebensgefahr.

Feuergefecht zwischen Verbrecher und Polizei

Ein Beamter schwer verletzt — Der Verbrecher blieb auf der Strecke

Paris, 24. Nov.

Ein kleines Hotel im Zentrum von Paris war am Freitagabend der Schauplatz eines wilden Kampfes zwischen der Polizei und einem gefürchteten spanischen Verbrecher, namens Almaraz. Der Spanier bewohnte in dem Hotel mit seiner 28jährigen Geliebten und deren Kinde, einem sechsjährigen Knaben, ein kleines Zimmer. Das Paar war bereits mehrere Male wegen Diebstahls aus Frankreich ausgewiesen worden, hatte es aber immer wieder verstanden, die Grenze zu überschreiten und auf französischen Boden zurückzukehren.

Zur Durchführung eines gegen Almaraz erlassenen Haftbefehls begaben sich am Freitagabend zwei Polizeibeamte in das Hotel. Als sie an die Zimmertür klopften, feuerte Almaraz sofort einen Schuß ab, der die Türfüllung zersplitterte und einen der Beamten schwer verletzte. Der zweite Beamte holte nunmehr Verstärkungen.

Es entspann sich darauf ein regelrechtes Feuergefecht. Einige Beamte begaben sich auf den Balkon und schossen von dort in das Zimmer, während andere durch die Tür einzudringen versuchten. Bei dem Kugelwechsel wurde ein weiterer Beamter durch Bauchschuß schwer verletzt.

Das Zimmer war schon in dichten Rauch gehüllt, als der Knabe plötzlich ans Fenster stürzte und den Beamten zuschrie, daß seine Eltern tot seien. Nunmehr drang man in das Zimmer ein und fand Almaraz und seine Geliebte vor dem Bett liegend. Die Frau war tot, während Almaraz noch Lebenszeichen von sich gab. Er wurde mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht.

Einsturzunglück auf dem Bahnhof

Duisburg, 24. Nov.

Am Samstagmorgen, gegen 10 Uhr, ereignete sich auf dem Baugelände für den neuen Duisburger Hauptbahnhof ein schweres Einsturzunglück. Ein Holzgerüst, auf dem mehrere beladene Loren standen, stürzte plötzlich ein und begrub fünf Arbeiter unter den Trümmern. Drei Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen geborgen, während zwei andere mit leichten Verletzungen davon kamen. Die Schwerverletzten, bei denen keine Lebensgefahr besteht, wurden dem Vinzenz-Hospital zugeführt.

*

Ein deutsch-vaterländischer Film in Londoner Lichtspielhäusern

London, 24. November.

In einem der größten und modernsten Lichtspielhäuser Londons läuft seit einigen Tagen der Ufa-Conrad-Veidt-Film: Die letzte Kompagnie. Dieser herrliche Film, der überall in Deutschland den größten Beifall aller nationalistischen Kreise gefunden hat, ist mit großer Kunst ins Englische übertragen und wird vom englischen Publikum mit starker Sympathie aufgenommen.

Der Film verherrlicht bekanntlich die Heldentaten der preußischen Truppen in jenen dunklen Tagen, als Napoleon 1806 bei Jena die letzten Reste des preußischen Heeres vernichtete. Besonders groß ist das Beifallsklatschen an der Stelle, an der der preußische Hauptmann mit seinen 13 Mann die Aufforderung der Franzosen, sich zu ergeben, ablehnt mit den Worten: „Wo wir stehen, steht Preußen."

Die englische Schule, die ihre Kinder in ausgeprägt nationalem Sinne erzieht und dementsprechenden Geschichtsunterricht gibt, sorgt dafür, daß es wohl wenige Engländer gibt, die nicht wissen, daß England damals auf der Seite Preußens stand.

Darüber hinaus beweist aber auch die Aufführung und Aufnahme des Filmes in London, daß die Sympathien des englischen Publikums überwiegend auf deutscher Seite sind und nicht auf französischer.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 68. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 0 74, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee, Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte des Gemüsefreundes, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 13 und 20.

Augsburg

Gaststätte Café Schachameyer, Restaurant. Leonhard Fach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Partenkirchen

„Café Schönes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Nürnberg

„Bayernkönig", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. [illegible]. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Stechele.

[illegible] „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 86 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Henz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon [illegible]. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

„Deutsche Eiche", Mittelbadgasse 3 (Nähe Geschäftsstelle). Bes.: Peter Gattier, Tel. [illegible]. Das Restaurant und das Hotel der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof". Odenwaldstr. 34. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. [illegible]. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Heinenstraße 5, Tel. [illegible] — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagstisch von 90 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dahm, Inh.: Julius Meier, Berlin NW 7, Mittelstraße 20 — Telephon: A 4 Zentrum 2678. — 2 Minuten vom Bahnhof, Friedrichstraße und Unter den Linden. — Behagliche Zimmer — Solide Preise.

Hannover

Schweden Hotel, Artilleriestraße 22. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Plauen i. V.

Hotel Jacob, Wielandstraße 17. Ruf [illegible]. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

Kiel

Hotel „Baierland", Restaurant und Café, Kirchhof-Allee 11—13, 4 Min. von Post u. Bahnhof. Haus für reisende Kaufleute. Zimmer mit Frühstück 4.25, jede weitere Nacht 3.75, Autogaragen 1 M. Vorzügliche Küche und Mittagstisch von 12—3 Uhr. Behagliche Räume.
R. Bielow.

Der gefährlichste Augenblick für eine verderbte Regierung tritt immer dann ein, wenn sie selber zu Reformen schreitet.

Treitschke.

Juden als Volksbildner

Die Juden pflegen sich nicht in Berufe zu drängen, die wenig oder keine Aussichten auf Erwerbung von Reichtümern bieten. Ein solcher aber ist gewiß der Beruf des Lehrers. Deshalb ist z. B. die Zahl der jüdischen Volksschullehrer, die nicht an rein jüdischen Schulen tätig sind, verschwindend klein. Immerhin bleibt die seltsame Tatsache bestehen, daß es in Preußen an konfessionell gemischten Volksschulen, also auch für christliche Kinder, eine Reihe jüdischer Lehrer gibt (im Jahre 1906 waren es 96); in Bayern sind unseres Wissens die christlichen Volksschulen von jüdischen Lehrern bisher verschont geblieben. Die jüdischen Volksschulen Bayerns beziehen ihren Lehrernachwuchs aus der jüdischen Präparandenschule Höchberg und der Lehrerbildungsanstalt Würzburg; dort befinden sich zur Zeit etwa 90 Zöglinge in Ausbildung.

*

Auch an den staatlichen und städtischen höheren Schulen ist die deutsche Jugend der Beeinflussung durch jüdische Lehrkräfte nur in geringem Maße ausgesetzt, in Norddeutschland wesentlich mehr als in Bayern. In Preußen traten im Jahre 1908 auf rund 8100 Lehrkräfte 78, vier Jahre später bereits 115 Juden und Jüdinnen; heute darf man wohl mit etwa 200 rechnen. In Bayern finden wir heute unter rund 4800 Vertretern des höheren Lehrstandes nur 32 Juden, d. h. etwa 1 auf 150 Lehrkräfte. Es ist bezeichnend, daß weit über die Hälfte davon, nämlich 17, Mathematiker sind; 7 sind Neusprachler, 3 Lehrer für Handelskunde und Wirtschaftswissenschaften. Unter den Deutschphilologen, Zeichen-, Turn- und Musiklehrern finden wir überhaupt keinen Juden, was nicht weiter verwunderlich ist.

Wesentlich anders sieht es bekanntlich an den Hochschulen aus, wo einerseits höhere Einkommen winken, andererseits mehr Möglichkeit besteht, der Sache des Judentums nach allen erdenklichen Richtungen hin nützlich zu sein. Im Jahre 1910 gab es an den deutschen Universitäten unter rund 3700 Professoren und Dozenten nicht weniger als 380 getaufte und ungetaufte Juden, also über 10 v. H., in Berlin betrug der jüdische Hundertsatz gar 31. Unter sämtlichen Anwärtern auf akademische Lehrstühle in Deutschland waren damals 19 v. H. Juden; heute beträgt die Zahl der jüdischen Hochschullehrer schätzungsweise mindestens ein Fünftel aller akademischen Lehrer. Rechnet man dazu noch die nicht geringe Zahl der jüdisch versippten Professoren, bedenkt man ferner, in welchem Grade die zunehmende Verarmung des deutschen Volkes im Zeichen der Youngpolitik der deutschblütigen Jugend den Zutritt zum akademischen Lehramt erschwert, während der Jude nicht nur an seinem Geldsack, sondern auch an seinen Parteifreunden in maßgebenden Regierungsstellen jeden Rückhalt findet, so könnte man nicht ohne gelindes Grausen an die Zukunft denken — wenn es keine N.S.D.A.P. gäbe!

Die Verjudung der Volkshochschulen.

Nach der Novemberrevolution hat sich durch den Ausbau der Volkshochschulen für die Juden eine weitere ebenso einträgliche, wie einflußreiche Betätigung geboten. Es ist erstaunlich, mit welcher Fixigkeit sie sich an vielen der bestehenden Volkshochschulen die leitenden Stellen zu sichern wußten, um diese Erwachsenenbildung zu überwachen und in ihrem Sinne zu beeinflussen. Das gilt wieder in erster Linie für Preußen, voran für Berlin. Man betrachte z. B. nur einmal das kürzlich erschienene Verzeichnis der Vorlesungen an der Lessing-Hochschule in Berlin! Ihr (internationales!) Ehrenpräsidium, dem nur waschechte Demokraten und Marxisten, wie Thomas Mann und Reichstagspräsident Löbe, angehören, weist u. a. die Namen Bernhard Dernburg, Einstein, Max Reinhardt auf; an der Spitze des Vorstands steht der Rechtsanwalt Artur Wolff; der Direktor ist Dr. Ludwig Lewin. Ebenso sind unter den Vortragenden und Dozenten die Juden weitaus in der Überzahl. Um nur einige Namen herauszugreifen: Willy Hellpach, Staatsminister a. D. und Polizei-Vizepräsident Dr. Bernhard Weiß, Dr. Lipmann und Dr. Leppmann, Paul Zucker und Josef Wolfsthal. Noch mehr unter sich sind „unsere Leit" in der Abteilung „Hochschule der Frau", die auch eine Reihe von Führungen durch jüdische Geschäfte (N. Israel, Marbach u. a.) vorsieht. Da sprechen z. B.: Dr. Neuer über Erziehungsberatung, Willfried (!) Israel über Kundendienst, Ernst Friedmann über Geschmacksbildung, Ilse Falkenfeld über Mode (sie gehört zum Hause Ullstein), Else Taterka über das Schaufenster, Nelly Wolffheim über Psychologie im Hause, Landrichter (!) Dr. Erna Haßlacher-Friedenthal über Hausfrau und Hausangestellte, Regierungsrat (!) Dr. Hilde Oppenheimer vom Reichsarbeitsministerium über „Die Frau auf dem Arbeitsmarkt", während Anja Mendelssohn das Zentralinstitut für Graphologie" leitet und Dr. Emanuel Lasker in Theorie und Praxis des Bridge einführt!! Diese Aufzählung ist keineswegs erschöpfend, mag jedoch genügen, um zu zeigen, in welchem Geiste von dieser famosen Lessing-Hochschule „Volksbildungsarbeit" geleistet wird! Die niedrigen Gebühren werden zu starkem Besuch reizen, man wird gute Geschäfte machen und nebenbei unter der oft mißbrauchten Flagge der Volksbildung aufs beste den jüdischen Zielen dienen können.

Dies ist nur ein, allerdings krasses Beispiel für die Betriebsamkeit des Juden auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung. Viel besser ist es anderweitig auch nicht; auch in Bayern gibt es Volkshochschulen, die unter jüdischen Einfluß geraten sind. Es ist an der Zeit, dieser unheilvollen Entwicklung erhöhte Beachtung zu schenken.

Dr. K. L.

Zeitschriftenschau

„Deutsche Erde" (Verlag Berlin W. 9, Linkstraße 31) bringt in Heft 2 des Jahrganges 1930/31: „Deutscher Bürger, werde deutsch!" von Dr. Gerhard Fischer, von F. J. Hoyen: „Aus der Chronik des Frankenweins", von Ph. Kester: „Hopfenernte in Bayern", von Richard Busch-Zantner: „Vom ungarischen Schwabenland", von Dr. Franz Arens: „Kirchenkleinodien", von Irmgard Thomas: „Ballett als Erzieher", von Oberförster W. Ernst: „Die Eulen", von Hans Bayer: „Deutscher Kalibergbau", von Otto Ehrhart die Romanfortsetzung: „Das sterbende Moor", und von Elsbeth Unverricht: „Die gutererzogene Frau".

„50 Jahre Würmtalbote." Der in Pasing bei München erscheinende „Würmtalbote" hat aus Anlaß seines 50jährige Bestehens eine prächtig ausgestattete Festschrift herausgegeben mit folgenden Beiträgen: „Gründung und Werdegang des Würmtalboten", „Eine Führung durch unseren Druckerei-Betrieb", „Nachbarliche Beziehungen Pasings in alter Zeit", „Eine Rückwanderung in das Pfarrdorf Pasing", „Die Entwicklung Pasings als Stadtgemeinde", „Was in der Umgebung Pasings zu sehen ist" und „Die nachbarliche Landeshauptstadt München". Besonders hervorzuheben sind die vielen Abbildungen, darunter mehrere nach alten Stichen.

Die „Zeitwende" (C. H. Beck-Verlag München) enthält im Oktoberheft: „Die soziale Verpflichtung des Studenten" von Professor Althaus, die Schelmengeschichte aus dem Münsterland: „Das Bildnis des Fräulein von Nyckworth" von Georg Langer, zur Geschichte des Augsburger Reichstages von 1530: „Bekenntnis- und Religionskrieg" von Professor J. v. Walter, „Die amerikanische Wirtschaft am Scheideweg" von Dr. J. Schattenmann, „Neuzeit oder heiliger Geist?" von Lic. W. Künneth.

Im „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW.) berichtet Studienrat R. Much an Hand von 20 Namenpaaren über „Urgermanische Kolonien im Spiegel der Völkerschaftsnamen". Über vorgeschichtliche Leichenverbrennung in Europa, deren erste Spuren bis 3000 vor Christus zurückgehen und die sich vom Dnepr durch Deutschland bis Nordfrankreich erstrecken, schreibt Dr. E. Beninger. Der Maler Adolf Schroeter schildert eine Islandfahrt, zu der er Zeichnungen reinster Rassetypen isländischer Bauern gibt. Ewald Banse zeigt die Beziehungen zwischen „Landschaft und Mensch in Niederdeutschland" und Dr. Werner Buttler bringt „Neues zur Vorgeschichte der Slawen in Deutschland". Weiter werden die Bedingungen des Preisausschreibens für die besten Lichtbilder typischer Vertreter der in Deutschland volkstümlichsten Berufe bekanntgegeben.

„Deutsche Heimat" (Deutscher Heimatverlag, Plan b. Marienbad) enthält von Ferdinand Beut die Romanfortsetzung „Tills Irrgänge", von Franz Karl Ginzkey „Der Zahnweh-Herrgott", von Fritz Zimmer ein Gedicht „An Adalbert Stifter", von Hermine Lindner „Über Bildnis-Miniatur", von Dr. Karl Siegl „Ein Wallensteinbrief im Egerer Stadtarchiv, von Dr. Albin Oberschall die wichtige Abhandlung „Die parteipolitische Entwicklung der Tschechoslowakei von 1918—1930", von Dr. Egon Siemens „Kunst und Volk", drei Herbstgedichte von Walter Ahrens, Alfred Endler und Adolf Komers. Sehr reichhaltig sind wieder die Kunstdruckbeilagen und Bilder.

„Der getreue Eckart" (Eckart-Verlag, Wien V, Spengergasse 43) gibt die Erzählung „Die Blutsbrüder" von Manfred Hausmann, eine Würdigung des Malers Paul Gebrauer von Bruno Wittek, den Roman „Das Leben auf Schloß Pöltull" von L. v. Mehren, „Familiengraphik" von M. Sauer, „Winzerarbeit und Weingeräte" von Bruno Falk, ein Gedenken an Marie v. Ebner-Eschenbach von Emil Hadina, „Von Edel- und Halbedelsteinen" von L. Stubenrauch, „Das Wesen des Faschismus" von Dr. Schilling-Schletter.

„Die Deutschkirche" (Berlin-Schlachtensee, Albrechtstraße 19) bringt von K. Seupel „Können die deutschen Volksmärchen uns heute noch etwas sagen?", von einem Feldgeistlichen treffliche Ausführungen „Pfarrer im Feld", von Pfarrer Bublitz einen Beitrag gegen Negerverherrlichung durch kirchliche Kreise.

Dr.

Bei den Juden fühle ich mich zu Hause!

„Der Negerkantor Towje Hakojen in Hamburg! Er gibt am 9. 11. im Curiohaus ein großes Konzert." — Aus einem Interview, das der Neger dem Berichterstatter des „Israelitischen Hamburger Familienblattes" gewährte: „Ich habe unter meiner schwarzen Haut viel auszustehen. Allenthalben werde ich gestoßen. Aber sowie ich unter Juden komme, fühle ich mich zu Hause."

*

Schöne Seelen finden sich, denn da die Juden auch negerisches Blut in den Adern haben, so ist die Hinneigung des schwarzen Kantors zu den Juden durchaus verständlich. Nach 4. Moses 12 haben, als sich aus dem „Pöbelvolk", das Moses in Ägypten unter seinem Kommando vereinigte, das Judentum entwickelte, Vermischungen mit Negersklavinnen stattgefunden, doch datieren reichlichere negerische Einschläge bei den Juden schon von ihrer Vermischung mit den Arabern her.

Die Ursachen der Opernkrisis. Der Intendant der Berliner Städtischen Oper, Dr. Karl Singer, verwies in einer Besprechung der gegenwärtigen Krisis in den Opernhäusern, daß eine Besserung der Verhältnisse nicht allein durch den Abau der Prominentengagen erzielt werden könne! Der Erbfehler liege bei den Gewerkschaften, bei den unsinnigen Verträgen, bei der unwirtschaftlichen Wirtschaft in der Lohnauszahlung, also beim sozialdemokratischen System! (Und Dr. Singer muß es wissen, war er doch früher Musikkritiker [illegible] in Berlin.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 280 vom 25. November 1930

Wir wehren uns gegen die Gleichstellung der N.S.D.A.P. und des Stahlhelms mit den Roten

Der Stahlhelm gegen Schwarz und Rot — Bundesführer Seldte und Oberst Lenz sprechen

-tb. Der Stahlhelmgau Groß-München veranstaltete seit längerer Zeit wieder die erste große öffentliche Kundgebung am Samstagabend im Zirkus Krone, die von den Angehörigen und Freunden des Frontsoldaten-Bundes vollbesetzt war. Nur der kleinere Teil der Mitglieder war im Bundeskleid des Stahlhelms erschienen. Der Zirkus war vorwiegend in den Landesfarben dekoriert, die auf der Musiktribüne das bayerische Königswappen schmückte. Die Rednertribüne trug außerdem noch die schwarz-weiß-rote Drapierung. Eine Abteilung der S.A. war in Uniform anwesend, und zahlreiche Hakenkreuzfähnchen besagten, daß die Versammlung mit vielen Nationalsozialisten durchsetzt war. Das Erscheinen des Bundesführers Seldte wurde mit begeistertem Frontheil begrüßt. Nach dem feierlichen Einmarsch einer größeren Fahnenabteilung mit ihren umflorten Reichskriegsflaggen eröffnete der bayerische Landesführer des Stahlhelms,

Oberst a. D. v. Lenz eröffnete

die Kundgebung, die sich zum ersten Male öffentlich mit dem Uniformverbot der bayerischen Regierung befaßte, mit einer scharfen Kampfansage gegen jene Kreise, die „durch ihre Faulheit und Laxheit Mithelfer der roten, verbrecherischen Rotte“ geworden sind: Wir haben Sie heute hierher gerufen, führte Oberst Lenz u. a. aus, um allen Ernstes und vor aller Öffentlichkeit schwere Klage gegen die Leute und die von ihnen gestützte Regierung zu erheben, die, wenn sie sich selbst treu geblieben wären, nicht gegen uns, sondern mit uns kämpfen müßten. Die von den prominentesten Führern der stärksten bayerischen Partei im Hotel „Union“ gehaltenen schönen Reden über den nationalen Gedanken stehen in schroffem Gegensatz zur Praxis, in der man die zur Befreiung des deutschen Volkes aus innerer und äußerer Knechtschaft Tatbereiten niederknüppelt, in Kameradschaft mit denen, die angeblich auch die Feinde des eigenen Wollens sind, mit denen man sich aber in Berlin immer wieder zusammenfindet. Oberst Lenz zeigte nun, wie diese dem Stahlhelm immer feindlicher werdende Einstellung der Regierung sich entwickelt hat: Fernbleiben von allen offiziellen Veranstaltungen, auf die ganz Deutschland schaute, trotz dringender Einladungen (!), auf keinem öffentlichen Gebäude ein Flaggengruß für 130 000 Frontsoldaten!

Daraus schloß Herr v. Lenz:

Bayern steht nicht mehr am Anfang, sondern am Ende der nationalen Bewegung.

Unmittelbar vor dem geplanten Stahlhelmaufmarsch in Regensburg, wo den Kameraden aus den Bundesstaaten und Österreich die Not der bayerischen Ostmark vor Augen geführt werden sollte — das war der Regierung genau bekannt — kam das gloriose Uniformverbot, so daß ich die Kundgebung für Bayerns Ostmark absagen mußte. Dieses Verbot erschien uns erst als das Zeugnis eines kleinen Ressorthirns, wurde aber dann ausdrücklich in seinem ganzen Umfang vom Gesamtministerium gedeckt. Das Verbot erfolgte, wie ein Führer der Bayerischen Volkspartei erklärte, **um die nationalistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen.** Die Bemerkung des Redners, daß er nur für den Stahlhelm spreche, da Adolf Hitler sich selbst genügend dagegen wehrt, erweckte stürmischen Beifall. So mußte der Stahlhelm mit verhüllten Fahnen durch Bayern nach Koblenz ziehen und konnte die schwarzweißroten und mit den weißblauen Rauten gezierten Fahnen erst wieder enthüllen, als sie Bayerns Grenze passiert hatten und „nach Deutschland hinein kamen“. Lenz betonte noch weiter, daß die Frontsoldaten nun bald wieder in die Lage kämen, den Karren, wie einst in der Revolution, wieder aus dem Dreck zu ziehn: **wir werden den Karren mit oder ohne Uniform noch einmal herausziehn, aber ihn kaum wieder dem Kutscher zur Verfügung stellen.**

Bayern stehe heute genau wie das Preußen Severings, unter einseitiger Parteiherrschaft, nur daß die Farbe schwarz statt rot ist.

Bundesführer Seldte

zeichnete in großen Linien den Daseins- und Entwicklungskampf des Stahlhelms und verwies auf die Widerstände, die der Bund der Frontsoldaten gerade in Bayern fand, besonders unter Major Wänninger, der hier gehetzt und befehdet wurde, und die Seldte selbst während seiner Landesführertätigkeit staunend fand, der unter der Heeresgruppe des bayerischen Kronprinzen und unter bayerischem Oberbefehl am Isonzo gekämpft hatte. Die gleichen Widerstände zeigten sich auch gegenüber dem Urbayer v. Lenz, vor den wir uns stellen, zu dem wir halten. Der Stahlhelm fragt: Wollt oder könnt ihr Bayern eure geschichtliche Sendung nicht verstehen? Bayern ist für uns die Grenzmark gegen den Tschechen, der Eckstein im Reichsbau, das brüderliche Bindeglied zu Tirol, zu Österreich, seine geschichtliche Aufgabe: durch Bayerns Hilfe Österreich zurück zum Deutschen Reich. Seldte betonte stark gegenüber den Kräften, die den Stahlhelm als etwas Fremdes bezeichnen, die Gemeinsamkeit der christlichen Lebensauffassung zwischen Nord und Süd, die Gemeinsamkeit des Kampfes um bedrohte Grenzen gegen den Bolschewismus, für die kraftvolle Entwicklung der Stämme und der starken Bundesstaaten. **Gemeinsam stehen wir alle im Kampf gegen ein rotes Berlin.** Die Frontsoldaten in Deutschland umschlingt das starke Band des Kriegserlebnisses. Wir Stahlhelmkameraden wissen, welche Kraft in den deutschen Stämmen steckt, aber weil wir uns zum Föderalismus bekennen, wollen wir die große deutsche Leistung.

Gegenüber dem Uniformverbot, in das man auch das Reichsbanner einbezog, bemerkte Seldte: **Wir wehren uns dagegen, wenn man die Freiheitsbewegung eines Hitler oder des Stahlhelms in einem Atemzug zu nennen wagt mit rotem Gelichter** (Stürmischer Beifall). Seldte schildert nun die Entwicklung des Bundes über die Selbstschutzorganisation zum bewußten Staatsbürger, über die Etappen Hamburg, München, Koblenz zur Machtentfaltung. Heute gelte es wieder herauszutreten aus dem einen Graben in Deutschland um Sein oder Nichtsein. Wir haben am 14. September gesehen, daß wir nicht allein stehen und haben uns darüber gefreut. Wir wollen eine nationale Front aufbauen, die nicht verschwiegen und bescheiden mit dem Stimmzettel antritt, sondern den Bekennermut züchtet, der seinen sichtbaren Ausdruck in der gelben, braunen oder grauen Uniform hat. **Es ist zur Zeit kein Vergnügen, S.A.-Mann oder Stahlhelmer zu sein, aber zu jederzeit eine verdammt große Ehre.** (Stürmischer Beifall.) Dieser Begriff Ehre war in Deutschland abhanden gekommen. Stein auf Stein wird eine Quadermauer gebaut, nicht nur um abzuhalten, sondern um eines Tages lebendig zu werden und die Macht in diesem Lande gegen alle Widersacher zu erringen. Wir haben es nicht nötig zu putschen. Auf legitimem Wege, mit einem Volksbegehren in Preußen packen wir an.

Der Stahlhelm ist bereit, mit Gleichgesinnten und befreundeten Verbänden nicht nur anzutreten und zu kämpfen, sondern die Führung des Staates selbst für die Generation der Frontsoldaten zu beanspruchen.

Wir erwarten oder verlangen von unseren matten Freunden aus dem Bürgertum und den jetzt Regierenden dafür kein Verständnis. Wenn wir eines Tages so weit vorgerückt sind, daß 60 oder 70 Prozent des deutschen Volkes national denken, national leben und endlich national geführt sein wollen und die anderen daraus nicht die Konsequenzen ziehen, **dann fegen wir sie weg und setzen uns selbst an ihre Stelle.** Wir sind nicht auf Defensive eingestellt, sondern stellen dem Volk brutal und egoistisch voran:

Es gibt nichts in Deutschland, das wert ist, dafür zu kämpfen, denn das Glück der deutschen Nation und der deutschen Freiheit.

Orkan über Süddeutschland

Die Münchener Funktürme umgelegt — Schwere Sturmschäden in Stadt und Land

Die Funktürme des Münchener Senders vom Sturm umgelegt

München, 23. November.

Der heftige Sturm, der am Sonntagmorgen über München hauste, legte gegen 7 Uhr die **beiden Funktürme der Deutschen Stunde in Bayern in Stadelheim um. Die Türme wurden in einer Höhe von etwa 25 Meter umgebrochen. Das Sendegebäude und die Maschinen wurden nicht beschädigt.**

Die Deutsche Stunde, bei der inzwischen die Reichspost eine Notantenne aufgezogen hatte und mit deren Hilfe sendete, gab das Ereignis ihren Hörern bekannt. Die Lautstärke war natürlich wesentlich gemindert. Die Aufrichtarbeiten an den Funktürmen wurden sofort aufgenommen.

Die Sturmschäden in München

München, 23. November.

Der heftige Sturm, der am Sonntag, früh 7 Uhr, in München tobte, hat vielfachen Schaden an Häusern, in den Anlagen und Friedhöfen, auf Lagerplätzen usw. angerichtet. Bäume wurden entwurzelt oder abgeknickt, Zäune eingedrückt, Fenster zertrümmert, Dächer beschädigt, große Plakattafeln umgerissen und fortgeschleudert usw. Besonders arg hauste der Sturm in den

Städtischen Anlagen am Sendlinger-Tor-Platz.

Im Mittelgang dieser Anlagen wurden vier der mächtigen Alleebäume mit samt dem Erdreich, der eisernen Wegeinsäumung und sogar einem Teil des betonierten Weges umgerissen, ein fünfter starker Baum wurde wie ein Zündholz abgesplittert. Es ist ein großes Glück, daß diese Sturmverwüstung in früher Morgenstunde und in der Verkehrsruhe des Sonntags angerichtet wurde, denn sonst hätte der Sturz der gewaltigen Bäume in der meist sehr belebten Anlage unbedingt Menschenleben gekostet. Der Orkan, der wohl überhaupt der stärkste war, der seit langen Jahren in München aufgetreten ist, schien an dieser Stelle förmlich die Wirkung einer Windhose zu haben.

In zahlreichen Fällen mußte die Städtische Feuerwehr ausrücken, um die vielen Schäden, die das Unwetter allerorts angerichtet hat, wieder zu beheben. So wurde von der

großen Flugzeughalle des Flugplatzes

Oberwiesenfeld ein Teil des Daches abgehoben und das Glasdach zerstört. Durch die herabstürzenden Trümmer wurde ein in der Halle befindliches Flugzeug erheblich beschädigt. In der Donnersbergerstraße stürzte ein Kamin ein und durchschlug das Dach. Die darunter liegenden Zimmerdecken mußten mit Balken gestützt werden, um die Einsturzgefahr zu beseitigen. An der Augustenstraße, der Kirchenstraße, der Ludwigstraße und vielen anderen wurden die Dächer zum Teil abgedeckt. Blechbedachungen wurden wie Zeitungspapier aufgerollt. Auch die

Bahnanlagen haben vielfach gelitten.

So wurden am Mittersendlinger Bahnhof vier Lichtleitungsmasten umgerissen und quer über die Gleise gelegt, und mußten entfernt werden. Am Kufsteiner Platz stürzte ein Baum auf eine Villa und durchschlug das Dach; die Feuerwehr mußte die darunter liegenden Zimmer stützen. Im Isartal mußten gestürzte Bäume beseitigt werden. Weitere Baumstürze erfolgten in der Ismaninger Straße und Donnersbergerstraße. Im Neuen östlichen Friedhof bei Perlach wurde durch den Sturm das Dach der im Rohbau fertigen Leichenhalle vollständig abgedeckt.

Auch die Eisenbahn hat durch den Sturm zu leiden gehabt. Es ergaben sich auf einzelnen Strecken

große Zugverspätungen,

die durch umgestürzte Telegraphenleitungen und Telephonstörungen hervorgerufen wurden. Die Zugsverspätungen hatten sich zum Teil schon von Berlin und vom Rheinlande aus ergeben. Es waren auch Gerüchte von einem Eisenbahnunglück bei München verbreitet, die vermutlich auf die großen Zugsverspätungen zurückzuführen sind, sich aber glücklicherweise nicht bewahrheiteten, wie sich durch Nachfragen bei den zuständigen amtlichen Stellen ergab.

Zum Einsturz der Funktürme wird noch bekannt, daß das Unglück sich um 6.55 Uhr morgens ereignete. Es fielen durch den gewaltigen Orkan zuerst der südliche Turm ein. Durch die momentane Entlastung des Nordturms gab auch dieser nach und fiel auf die Mauer und einen Blechschuppen des Strafvollzugsgefängnisses Stadelheim. Dabei durchschlug der Mast die dort entlangführende Hochspannungsleitung, was im Gefängnis den Anschein erweckte, als ob ein Attentat auf die Anstalt geplant sei.

Im Passauer Gebiet

Passau, 24. Nov.

Auch in Passau und Umgebung hat der Organ vielfach sehr schweren Schaden angerichtet. Es wurden **zahllose Fensterscheiben zertrümmert**, viel Hausdächer erheblich beschädigt und in der Umgebung von Passau Bäume entwurzelt. Auch aus der weiteren Umgebung liegen verschiedene Unwettermeldungen vor.

Schwere Schäden in Augsburg

Augsburg, 15. Nov.

In der Nacht zum Sonntag wurden auch Augsburg und Umgebung durch Gewitter- und Regenstürme schwer heimgesucht. Der Organ hatte nachts gegen 2 Uhr eingesetzt und erreichte seinen Höhepunkt morgens zwischen 6 und 7 Uhr. In den Wäldern der Umgebung und in den städtischen Anlagen sind zahlreiche Windbruchschäden eingetreten, die zum Teil eine große Störung des Straßenbahnbetriebes zur Folge hatten. Auch das städtische Stromleitungsnetz war teilweise unterbrochen.

An Wohn- und Fabrikgebäuden wurden vielfach starker Schaden angerichtet; u. a. wurde die Ballonfabrik Riedinger stark beschädigt, ebenso die Dächer der erst in diesem Jahre errichteten Schwimmschule an der Badstraße und der neuen Aussegnungshalle im Nordfriedhof mußte das vollständig heruntergerissene Kupferdach weggeräumt werden; auch Grabdenkmalseinstürze wurden gemeldet.

Im Stadtteil Pfersee mußte einige Zeit der Straßenbahnverkehr unterbrochen werden, weil in Haus durch den Sturm so stark beschädigt war, daß es einzustürzen drohte. Verletzungen sind bei den verschiedenen Einstürzen glücklicherweise nicht vorgekommen.

Hagel und Sturm in der Pfalz

Landau, 24. November.

In der Nacht zum Sonntag ging über die ganze Pfalz ein schweres Unwetter nieder. Wohl in jedem Ort sind starke Schäden zu verzeichnen, die in der Südpfalz teilweise Katastrophen glichen und noch größer als bei dem Unwetter vom Mai 1927 sind. Im ganzen Gebiet der Südpfalz gingen große Wassermassen, vermischt mit zum Teil taubeneigroßen Hagelkörnern, nieder. In verschiedenen Orten wurden von zahlreichen Häusern die Dächer abgedeckt.

Die Stadt Landau wie auch die umliegenden Orte waren bis tief in den Sonntag hinein ohne elektrisches Licht. Geradezu verheerend sind die Verwüstungen an den Telephonleitungen. Ganze Strecken wurden buchstäblich hinweggefegt. Auf der Straße Landau—Neustadt sowie von Edesheim nach Neustadt sind fast sämtliche Telegraphenstangen umgerissen und über die Straße geschleudert worden. Die ganze Belegschaft der Telegraphenarbeiter wurde schon in den frühen Morgenstunden zur Behebung der Schäden eingesetzt.

Auf dem Horst in Landau wurde eine etwa 30 Meter lange ehemalige Militärbaracke buchstäblich auf den Kopf gestellt. Die Queich gleicht einem reißenden Gebirgsbach. Im Queichtal gleichen weite Strecken einem See.

In der Germersheimer Gegend soll der Schaden an Häusern und auf den Feldern ebenfalls sehr erheblich sein. Einzelheiten sind auch hier noch nicht zu erfahren. Besonders schwer wurden die in der Rheinebene gelegenen Ortschaften heimgesucht. Von den ungeschützt stehenden Bauernhäusern wurden die Dächer teilweise abgedeckt und die Fenster eingedrückt. Die Felder sowie große Straßenstrecken stehen unter Wasser. Teilweise sind die Straßen aufgerissen und voll Geröll und Gestein.

Unwetter auch in Nordbayern

Nürnberg, 23. November.

Heute Morgen ging auch über Nordbayern ein schweres Unwetter nieder, durch das auf dem Fürther Flugplatz erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Verteuung eines im Freien stehenden Fugzeuges und das Flugzeug wurden rückwärts gegen eine Halle gedrückt, wobei es im hinteren Teil schwer beschädigt wurde. Ferner wurde eine Halle zum Teil abgedeckt und das Tor eingedrückt. Durch herabstürzende Betonstücke wurde ein französisches Fokkerflugzeug schwer beschädigt.

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg wurden durch den orkanartigen Sturm auf mehreren Strecken Telephonstangen auf den Bahnkörper geworfen und Fernsprech- und Telegraphenleitungen zerstört. Dadurch erlitten Personen- und Schnellzüge bis zu eineinhalb Stunden Verspätung. Beim Nürnberger Fernsprechamt waren über zwanzig Fernsprechleitungen gestört.

Aus Bayerns Gauen

Wie die Franzosen gehaust

Kaiserslautern, 23. November.

Das nach Abzug der Besatzung wieder frei gewordene Turnerheim wurde am Donnerstag durch die Pressevertreter besichtigt. Man gewann dabei den Eindruck, daß die Franzosen, die seit 1919 in dem Heim untergebracht worden waren, wie die Franzosen gehaust haben müssen. Die Herrichtung des Baues, dessen Zustand nach Abzug der Besatzung jeder Beschreibung spottet, wird einen Gesamtaufwand von rund 100 000 Mark erfordern. Im April nächsten Jahres soll das Heim wieder als Turnhalle Verwendung finden.

Ein Bezirk stirbt aus

Bad Aibling, 22. Nov.

Im Bezirkslehrerverein gab der Bezirksarzt des Amtsbezirkes Aibling erschütternde Darstellungen über den Gesundheitszustand im Bezirk Aibling. Katastrophal ist die Geburtenziffer des Bezirkes; mit 20,8 pro Tausend im Jahre 1929 steht der Bezirk an der untersten Grenze. Sie ist tiefer als die in Frankreich. Ganz gewaltig ist die Säuglingssterblichkeit. Während sie in München 8 Prozent beträgt, beziffert sie sich im Bezirk Aibling auf 15.7 Prozent. Der Bezirk ist demnach auf dem Aussterbeetat. Größe und Gewicht der Schulkinder, die vielfach an Rachitiserscheinungen leiden, bewegen sich durchwegs unter der Normalzahl.

Zwei Drittel der Schulkinder sind zahnkrank. Zwanzig Prozent der Schulkinder leiden an Herzkrankheiten. Auffallend sind die vielen Nervenkrankheiten, was dadurch verständlich wird, daß ein großer Teil der Bevölkerung industriell beschäftigt ist. Segensreich wirkt das Erholungsheim Kolbermoor. Darüber hinaus darf der Staat in der Fürsorge und der Pflege der Volksgesundheit diese ernst en Zeichen drohenden Zerfalls nicht übersehen.

Föhn und Regen im Allgäu

Oberstdorf, 22. November.

In den Allgäuer Bergen gehen Lawinen wie im Frühjahr nieder. Die Vorberge sind bereits durch die andauernden wolkenbruchartigen Regengüsse vom Grund bis zu den Gipfeln reingewaschen. Die Schmelzwasser wälzen sich wildtosend zu Tal. In den Tieflagen ist Hochwasser eingetreten. Man befürchtet in den Niederungen Überschwemmungen. In Weiler ist die Feuerwehr alarmbereit, um im Augenblick der Gefahr sofort eingreifen zu können. Die andauernde Föhnlage weckt die Vegetation zu neuem Leben. In den Höhen schwellen bereits die Alpenrosen. Blumen verschiedener Art sind zu finden. An die Ausübung irgendwelchen Wintersportes ist also vorerst gar nicht zu denken!

Selbstmord eines Brandstifters

Rottenburg a. d. L., 22. Nov.

Der ledige Zimmermann Ludwig Sixt in Langquaid ist wegen Brandstiftung verhaftet und in den Polizeiarrest eingeliefert worden. Als er am nächsten Tage in das Gerichtsgefängnis eingeliefert werden sollte, fand man ihn erhängt auf. Die Tat geschah mit einem Stück der wollenen Bettdecke.

Ilzhochwasser.

Passau, 23. Nov. Am Freitag schwoll plötzlich die Ilz derart an, daß im benachbarten Bad Hals in verschiedenen Häusern die Inwohner in den ersten Stock flüchten mußten, da die Erdgeschoßräume bis zu einem Meter hoch überschwemmt wurden. Auf dem Fluß trieb eine Unmenge Werkholz, das von Sägewerken am Oberlauf des Flusses weggeschwemmt worden war. Auch das Postgebäude in Bad Hals war eine Zeitlang von der Überschwemmung bedroht. In Passau-Ilzstadt verursachte das rapide Ansteigen der Ilz große Aufregung, doch ist es dort zu keinen wesentlichen Schäden gekommen. Ebenso rasch, wie das Hochwasser gekommen war, ist es auch wieder gefallen.

Selbstmord auf den Schienen.

Germersheim. Am Freitagvormittag gegen 11 Uhr warf sich der arbeitslose Taglöhner Heinrich Ader von Schwegenheim zwischen Schwegenheim und Weingarten vor den herannahenden Personenzug 1938 und wurde getötet. Der Lebensmüde hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Als Ursache der Tat kommt Schwermut in Frage.

„Das dunkle Reich“

Von Hans Pfitzner.

Erstaufführung in München mit dem Chor der Konzertgesellschaft und den Münchener Philharmonikern.

Die weitverzweigte Natur Hans Pfitzners formt sich in seinen Werken, dank der Ehrlichkeit und Echtheit des Empfindens, zu einem Kredo hoher Sittlichkeit. Seine sämtlichen Schöpfungen sind Selbstbekenntnisse, getragen von großer musikalischer Intelligenz, und selbst in seiner ursprünglichen Art, der schwermütigen Lyrik, spricht insbesondere bei dramatischen Steigerungen jene das letzte Wort, ein reflektierender Geist, der der Unmittelbarkeit des lebendigen Amtes stellenweise ihr Bestes trübt. Der Programmzusammenstellung lag eine beziehungsvolle Absicht zugrunde, die aus dem dionysischen Jubel des Schlußsatzes der 7. von Beethoven über Sopranlieder, den vielleicht intimsten und aus persönlichster Empfindung heraus entstandenen, durch „Lethe“ (Baritonsolo mit Orchester) ins „Dunkle Reich“ hinabführte, deren Schatten schon über dem Schlußsatz der Symphonie lagerten.

Ein lose Zusammenfassung von Gedichten C. F. Meyers, Dehmels, Goethes und Michelangelos gibt ihnen Gelegenheit, bis zum letzten Vergehen alles Lebendigen, die Qualen des Lebens musikalisch zu illustrieren.

Das Hauptthema des Chores der Toten findet im „Schnitterlied“ in einer freudig verwandelten Rhythmik seine Ergänzung, der Tanz des Lebens, ein Orchesterstück, gemahnt an die Phantastik eines Berlioz. Mit dem Gretchen am Spinnrad erbrachte Gisela Derpsch eine so rührende, um Erbarmen flehende Gestalt, daß schon um dessentwillen diese etwas herausfallende Episode Berechtigung finden mußte. Ein Orgelsolo-Fugato — Hermann Sagerer — leitet mit dem Chor „Alles endet, was entsteht“ zu einem Baritonsolo „Scheiden vom Licht“ — Alfred Paulus — über, dessen musikalischer Ausdruck einen Höhepunkt des Werkes bildet. Mit dem Anfangschor der Toten schließt das Werk, das erstmalig in München aufgeführt wurde unter des Komponisten Leitung, der auch die Sopranlieder am Flügel mit der ihm eigenen, zarten, überirdischen Verklärtheit begleitete. Der Chor der Konzertgesellschaft und die Münchener Philharmoniker ehrten den Komponisten durch völlige Hingabe an die Werke, die nicht zuletzt auch durch eine vorzügliche Wiedergabe für Pfitzner einen großen Erfolg bildeten.

Lili Stutzmann.

Geographische Gesellschaft

st. Kürzlich trat die Geographische Gesellschaft wieder zu einem ihrer zahlreich besuchten und erdkundlich außerordentlich belehrenden öffentlichen Vortragsabende im Künstlerhaus zusammen, dem auch Prinz Konrad mit Gemahlin beiwohnte. Prof. Dr. v. Drygalski, der erste Vorsitzende, machte in seiner Begrüßungsansprache Mitteilungen über die Hundertjahrfeier der Geographischen Gesellschaft in London, auf der er die Münchener Geographische Gesellschaft vertrat. Dr. Wilhelm Troll, München, sprach hierauf fesselnd über seine „Reisen in den Küstengebieten des malayischen Archipels“. Der von schönen Lichtbildern begleitete Vortrag handelte zunächst von den eigenartigen Mangrove-Wäldern an der Ostgrenze Sumatras, aus dessen weichem Schlammboden Tausende von Luftwurzeln aufragen. Die Grenze der Salzsümpfe bildet die Nipa-Palme, die den Eingeborenen, dem reinen Naturvolk der Mentawai, Dach und Wandbekleidung der Pfahlhütten liefern.

Die Malayen sind Fischer und Nipapflanzer. Ihre Sagowälder bieten das märchenhafte Bild der Urwälder. Die dürftige Kleidung der Mentawai besteht aus dem geklopften Bast des Brotfruchtbaums. Die schön tätowierten Körper der Männer sind nur mit einem Schamgürtel bekleidet, während die Frauen zu Hause einen Tuchrock, beim Spaziergang das Bastkleid mit zahlreichen Korallenketten um den Hals tragen. Wenn sie ihre Kinder mit Sago füttern, gehen sie merkwürdigerweise bis an die Hüften ins Wasser. Geschätzt ist das Affenfleisch (das die Malayen verschmähen) und das Fleisch der Seeschildkröten, die grausam behandelt werden: Man verwundet sie nur so, daß sie weiterleben, während man Stück um Stück Fleisch abschneidet, um auf diese Weise immer frisches Fleisch zu haben! Ihr Tanz ist eine Nachahmung der Tierbewegungen, ihr Musikgerät ist eine Bambu-Trommel, die mit Schlangenhaut überspannt ist. Primitive Tier- und Menschenzeichnungen sind eine weitere Äußerung ihres künstlerischen Empfindens.

Münchener Dichterabend

Am 19. November hielt der Bayerische Volksbildungs-Verband im Steinicke-Saal seinen 2. Vortragsabend Münchener Dichter ab. Elisabeth Lörik-Kummer sprach Lyrik, eine Ballade und Prosa. Nach einem von Dr. Karl Tesdorpf verfaßten Vorspruch begann sie mit stimmungsvollen und formschönen Marienlegenden von Heinz Brenner, denen drei ganz ausgezeichnete Gesänge aus der Dichtung „Thamar“ von Franziska Hager, der bekannten Verfasserin des „Dorfschulmeisters“ folgten. Den Höhepunkt des Abends bildeten Gedichte von Eugen Roth, die lyrischen „Nach dem Gewitter“, „Erinnerung“, „Heimgang“, „Im Frühlingsduft“ und „Kreuzweg“, die von gesundem und kräftigem Naturgefühl erfüllt sind, sowie die beiden Kriegsgedichte „Die ewige Schlacht“ und „Der Ruf“, deren hohe Gesinnung und stählerner Rhythmus einen tiefen Eindruck hinterließen. Der zweite Teil des Abends fiel leider ab. Der „Ballade in Prosa“ von Florian Seidl fehlte es an künstlerischer Gestaltung, im übrigen ist die Bezeichnung „Ballade in Prosa“ ein Widerspruch in sich selbst. Als die Künstlerin darauf die echte Ballade „Charlotte Corday“ von Zitka Luise Schember brachte, vermochte sie sich nicht mehr über den Prosastil Seidls zu erheben, auch unterliefen ihr beim freien Vortrag Unsicherheiten, worunter die Wirkung dieser zum ersten Mal gesprochenen Ballade merklich litt. Gg. Feichtingers gruselige Spukgeschichte paßte nicht in den Rahmen des Abends. Dr.

„Das malerische Bayern“ von Kunstmaler B. Silv. Schmitz. Im Konferenzzimmer der Winthierschule, Neuhausen, Winthierplatz, wurde Samstag, 15. November, nachmittags 3 Uhr, eine Kollektivausstellung von B. Silv. Schmitz eröffnet. Schmitz ist, in echt deutscher, besinnlicher Art, unbekümmert um Richtungen, stets seinem eigenen Selbst gefolgt. Bei der bayrischen Landschaft lockten ihn vor allem die stillen Reize, unter den Architekturmotiven die versteckten Winkel alter Städte. Und da zu der Eigenart des bayrischen Landes unbedingt auch seine Luft gehört, so ist dieser Heimatmaler den atmosphärischen Wirkungen in liebevollem Erfassen nachgegangen. In dem Bild mit den Türmen am Weißenburger Seeweiher spürt man trotz der Sonne deutlich die Feuchtigkeit eines Regentages. In dem Gemälde von Oberammergau erkennt man die erhöhte Farbigkeit und Tiefe, welche die Föhnluft gibt. Um das Dachauer Motiv und um die Hammerschmiede aus dem Salzkammergut brütet sonnendurchtränkte Spätsommerhitze, und herbe Vorfrühlingskühle gibt den beiden Bildern von Lenggries ihre Frische.

Die leicht bewachsenen Altwasser, deren Wiedergabe dem Künstler ganz besonders liegt, reizen ihn ersichtlich nicht, wegen der oft so billigen Wirkung der spiegelnden Verdoppelung, sondern wegen ihrer tiefen malerischen Farbigkeit.

Unter den Aquarellen sind kleine Juwele. Da sieht man malerisch erfaßte Partien aus dem Kreuzgang zu Ettal, Gebirgslandschaften vom Hechtsee, aus dem Dachsteingebiet und von Oberammergau, Bilder vom Alten Hof und von der Feldherrnhalle mit der Theatinerkirche und ein locker gemaltes Stilleben, Schneehuhn mit Krammetsvögeln darstellend.

In den Porträts, — wie in den Bildnissen des Bildhauers Meier, des Malers Waldschmied und in dem frischgemalten Selbstbildnis des Künstlers, in dem Bild des alten Mannes, der seinen alten Frau und des Jünglings suchte der Künstler vor allem das Seelisch-Charakteristische zu geben. Die Genrebilder, so der Bauer mit dem Maßkrug, der Weintrinker, der Tiroler mit roter Weste und die [illegible] im standrischen Interieur sind im Grunde auch Porträtstudien, wie auch die Federzeichnungen der Hauptdarsteller von Oberammergau nach dem Leben gegeben sind. Die Federzeichnungen Silv. Schmitz sind holzschnittartig und verraten starke Eignung zur Illustration. Die Köpfe sowohl, als auch die Architekturmotive aus Rothenburg, Iphofen, Sulzfeld, Weißenburg, Landsberg und Greklingen fordern in ihrer klaren Art geradezu zur Reproduktion heraus.

Die Ausstellung ist an Werktagen, und zwar von 10—12 Uhr und von 15—17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet, und es dort Gelegenheit, wertvolle Kunstwerke zu bescheidenen Preisen zu erwerben.

E. N.

Die Portugalesische Schlacht. Ernst Penzoldt las am 18. November im Cherubinsaal vor den Argonauten aus seiner Novelle „Die Portugalesische Schlacht“. Mittelpunkt sollte sein: die unglückliche Schlacht, bei der der Urenkel Emanuels des Großen von Portugal, der junge König Sebastian, 1578 bei Alkassar in Marokko fiel. Was aber Ernst Penzoldt aus diesem Ereignis gemacht hat, das könnte ruhig einen weniger anspruchsvollen Namen bekommen. Auch sind historische Personen und Begebenheiten mit einer Oberflächlichkeit und schnödem Spott abgetan, die sie denn doch nicht verdient haben. Der Stil der Novelle ist recht flüssig, so daß nicht direkt Langeweile aufkam, aber Witzeleien und Eindeutigkeiten sind ein zu billiges Mittel dafür. Ob, auf der gleichen Basis aufgebaut, das gleichnamige Schauspiel, das im Januar 1931 uraufgeführt werden soll, zu großen Hoffnungen berechtigt, bleibe dahingestellt. Der Beifall war sehr mäßig.

D. F.

*

„Der Stausee“, Volksschauspiel in 3 Akten von Berthold Heinrich Withalm, erlebte am 15. November seine Erstaufführung in Traunstein durch das Reichenhaller Bauerntheater. Es ist ein an Inhalt und Sprache bodenständiges Stück, das mit dichterischer Gestaltungskraft aus dem Urwüchsigen schöpft. Die sichere Bühnenwirkung und der Erfolg des Stückes beruhen auf der glücklichen Vereinigung des triebhaft Natürlichen, [illegible] hier [illegible], mit dem Bauernglauben an das vom Herrgott geliehene Stück Erde. Die eigentliche dramatische Spannung des Stückes ist in dem „Stauseeproblem“ zu finden, das die freien Bergbauern um ihre Jahrhunderte alte Heimat bringen soll. . . Withalm zeigt sich als Kenner des bäuerlichen Sprachausdruckes und Gedankenganges. Seine Figuren sind einheitlich skizziert und mit stark belebenden Momenten auf die Bühne gestellt. Die Aufführung durch das weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannte Methsche Bauerntheater aus Bad Reichenhall wurde den gestellten Aufgaben vollkommen gerecht. Joseph und Leni Meth, Martl Parzinger, Pauli März und die weiteren Mitglieder verkörperten echte, kernige und lebenswahre Bauernfiguren. Der Beifall, der dem Autor wie dem Ensemble galt, war stark und begeistert. Der Autor selbst wurde oft gerufen. (Aus Traunstein, Wochenblatt vom 17. 11. 1930.)

*

Erfolgreiche Münchener Plakatkünstler. Bei dem Plakatwettbewerb der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie für ein Lotterie-Plakat, zu welchem 50 deutsche Künstler eingeladen waren, hat das Preisgericht, welchem u. a. Prof. Emil Orlik, Reichskunstwart Dr. Redslob und Prof. Hadank angehörten, folgenden Münchener Künstlern Preise zuerkannt: Ein erster Preis von M. 3000.— Hermann Keimel, weitere Preise von M. 1000.— Valentin Zietara, Hermann Keimel, ein Preis von M. 500.— Prof. F. P. Glaß. Ein außerordentlicher Erfolg Münchener Plakatkünstler. Genannte Preisträger sind Mitglied der Landesgruppe des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker.

*

Theater am Gärtnerplatz. Für die diesjährige Weihnachtszeit hat die Direktion das Weihnachtsmärchen in fünf Bildern, „Des deutschen Kindes Märchentraum“ von Lilli Weber-Wehle, Musik von W. Rischling, in der Bearbeitung von Eugen Neff, zur Uraufführung erworben. Als Nachmittags-Vorstellung kommt Sonntag, den 23. November, zum ersten Male bei ermäßigten Preisen „Casanova“ zur Aufführung.

Sport-Beobachter

Um die süddeutschen Gruppenmeisterschaften

Wie erwartet, trugen die Kämpfe des Sonntags wesentlich zur Klärung der Lage bei. Während in den meisten Gruppen der Tabellenerste herausgespielt werden konnte, darf in Südbayern die Meisterschaft auch hinsichtlich des zweiten und dritten Platzes als entschieden gelten. Bayern München gelang es, den noch notwendigen einen Punkt zu erringen und so den Titel an sich zu reißen. Schwaben Augsburg nimmt mit 18 Punkten sicher den zweiten Platz ein, und 1860 München kam durch den eigenen Sieg gegen Wacker München und durch die unerwartete Niederlage von Jahn Regensburg gegen Ringsee Ingolstadt zu einem weiteren Vorsprung von zwei Punkten. Die Regensburger liegen nun um ganze vier Punkte zurück und können den Münchenern den dritten Platz nicht mehr streitig machen.

D.S.V. München — Teutonia München 2:3 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten sich einen ziemlich gleichwertigen Kampf, der erst kurz vor Schluß entschieden werden konnte. Die Leistungen wurden beiderseits durch die schlechten Bodenverhältnisse und den zeitweise einsetzenden starken Sturm erheblich beeinträchtigt, trotzdem versuchte man auf beiden Seiten das Möglichste herauszuholen. DSV. hatte während der ersten Halbzeit, mit dem Wind spielend, etwas mehr vom Kampfe, war aber vor dem Tor wieder zu unentschlossen und konnte so die sich vielfach bietenden guten Torchancen nicht auswerten. Den Führungstreffer erzielte schließlich Teutonia in der 12. Minute durch Rausch, der an Ertl vorbei einschoß. Erst in der 28 Minute konnte Hautmann, als der Teutonentorwart den Ball fallen ließ, im Nachschuß ausgleichen. DSV. drängte dann weiterhin stark und erhöhte noch kurz vor Halbzeit durch Hautmann auf 2:1. Nach Wiederbeginn gestaltete sich das Treffen offener. Teutonia hatte Glück und konnte in der 16. Minute durch Fischer, als Ertl den Ball verlor, ausgleichen. Wallner köpfte fünf Minuten vor Schluß noch wunderbar ein und verhalf dadurch den „Oberwiesenfeldern“ zu einem knappen, aber verdienten Sieg.

1860 München — Wacker München 6:1 (3:0).

Die „Löwen“ zeigten sich auch diesmal wieder in Hochform. Technisch und taktisch überlegen, führten sie ein Spiel vor, wie man es nur selten von einer unserer besten deutschen Mannschaften zu sehen bekommt. Den raschen, zügigen Kombinationen vermochten die „Schwarzblauen“ nicht zu folgen. Wacker beschränkte sich denn auch mehr auf die Defensive, während der Angriff nur ganz selten in Erscheinung trat. Den einzigen Treffer für Wacker erzielte Ostermeier in der zweiten Halbzeit im Anschluß an eine Ecke. 1860 war durch Lachner (3), Stiglbauer (2) und Oldenberger erfolgreich.

Schwaben Augsburg — Bayern München 3:3 (1:1).

In Augsburg trafen die Münchener Bayern auf einen äußerst gefährlichen Gegner. Nach einem Halbzeitstand von 1:1 liefen die Augsburger bei Beginn der zweiten Spielhälfte zu einer überraschenden Form auf und holten noch zwei weitere Treffer heraus. Erst im Endspurt gelang es Bayern, durch Pöttinger und Schmid ein Unentschieden zu erzwingen.

Ringsee Ingolstadt — Jahn Regensburg 2:1 (1:0).

Zu Hause konnte Ringsee Ingolstadt gegen Jahn Regensburg mit einem knappen 2:1-Sieg die ersten Punkte erringen.

Tabellenstand: Bayern München nach 13 Spielen 23 Punkte; Schwaben Augsburg nach 12 Sp. 18 P.; 1860 München nach 11 Sp. 14 P.; Jahn Regensburg nach 11 Sp. 14 P.; Teutonia München nach 12 Sp. 10 P.; Wacker München nach 10 Sp. 7 P.; DSV. München nach 10 Sp. 6 P.; Ringsee Ingolstadt nach 11 Sp. 2 P.

Gruppe Nordbayern.

In der Gruppe Nordbayern siegte Sp.Vg. Fürth in Würzburg mit 2:1 gegen Kickers. Die „Kleeblätter“ führen nun mit 5 Punkten Vorsprung und sind nicht mehr einzuholen. V.f.R. Fürth und Bayern Hof trennten sich 0:0 unentschieden. A.S.V. Nürnberg und Würzburg 04 teilten sich bei einem Resultat von 2:2 in die Punkte.

Tabellenstand: Sp.Vg. Fürth 25 P.; 1. F.C. Nürnberg 20 P.; V.f.R. Fürth 11 P.; Bayern Hof 9 P.; Würzburg 04 9 P.; 1. F.C. Bayreuth 7 P.; A.S.V. Nürnberg 6 P.; Kickers Würzburg 5 P.

Tennis Borussia Berlin—1. F.C. Nürnberg 1:0.

Im Berliner Poststadion, wo in einem Freundschaftsspiel der Berliner Altmeister Tennis Borussia und der 1. F.C. Nürnberg aufeinandertrafen, gelang es den Berlinern, den „Klub“ mit 1:0 zu schlagen.

Wintersport

Deutsche Rodelmeisterschaften.

Die Deutsche Rodel-Meisterschaft 1931 wird in diesem Winter im Taunus zur Durchführung kommen, und zwar auf der Rodelbahn „Hohe Wurzel“ bei Wiesbaden.

Als Austragsort auf der Kunstbahn dagegen ist Triberg (am 11. Januar 1931) vorgesehen.

Internationales Kunstlaufen in Wien.

Der Wiener Eislaufverein hat Ausschreibung für Internationale Kunstlaufen für Herren, Damen und Paare für den 17. und 18. Januar erlassen.

Trabrennen in Daglfing

Quoten:

I. Preis von Starnberg: Ballkönigin (Sigrin) 22, 14; Lore Watts (Steger) 148, 26; Fritzl 34, Enrico 20. II. Preis: Märzwind (Carl Weidmüller) 48, 17; Totila (Miermeier) 47, 13; Dominus 16; Rottaler 27. III. Verlosungsrennen: Panse (M. Roth) 36, 15; Sportsdame (Butner) 138, 21; Judge Bick 23. IV. Preis von Leoni: Idyll (Gangwolf) 21, 11; Primula (Huber) 46, 11; Partenkirchen 13; Colonel 22. V. Clemens-Ausgleich: Telwey Woodnut (Fellermeier) 45, 14; Norgust (M. Roth) 45, 15; Bergspitze 17. VI. Preis von Tutzing: Clara Watts (Steger) 60, 20; Claudius (Sigrin) 66, 15; Wotan 16. VII. Preis von Bernried: Herzbua (Wiedemann) 37, 15; Opal (Sezauer) 30, 13; Dresden 22; Patrude 41.

Turnen

Nürnberger Turnersieg in Pirmasens.

T.V. 1863 Pirmasens unterliegt T.V. 1846 Nürnberg 966:974.

In einem Mannschaftskampf im Kunstgeräteturnen, der in Pirmasens durchgeführt wurde, siegten die Nürnberger nach beiderseits recht gutem Können knapp mit 8 Punkten Vorsprung, mit 974 Punkten gegen 966 Punkten der Pirmasenser.

Das bayerische Frauenturnfest in Memmingen.

Die Memminger Turnerschaft hat nunmehr endgültig die Austragung des nächsten bayerischen Frauenturnfestes für den Bayerischen Turnerbund übernommen, nachdem sich die Stadt Memmingen bereit erklärte, für Massenquartiere für etwa 7—8000 Turnerinnen zu sorgen.

Bemerkenswerter Vereins-Zusammenschluß

M.T.V. 1879 und D.S.V. München wieder vereint.

Zu einem bemerkenswerten Beschluß haben sich die Vereine Münchens, der Deutsche Sport-Verein und der Männer-Turnverein von 1879 München aufgerafft. **Der D.S.V. München kehrt wieder zu seinem alten Stammverein, dem M.T.V. 1879, zurück, und bildet dann mit insgesamt rund 5500 Mitgliedern den stärksten Turn- und Sportverein Deutschlands.**

Vor 6 Jahren, als der Streit zwischen den beiden Verbänden ausbrach, wurden die Sportabteilungen des M.T.V. 1879 München selbständig und schlossen sich unter dem Namen Deutscher Sportverein München zusammen. Der Verein umfaßt heute zirka 1200 Mitglieder, während der M.T.V. nach der letzten Zählung 4447 Mitglieder besitzt.

Die Art der Wiedervereinigung erfolgt in der Weise, daß weder der eine oder der andere Verein als Sieger oder Unterlegener zu betrachten sei, sondern beide Vereine haben sich freiwillig zu diesem Entschluß durchgerungen, um der ganzen deutschen Sportbewegung und dem weiteren Blühen des M.T.V. 1879 München zu nützen.

Diese völlige Einigung zwischen Turnen und Sport ist ganz außerordentlich zu begrüßen und die Hoffnung daran zu knüpfen, daß die Trennungen aus der damaligen Zeit des Streites „Turnen und Sport“ in den anderen Städten ebenso wieder zu Vereinigungen führen mögen.

S.A.-Meister Dirrs neuer Boxerfolg

Bei mittelmäßigem Besuche wickelten die Faustkampfriegen des Eisenbahn-Sp.V. und des M.T.V. im Wagnersaal einen in erster Linie dem Nachwuchs gewidmeten Faustkampfabend ab, der zwei Würzburger Gäste im Münchener Ring sah.

Die Würzburger schlugen sich tapfer, mußten sich aber leider nach Punkten geschlagen bekennen.

Der Nachwuchs glich wie fast stets die mangelnde Technik durch Eifer und Ehrgeiz aus.

Held besser, als Winkler, Würzburg.

Ein flottes Gefecht, wobei der Münchener Internationale seine Rechte öfters versuchte als sonst, auch taktisch von seinem Kampfspiel abwich und anscheinend den Würzburger als Versuchspferd für seine neuen Schlagkombinationen ansah. Trotzdem beherrschte er den sich überraschend gut haltenden, auf den Beinen und im Schlag äußerst schnellen Nordbayern sicher, wenn auch teilweise sehr knapp, und gewann einwandfrei nach Punkten.

S.A.-Meister Dirr fertigt Schmittinger, Würzburg, nach Punkten ab.

Dirr ist zweifellos durch seine überaus tapferen Kämpfe einer der beliebtesten Münchener Boxer geworden, das bewies wieder einmal der herzliche Empfang bei seinem Erscheinen im Ring. In Schmittinger hatte Dirr einen sehr schnellen Mann zum Gegner, gegen den er auch taktisch falsch boxte. Statt dauernd ohne jede Pause anzugreifen, auf Halbdistanz zu bleiben und mit kurz angewinkelten Armen zu schlagen, ließ er sich von dem leichtfüßigen Würzburger auf Distanz halten, besonders in der ersten Runde viel zu viel zum Rückwärtsgehen zwingen. Am besten war die zweite Runde, wo unser S.A.-Meister forsch ins Zeug ging und auch in der zweiten Hälfte der der Schlußrunde. Der Punktsieg Dirrs war zwar knapp, aber durchaus verdient.

Die übrigen Kämpfe.

Fliegen: Bibel, Jahn, und Strehle, M.T.V., trennten sich nach schlagreichem Gefecht unentschieden. — **Bantam:** Der erfahrenere Wiener, 1880, fertigte den kampffrohen Strauß, Eisenb.Sp.V., nach Punkten ab. — **Feder:** Wagner, 1880, war taktisch seinem viel zu zögernd kämpfenden Gegner Maier, E.Sp.V., stark überlegen und gewann sicher nach Punkten. — Leicht: Bogner II-M.T.V. sicherte sich durch eine bessere Schlußrunde einen Punktsieg über Ettenhuber, E.Sp.V. — **Mittel:** Daiber, M.T.V., beherrschte den primitiv boxenden Mattes, B.C. 27, sicher und gewann hoch nach Punkten.

Feder: Weigert, 1880, zeigte einen wenig gefälligen Kampfstil, schlug auch teilweise reichlich tief und konnte mit dem gegebenen Unentschieden gegen den genauer schlagenden Stippel, E.Sp.V., mehr als zufrieden sein. — **Mittel:** Maier, 1880, war von seiner früheren Form weit entfernt, auch schien seine Rechte noch nicht vollkommen ausgeheilt, so daß der stark verbesserte Sing, E.Sp.V., durch seine bessere Technik glatt nach Punkten gewinnen konnte.

E. S.

Kurze Besserung

Wieder wärmer. Gegen die britischen Inseln dringt eine neue Depression vor, welche die polare Luftzufuhr bald unterbinden und uns auf ihrer Vorderseite wieder wärmeres Wetter bringen wird. Die unter der Wirkung des Zwischenhochs eingetretene Besserung dürfte aber ebenfalls keinen längeren Bestand haben.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Raubüberfall

Am Samstag, mittags 1 Uhr, wurde ein 15jähriges Lehrmädchen nach dem Verlassen des Postscheckamts an der Sonnenstraße von einer Frau ersucht, sich in ein Haus am Karlsplatz zu begeben, und einer dort wohnenden Frau mitzuteilen, daß sie heute nicht mehr kommen werde. Als das Mädchen, nichts Schlimmes ahnend, in das Haus ging, erhielt es auf der Treppe plötzlich einen heftigen Schlag auf den Arm. Zugleich wurde ihm die Handtasche mit 200 Mark Inhalt geraubt.

Der Täter ergriff die Flucht und konnte nicht mehr eingeholt werden, während die Frau, die das Mädchen in das Haus schickte, festgenommen und der Polizei übergeben wurde. Der Täter ist ein 26 Jahre alter Kaufmann aus Nürnberg, der zuletzt im Tal wohnte.

Neuer Markt in München

Der Münchener Viktualienmarkt hat einen kleinen Bruder bekommen, der am vergangenen Samstag aus der Wiege gehoben wurde.

St.-Anna-Markt, heißt die neue Markthalle, die im Anwesen des Herrn Schön, Christophstraße 12 (der früheren Lehel-Kaserne), unter dem Patronat der Paulaner-Thomasbrauerei nach dem Vorbilde großer Städte eingerichtet wurde und einem seit langer Zeit vorliegenden Bedürfnis Rechnung tragen dürfte.

Die Leitung des zunächst aus 20 Verkaufsständen bestehenden Marktes hat der 1. Gauleiter des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender, Herr Hans Schürz, übernommen, dem gleichzeitig der Ausschank und Verkauf von Faß- und Flaschenbier der Paulaner-Thomasbrauerei — über die Straße — übertragen wurde.

In den hellen Verkaufsräumen gibt es fast alles, was die Küche braucht: Fleisch, Wurstwaren, Geflügel, Wildbret, Obst, Gemüse, Eier, Käse u. a. m. Als sehr angenehm dürfte empfunden werden, daß die Händler angewiesen sind, die zum Verkauf bestimmten Gemüse und Salate usw. vorher zu waschen. Den Eindruck absoluter Reinlichkeit machen auch die im Kellergeschoß liegenden hellen, luftigen Lagerräume, die jedem Händler separat zur Verfügung stehen.

Bei der günstigen Lage des Marktes und seiner tadellosen Aufmachung dürfte seine Frequenz wohl mit Sicherheit anzunehmen sein.

Nicht zu vergessen sei, daß H. Schürz für eilige Menschen immer warme und recht schmackhafte Würstchen bereit hat, die an Ort und Stelle verzehrt werden können, allerdings ohne Bier, denn die Konzession für den Ausschank zum sofortigen Genuß ist, wie wir hören, noch nicht erteilt, wird aber wohl zu erteilen nötig sein.

Künstler und Fasching 1931

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Der Interessenverband Münchener Künstlerschaften zur Abhaltung von Künstlerfesten inkorporierten Verbänden stimmen einem diesjährigen öffentlichen Fasching trotz der eigenen und allgemeinen schlechten Wirtschaftslage unter der Voraussetzung zu, daß nur solche Künstlerfeste genehmigt werden, deren Urheber und Ausführende Berufskünstler sind, und deren Zweck ein rein künstlerischer oder für die Künstlerschaft und Armen ein wirtschaftlich notwendiger ist; wie auch dies bei dem Pressefest, Chrysanthemenball, Bühnenball der Fall ist.

Hierbei rechnet sie auf die tatkräftige Unterstützung der maßgebenden Behörden, der Presse und jener Wirtschaftskreise, die auf den Erhalt des traditionellen Münchener Faschings und dem damit verbundenen Fremdenverkehr Wert legen. Die Künstlerschaft erhofft von den maßgebenden Behörden und der Presse, daß die Pseudokünstlerfeste, die mit Kunst und dem Ruf der Kunststadt nichts zu tun haben und deshalb nur schädigend wirken, lediglich als interne und nichtöffentliche Feste zugelassen und aufgenommen werden.

Kündigung von Angestellten-Tarifen

Der Arbeitgeberverband der bayerischen Provinzmetallindustrie hat, wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, den Gehaltstarif für die kaufmännischen und technischen Angestellten zum 31. Dezember gekündigt. Die bayerische Provinzmetallindustrie fordert für den Neuabschluß einen Gehaltsabbau von 15 Prozent, ohne zunächst diese Forderung näher zu begründen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten sieht in dieser Forderung eine erneute Schmälerung des Realeinkommens der kaufmännischen und technischen Angestellten und damit eine Schwächung der Kaufkraft, die aus wirtschaftlichen Interessen abgelehnt werden müsse.

Außerdem hat der Arbeitgeberverband der Elektrotechnik ebenfalls die Gehaltstabelle für die kaufmännischen und technischen Angestellten zum 31. Dezember gekündigt.

Theodor-Körner-Morgenfeier

Einen außergewöhnlichen Erfolg hatte die 6. Morgenveranstaltung des Residenztheaters zu verzeichnen, die Theodor Körner gewidmet war. Fritz Basil leitete die Veranstaltung ein durch den meisterhaften Vortrag des Nachrufes König Ludwigs I. auf den Freiheitsdichter, des Gedichtes von Christian Gottfried Körner „Den Manen meiner Kinder“ sowie der edlen Gedichte Theodor Körners aus „Leyer und Schwert“: Mein Vaterland, Durch!, Abschied vom Leben, Unsere Zuversicht und Was uns bleibt. Die hohe Gesinnung des Dichters vermittelte darauf auch noch aus seinen Briefen an die Angehörigen Willy Meyer-Fürst.

Mit liebenswürdiger Freude werden aus Wien die ersten künstlerischen Erfolge und die feste Anstellung aufgenommen, bis der tapfere Entschluß zum Eintritt in das Lützowsche Freikorps die verheißungsvoll begonnene Laufbahn unterbricht. Und noch der letzte Brief vor dem Heldentode drückt wie in einer Vorahnung ein letztes Mal unerschütterliche Siegeszuversicht und den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg aus. Eine ganz besonders schöne Leistung war der Vortrag von fünf Schubert-Liedern: Gebet aus dem Singspiel „Der vierjährige Posten“ von Körner, An die Musik, Gretchen am Spinnrad, Seligkeit und Rastlose Liebe durch Elsa Basil.

Der zweite Teil der Veranstaltung bestand in der gereimten Posse „Der Nachtwächter“ von Körner, einem Stück, das leider wenig bekannt ist, obwohl es neben Kleists „Zerbrochenen Krug“ gestellt zu werden verdient. Mit seiner Inszenierung [illegible] hatte Willy Meyer-Fürst das Richtige getroffen. Julius Frey fand sich glänzend in die Rolle des tölpelhaften, aber eingebildeten Nachtwächters Schwalbe. Albert Lippert als weiterfahrener, listenreicher Student, Adolf Lallinger als verliebter reiner Tor und Lydia Pollmann als angebetetes Röschen ergänzten sich in flottem Zusammenspiel auf das glücklichste.

Die überaus herzliche Aufnahme des Stückes durch das Publikum bewies aufs neue, daß noch immer ein gesunder Sinn für wirklich gute deutsche Kunst vorhanden ist, und daß man mit ihr auch bei einer Morgenveranstaltung ein vollbesetztes Haus erzielen kann.

*

Eigentümer gesucht. Die Münchener Polizei hat einen ledigen Kellner wegen Diebstahls verhaftet. Er hat neben Manteldiebstählen auch die in der Presse vielfach veröffentlichten Diebstähle auf Freibadeplätzen an der Isar in den Sommermonaten verübt. In seinem Besitze wurden zahlreiche Geldbörsen, Brillen mit Etui, Aktentaschen, Theatergläser und Photoapparate sowie Uhren und Zigarettenetuis gefunden. Bestohlene können die Gegenstände bei der Polizeidirektion besichtigen.

Ein zweiter Räuber verhaftet. Wie schon berichtet, wurde am 30. Oktober im Krankenhaus Kirchdorf am Haunpold ein 23 Jahre alter verheirateter Hilfsarbeiter aus Sachsen wegen eines in der Nacht vorher im Benefiziatenhaus in Antholing bei Ebersberg verübten Einbruchdiebstahls und Raubes festgenommen. Nunmehr ist es auch gelungen, den zweiten Täter, einen 28 Jahre alten, oft und erheblich vorbestraften Hilfsarbeiter aus Mittelfranken, in Rothenburg o. d. Tauber, festzunehmen.

Festnahme eines Betrügers. Ein angeblicher 30jähriger Diplomingenieur, der sich Stensel, Spensel oder Heidecker nannte, und seit September in München, Starnberg, Herrsching, Wolfratshausen, Bad Tölz, Kempten, Lindau und Landsberg aufgetreten ist, wurde festgenommen. Er gab sich als Radiohändler aus, kaufte bei den in die Branche einschlägigen Geschäften ein und gab teilweise gefälschte bezw. wertlose Wechsel in Zahlung. Die erhaltene Ware hat er für sich zu Geld gemacht. Zu seinen Einkäufen fuhr er mit Privatautos und Kraftdroschken bei den Geschäften vor und machte auch Überlandfahrten an die genannten Orte. Einen Kraftwagenführer bezahlte er mit einem wertlosen Wechsel, während verschiedene andere überhaupt noch nicht bezahlt sein sollen.

Die nächste Vollversammlung des Bayerischen Landtages findet am Mittwoch, den 26. November, statt. Der Sitzungsbeginn ist auf den Vormittag festgelegt. Der Nachmittag ist den Fraktionsberatungen über das Wahlgesetz vorbehalten.

Tödlicher Verkehrsunfall. Der 45jährige, verheiratete Vertreter Michael Ehrentreich fuhr am Freitag auf der Ingolstädter Landstraße mit seinem Kleinkraftrad gegen einen Baum, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Durch einen Personenkraftwagen wurde er ins Schwabinger Krankenhaus verbracht, wo er jetzt an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

Die „Neue Sammlung“ am Bayerischen Nationalmuseum bereitet gegenwärtig eine neue Sonderausstellung vor, die unter dem Titel „Ewige Formen“ das Problem der zeitlosen Form zur Anschauung bringt. Diese Sonderausstellung soll am Samstag, den 29. November, eröffnet werden; bis dahin bleibt die „Neue Sammlung“ geschlossen.

Tarifkündigung. Der Deutsche Buchdruckerverein als Arbeitgebervertreter hat den Lohntarif für die deutschen Buchdrucker, der seit April vorigen Jahres in Kraft ist, zum 31. Dez. gekündigt. Der gegenwärtige Stundenspitzenlohn des Buchdruckergehilfen (Handsetzers) in Bayern beträgt 1.20 Mark.

Vor einer Ermäßigung der Fleischpreise in München. In einer für nächsten Dienstag einberufenen Versammlung der Metzgermeister Münchens soll eine Herabsetzung des Schweinefleischpreises um fünf Pfennige und außerdem eine Ermäßigung des Kalbfleischpreises vorgeschlagen werden.

Schlußfeier der Schweizer Nigrin-Ferienreise. Alljährlich gewährt die Nigrin-Fabrik Carl Gentner, Göppingen, denjenigen dreißig Münchener Kindern, die die meisten leeren Packungen der Gentnerschen Fabrikate laut Prospekt abliefern, einen kostenlosen vierwöchigen Ferienaufenthalt in der Schweiz. Erwachsene Sammler erhalten als Prämien Gratis-Autofahrten in die Berge oder wertvolle Gegenstände. Die diesjährige Schlußfeier für die an der Schweizer Ferienreise beteiligten Kinder fand im überfüllten Mathildensaale statt. Direktor Klingenstein der Münchener Zweigniederlassung begrüßte außer den Kindern und Angehörigen der an den bisher durchgeführten fünf Schweizer Ferienreisen Beteiligten auch den Vertreter des Münchener Stadtjugendamts, Oberamtmann Schäfer sowie Stadtschulrat Dr. Bögl von der Stadtschulbehörde. Hauptlehrerin Hacker berichtete als Führerin eingehend über die vier herrlichen Wochen in Sundlauenen bei Interlaken, über das fröhliche, unbekümmerte Leben und Treiben am Thuner See und die wunderschönen Ausflüge im Berner Oberland. Gewichtszunahmen waren bei allen Kindern zu verzeichnen, bei einzelnen bis zu neun Pfund. Schöne Kammermusik umrahmte die Feier, deren Höhepunkte die zwerchfellerschütternden Darbietungen einer Sennerin mit Holzschuhen und die drei Dappolins bildeten.

Vereine und Verbände

Luitpoldoberrealschule. Die Studiengenossenschaft dieser Anstalt begeht am Samstag, 29. November, im Studentenhaus ihre fünfte Wiedersehensfeier. Hierzu sind alle ehemaligen Luitpolder herzlichst eingeladen.

Barbarafeier der Schweren Artillerie. Alljährlich, wenige Wochen vor dem Weihnachtsfeste, feiert die Schwere Artillerie das Fest der St. Barbara, der Schutzpatronin derer im schwarzen Kragen. Heuer findet die Feier, zu der auch S.K.H. Prinz Alfons das Erscheinen zugesagt hat, am Samstag, den 29. November 1930, ab 8 Uhr abends im Festsaale der Mathäserbrauerei (Eingang nur Zweigstr.) statt; die Kapelle Krümmel und das ausgewählte Programm bürgen für gewohnte, gute Unterhaltung. Bei einem Eintrittspreis von 1 Mark einschl. Steuer ist es jedem Kameraden möglich gemacht, das traditionelle Fest der Artilleristen zu besuchen. Bei dem stets herrschenden starken Andrang, empfiehlt es sich, rechtzeitig zu kommen.

Aus der Bewegung

Anordnung

Zur Durchführung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation ist im Gau Groß-München die Betriebszellen-Abteilung in der Gaugeschäftsstelle errichtet worden.

Alle Pg. in Betrieben und Ämtern, die bei den Besprechungen der letzten Tage nicht zugegen waren, melden umgehend ihre Personalien, Beruf, Betrieb und Abteilung, Stärke und Einstellung der Belegschaft und des Betriebsrates schriftlich oder mündlich der Betriebszellen-Abteilung. Für die Erwerbslosen ergeht besondere Anordnung.

Nat.-Soz. Betriebszellen-Organisation Gau München-Oberbayern.

An alle Ortsgruppen Bayerns

Der von der Reichspropagandaleitung empfohlene und anerkannte Lichtbildervortrag „Deutschlands Erwachen“ steht ab heute sämtlichen Ortsgruppen Bayerns zur Verfügung. Auskunft und Bedingungen erhalten Sie beim Pg. Otto Bößl, anerkannter Reichsredner der N.S.D.A.P. München, Belfortstraße 10/I.

Deutscher Frauenorden „Rotes Hakenkreuz“

Sprechstunde: Mittwoch, den 26. November, 5 bis 7 Uhr, Schellingstraße 37/I in der Gau-Geschäftsstelle.

Jungmädchengruppen: Abendgruppe ausnahmsweise Dienstag, den 25. November, 8 Uhr: Unterricht an den neuen Nähmaschinen Reichenbachstraße 10/I I.

Nachmittagsgruppe: Mittwoch, den 26. November, 4—6 Uhr bei Rückl, Agnesstraße 41/II. Weihnachtslieder — Leopold Webers „Wieland der Schmied“.

Näh- und Strickabende der Ortsgruppen wie bekannt.

Ortsgruppe Stadtmitte arbeitet wieder Dienstag, den 25. November in der Kleiderkammer, Reichenbachstraße 10/I.

*

Betriebszellen-Organisation. Sprechstunden der Abteilung Montag- und Donnerstagnachmittag 5—8 Uhr in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstraße 37, 1. Stock.

*

Ortsgruppe Solln, Prinz-Ludwigshöhe. Montag, den 24. November, öffentliche Versammlung in Solln, Gasthof „Sollner Hof“. Es spricht Pg. Finkenzeller über: „Unser Kampf gegen die schwarz-rote Parteidiktatur.

*

Ortsgruppe München 28. Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, Sprechabend im Volkartshof, Ecke Volkart- und Frundsbergstraße. Redner: Pg. von Buseck, Thema: „Ruhe vor dem Sturm“.

*

Ortsgruppe München XXI Neuhausen: Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend mit Vortrag im Restaurant „Gartenlaube“, Blutenburgstraße 106. Thema: „Warum Nationalsozialisten und Arbeiterpartei?“ Obleute, sorgt für Massenbesuch!

*

Ortsgruppe Lehel. Montag, den 24. November, in der Gaststätte „Liebherr“, Thierschstraße 14. Alle Parteigenossen haben zu erscheinen und Gäste mitzubringen. Pg. Springer spricht über das Thema: „Volkswohl, des Volkes oberstes Gesetz. — Herunter mit der Maske, Volksverderber.“

*

Ortsgruppe XXIII, Neuhausen: Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Parteilokal „Zum ewigen Licht“, Wälsungenstraße 1. Redner: Pg. Külkens, Thema: „Die Zustände in Sowjetrußland“. Nachher Obmännersitzung. Die Sammellisten sind mitzubringen.

*

Ortsgruppe XIX Sendling-Harras: Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend in „Zwei Sternen“, Ecke Daiser- und Aframstraße. Redner: Pg. Ostberg. Thema: „Die Schreckensherrschaft der Weltverbesserer in Rußland.“

*

Spielmannszug der S.S. Am Mittwoch, den 26. November, Generalappell des Spielmannszuges der SS Bri. München im „Friedenheimer Garten“, Landsberger Straße. Neuanmeldungen werden dort entgegengenommen.

*

Ortsgruppe 9: Mittwoch, den 26. November, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend in der „Blüte“, Bierstüberl, Blutenstraße. Redner: Pg. Reinhardt. Thema: „Die politische Lage“. Erscheinen auch wegen anderer wichtiger Besprechungen Pflicht.

*

Ortsgruppe München X: Donnerstag, den 27. November, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum goldenen Stern“, Waltherstraße 14, Mitgliederabend mit musikalischen Darbietungen und Vorträgen anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums unseres verdienstvollen Pg. Otto Fuhrmann statt. Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten.

*

Sta XX, Sturm 25: Samstag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirschen“ in Solln die Weihnachtsfeier des Sturmes 25 statt. Gauleiter Pg. Wagner, M. d. L., spricht. Mitwirkung: S.A.-Kapelle München und Spielmannszug der S.S. München. Eintritt einschließlich Lustbarkeitssteuer und Garderobe 1.10 M., für erwerbslose Parteigenossen gegen Ausweis 60 Pf.

*

Bund deutscher Mädchen i. d. H.J.: Musikring. Montag, den 24. November, abends 7.30 bis 10 Uhr, Proben im Heim, Leonrodstr. 40/I, bei Malinowsky. Reigenprobe für Gruppe I am Montag, den 24. November, von 8 Uhr ab.

*

Gruppe der Inhaber der bayerischen Tapferkeitsmedaille in der N.S.D.A.P. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, den 26. November, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Klauserl“, Hochbrückenstraße. Das Mitbringen von gesinnungsgleichen Kameraden als Gäste in unserem Kreis ist erwünscht.

*

Berichtigung. Im Bericht über den deutschen Abend des Frauenordens in Ausgabe 279 ist ein Irrtum unterlaufen. Die Kleine, die das Zeitgedicht vortrug, gehört nicht der Hitlerjugend, sondern der Jungmädchegruppe des Frauenordens an, auch die Tänzerinnen waren Mädchen dieser Gruppe.

SPIEL-PLAN

Montag, 24. November.

National-Theater: „Tiefland“. Anf. 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Die Entführung aus dem Serail“. Anfang 7.30 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Die Jungfrau von Orleans“. Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Hamlet“. Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar“. Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: Gastspiel Harry Liedtke „Ein idealer Gatte“. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 25. November.

National-Theater: „Carmen“. Anfang 7 Uhr.
Residenz-Theater: „Katharina Knie“. Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.
Münchener Schauspielhaus: Erstaufführung: „Die tote Tante und andere Begebenheiten“. Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar“. Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: Gastspiel Harry Liedtke „Ein idealer Gatte“. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Montag, 24. November.
„Die Gezeichneten“. Anfang 8 Uhr.
Dienstag, 25. November.
„Lustige Weiber von Windsor“. Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Dienstag, 25. November:
Dienstags-Dauerkarte. Vorstellung 16. „Das Veilchen vom Montmartre“. Operette in 3 Akten von E. Kalman. Anfang 7 Uhr.

Beerdigungen

Am 25. November 1930.

Ostfriedhof: Ehrentreich Martin, Vertreter, 45 J., 9 Uhr Feuerbestattung; Seeger Joseph, Rohproduktenhändler, 55 Jahre, 10 Uhr Feuerbestattung; Fischer Ludwig, Lagerhalter, 48 J., 9.30 Uhr Feuerbestattung; Schmidt Wilhelmine, Kunstmühlenbes.-Witwe, 83 J., 3 Uhr Erdbestattung; Hutner Michael, Gärtner, 67 J., 2 Uhr; Rosenbauer Maria, Kutscherswitwe, 88 Jahre, 2.30 Uhr.

Westfriedhof: Bühler Marie, Hofoptikerswitwe, 75 J., 3.30 Uhr; Ebenberger Franz X., Hausverwalter, 57 J., 3 Uhr; Detzer Richard, Musikerskind, 2½ Mt., 1.45 Uhr; Hollweck Jakob, Zimmermann, 45 J., 2 Uhr; Sogeder Anna, Schreinerswitwe, 80 J., 2.30 Uhr.

Waldfriedhof: Maerkel Johann, Oberstudienrat a. D., 69 J., 3.30 Uhr; Heisenberg August, Universitätsprof. 61 J., 3 Uhr; Götz Johann, Oberforstmeister a. D., 77 J., 4 Uhr; Ebersberger Andreas, Taglöhner, 84 J., 2.30 Uhr.

Nordfriedhof: Hächinger Friedrich, Schuhmachermeister, 74 Jahre, 2.30 Uhr.

Südfriedhof: Scholz Ambros, Buchbindereibesitzer, 79 J., Transport nach Wolfersdorf.

JETZT
kaufen Sie günstig und mit Überlegung für Weihnachten. Erfreuende Geschenke von erlesenem Geschmack:
Teepuppen, Sofapuppen
Sofakissen
Originelle Hutständer
Schals aus Seide u. Wolle
Damenhüte, Mützen,
Kappen zu bedeutend reduzierten Preisen!
ROSENZVET
München, Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken

Zum Essen verlange man stets SW Tafelbutter
aus pasteurisiertem Rahm, „das Beste vom Besten“
S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30.
Telephon 91836

Eßt Schlüterbrot!
das ideale deutsche Roggenvollkornbrot
Nur echt mit Schutzmarke und Umhüllung

Lest den „Illustrierten Beobachter“

nütz
DEINE
FREIE
ZEIT

lies ein Buch!
Buchhandlung Franz Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Anzüge
Mäntel, Hosen
Sakko, Frack
Smoking
Gehrock
Pelz- u. Lederbekleidung
Uniformen
gebraucht und neu
kaufen
Sie am billigsten im
Spezialgeschäft
Herbert
Bayerstr. 1
1. Stock
am Stachus
Frack-Verleih
Größtes Lager Deutschlands in gebr. Kleidg.

S.A.-Mann Hilmerich niedergeschossen

Skandal!

Listenverbindung Zentrum und Kommunisten

Wahlwies, 20. November.

In den Kommunalwahlen stellten die Deutsche Staatspartei, das Zentrum und die Kommunisten eine Listenverbindung her, um dem nationalsozialistischen Vormarsch Abbruch zu tun. Höher geht es wohl nimmer. Hier zeigt sich das Zentrum in seiner ganzen lumpigen Gesinnung. Mit den Todfeinden der Kirche geht diese scheinheiligste aller Parteien, nur um das erwachende Deutschtum niederzuhalten. Mit anderen Worten also: Das Zentrum wünscht lieber ein kommunistisches als ein freies, soziales Deutschland. Wir werden diesen schwarzen Seelenverkäufern die Maske noch gehörig von ihren Judasgesichtern reißen.

Schupo und Reichsbanner gegen S.A.

Berlin, 20. November.

Am Sonntag, den 16. November, marschierte ein Zug Reichsbanner, vom Rathaus Friedenau kommend, an dem Lokal „Ameise" vorbei. Als das Reichsbanner in Höhe der Wirtschaft angekommen war, spielte die Reichsbanner-Kapelle die Melodie des Horst-Wessel-Liedes. Die im Vorgarten sich zufällig aufhaltenden S.A.-Männer sangen darauf „Die Fahne hoch".

Nun stürmten die Reichsbannerleute auf das Lokal zu und schrien „die Fahne muß runter!" Statt daß nun das begleitende Polizeikommando die angreifenden Reichsbannerleute zurückwies, hieb die Schupo mit dem Gummiknüppel wahllos auf die im Vorgarten stehenden S.A.-Männer ein, trieb sie in das Lokal zurück und schlug im Lokal selbst noch auf unsere Leute ein. Selbst die 60jährige Wirtin wurde nicht verschont. Sie trug durch Gummiknüppelhiebe eine Gehirnerschütterung davon. Zum Schluß wurden noch 2 S.A.-Männer mit ihrem Sturmführer verhaftet.

Banditen stehlen unsere Kranzschleifen

Radolfzell, 20. November.

Bubenhände scheuten sich nicht, in Wahlwies vom Friedhof unseren dort niedergelegten Kranz mit Schleife, der den toten Kameraden gewidmet war, zu stehlen. Wir haben Anzeige erstattet. Hoffentlich gelingt es, diese Burschen der gerechten Strafe zuzuführen.

Auch in Radolfzell wurde die Kranzschleife an dem für unsere toten Kameraden niedergelegten Kranz entwendet. Wir haben nun eine neue Schleife angebracht. Ein weiterer Versuch wird den Räubern schwer zu stehen kommen.

13 Nationalsozialisten wegen brauner Hosen verhaftet

Sorau, N.L., 20. November.

Unsere Ortsgruppe veranstaltete anläßlich des Trauertages der N.S.D.A.P. am 9. November gemeinsamen Kirchgang und Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal. **Bereits beim Antreten vor der Geschäftsstelle mußten auf Anordnung der Polizei die Parteiabzeichen abgelegt werden, da „Weiße Hemden zusammen mit den Abzeichen" angeblich eine Uniform der N.S.D.A.P. bilden sollten. Beim Antreten vor dem Gefallenendenkmal mußten von den 80 S.A.-Mannen alle die heraustreten, die braune Hosen anhatten (13) und wurden mit zur Wache zwecks Namensfeststellung genommen und dann wieder entlassen.**

Allgemeines Kopfschütteln der Sorauer Bevölkerung, daß also auch hier schon braune Hosen die Republik gefährden. Im übrigen danken wir Severing für die kostenlose Reklame.

„Heil Hitler" zu grüßen, wird als grober Unfug bestraft

Naugard, 20. November.

Unser Pg. Reich in Naugard erhielt folgenden Strafbefehl:

„Sie haben am 1. November 1930, gegen 2 Uhr, in Naugard einen Kraftwagen geführt und dabei als Führer nicht die gehörige Vorsicht in Leitung und Bedienung des Fahrzeuges beachtet, ferner haben Sie **dadurch groben Unfug verübt, daß Sie während der Fahrt dauernd „Heil Hitler" riefen.**

Die Übertretung wird bewiesen durch den Polizei-Hilfswachtmeister Farbelow in Naugard.

Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 17 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1930 in Verbindung mit § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 und § 360, Ziffer 11 des RStGB. eine bei der hiesigen Stadtkasse zu erlegende Geldstrafe von 10 RM., an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, eine Haft von zwei Tagen tritt, hierdurch festgesetzt."

Womit dem Artikel in der Reichsverfassung von der Freiheit die richtige Auslegung gegeben wird.

Polizei reitet in unsere Versammlungsbesucher

Breslau, 20. November.

Auch unsere zweite Massenversammlung innerhalb einer Woche war von Tausenden besucht und überfüllt. Der Saal mußte polizeilich gesperrt werden. Pg. Löppelmann, M. d. R., sprach über unseren Kampf um Preußen. Wieder jedes Recht löste plötzlich die Polizei unsere Versammlung auf. Heimgehende Versammlungsbesucher wurden von der Polizeitscheka niedergeritten. Dem Terror zum Trotz nun erst recht!

Aus der Werkstatt unserer Ortsgruppen

Essen i. Ruhrgebiet: Wo die hohe Reckengestalt unseres Parteigenossen Generalmajor a. D. v. Massow hinkam, überall fand er überfüllte polizeilich gesperrte Versammlungen. In Duisburg mußte sogar eine Parallelversammlung steigen. — War es verwunderlich? Verstand er es doch, durch seine sachliche, feinsinnige Art, die Herzen zu packen. Auch die Lauen wurden wach, als er ihnen aufzeichnete, daß es doch nur um Sein oder Nichtsein, um Nationalsozialismus oder Bolschewismus gehe. Wer das letztere abwenden will, für den gäbe es nur einen Weg, den zu Adolf Hitler. — **Brausender Beifall und hohe Achtung wurden unserem Parteigenossen überall,** wo er sprach, zuteil. Duisburg, Essen, Mülheim, Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld und Wesel hatten wieder ihre großen Tage.

Harburg-Wilhelmsburg. Im „Schützenpark" sprach vor 800 Zuhörern Pg. Karpenstein, M. d. R., über den S.P.D.-Verrat am Arbeiter. Den Kommunisten zeigte der Redner bei der Beantwortung einer Anfrage, daß wir auch auf ihren neuesten Schwindel, die angebliche Bekämpfung des Youngplans, nicht hereinfallen. Begeisterter Beifall, Neuaufnahmen und Kampfschatz.

Emden: Die dritte Versammlung nach der Wahl mit Pg. Florian, M. d. R. im größten Saal Emdens wurde eine halbe Stunde vor Beginn wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Hunderte fanden keinen Einlaß mehr. Nicht endenwollender Beifall zeigte, daß wir auf dem rechten Weg zur inneren und äußeren Befreiung unseres Volkes sind. Viele Neuaufnahmen und reicher Kampfschatz waren die äußeren Erfolge dieser Versammlung.

Auerbach i. Vogtland: Unser Bezirksleiter Pg. Jordan sprach in unserem im Stadtteil Rempesgrün veranstalteten Werbeabend. Die vorzüglichen Ausführungen des Redners fanden ihre Krönung in dem Beitritt von 15 Zuhörern in unsere Bewegung, so daß sofort ein Stützpunkt gegründet werden konnte.

Beuthen i. Oberschlesien: Im polizeilich bereits eine halbe Stunde vor Beginn gesperrtem Saal sprach vor 750 Volksgenossen unser Pg. Werner und eroberte die Herzen der Oberschlesier im Sturm. Stürmischer Beifall brauste durch den Saal. Wir trommeln auch hier wach.

Neugersdorf i. Sachsen: Auf die freche Herausforderung der S.P.D. hin, die am 15. und 16. November hier eine Grenzlandtagung abhielt, anläßlich der in einer öffentlichen Kundgebung unter dem Thema „Marxismus oder Strolchewismus" der Marxist L. Güttler (Kultursachverständiger des Sächsischen Landtages!) sich in wüsten Hetzreden gegen uns erging, veranstalteten wir am 17. November eine öffentliche Versammlung, die Massenbesuch aufwies. Es sprachen Pg. Melzer, Chemnitz, über „Der Marxismus ohne Maske", und Pg. Bolwin, Münster, über „Die Ursachen unserer Not". Beide rechneten, oft von Beifallsstürmen unterbrochen, mit der hetzerischen und verlogenen S.P.D. ab, die, wie jener betrübte Lohgerber, ihre Felle, lies Bonzenposten, davonschwimmen sieht und zu den lächerlichsten und abgeschmacktesten Lügen greifen muß, um zu retten, was noch zu retten ist. Die denkenden Arbeiter kehren dieser verlogenen „Arbeiter"-Partei den Rücken. Auch in Neugersdorf!

Deggendorf. Über die politische Lage nach dem 14. September 1930 sprach Pg. Straßer, M. d. R., im polizeilich gesperrten größten Saale der Stadt. Pg. Straßer hielt Abrechnung mit dem herrschenden System und sprach dann unter großer Begeisterung vom kommenden nationalsozialistischen Reich. Tosender Beifall dankte ihm. Die Versammlung ist das Tagesgespräch unserer Stadt.

Crailsheim i. Württemberg: Pg. Murr, M. d. R., sprach hier in sehr gut besuchter öffentlicher Versammlung über das Thema: „Das Chaos von heute — der Staat von morgen!" Seine von großer Fachkenntnis zeugenden Ausführungen wurden mit außerordentlichem Beifall aufgenommen und die Abrechnung, die er mit den am Ort in zahlreicher Menge ansässigen Juden hielt, gaben doch so manchem Versammlungsteilnehmer erst einmal zu verstehen, in welch schmählicher Weise der Judenterror das öffentliche Leben Crailsheims beeinflußt. Die Bresche ist geschlagen, es wird nun kräftig weitergearbeitet — die Entwicklung der Ortsgruppe ist gesichert."

Schweidnitz: Versammlung auf Versammlung. Immer überfüllte Säle. Am 15. November hatten wir Besuch von der Wasserkante. Pg. Spangemacher, M. d. R., schlug ein. Die Versammlung ist Stadtgespräch, was in Schweidnitz etwas heißen will. Wuchtig hämmerte er den Geist Adolf Hitlers in die Herzen der Zuhörer. Einer der größten Erfolge seit langer Zeit.

Geisenheim. Unsere öffentliche Versammlung im größten Saal war überfüllt, trotzdem das Zentrum durch die Geistlichkeit in Eile einen Vortragsabend über das Thema: „Das Wunder in Konnersreuth" organisiert hatte. Der Redner des Abends, Pg. Staebe, rechnete energisch mit dem Bonzentum der S.P.D. ab und erntete trotz der in Überzahl anwesenden S.P.D.-Anhänger reichen Beifall. Die anwesenden Reichsbananen wagten angesichts unserer stark vertretenen S.A. nicht einen Zwischenruf. Die erste Bresche ist hier geschlagen.

Leipzig: 800 begeisterte Schüler und Schülerinnen hörten Pg. Stadtv. Haake und den Berliner Führer Gotth. Ammerlahn. Für ihre glänzenden Ausführungen ernteten sie stürmischen Beifall. Zahlreiche Neuanmeldungen, reichlicher Aufmarschverkauf und die Gründung einer Mädchengruppe waren der äußere Erfolg der bisher größten Jugendkundgebung Leipzigs.

Außer dem in den letzten Tagen wiederholt angekündigten Flugblatt

Nr. 116, Pg. Gregor Straßers Abrechnung im Reichstag

stehen noch zu wirkungsvoller Werbetätigkeit die Flugblätter

Nr. 112, Adolf Hitlers Rede: „Während ein Volk zerfällt, entsteht aus ihm heraus ein neues Volk" und

Nr. 113, Nationalsozialismus und Landwirtschaft

zur Verfügung. Da von den beiden letzten Flugblättern nur mehr geringe Mengen vorrätig sind, müssen wir uns Lieferungsmöglichkeit vorbehalten. Die Preise sind so niedrig wie möglich und betragen für:

1-kg-Päckchen,	ca. 100 Stck.	M. 1.50	portofrei
2-kg-Päckchen,	ca. 200 Stck.	M. 2.50	„
5-kg-Paket,	ca. 600 Stck.	M. 5.—	„
20-kg-Paket,	ca. 2400 Stck.	M. 18.—	frachtfrei

Die genannten Inhaltsangaben gelten für Flugblätter Nr. 112 und 116. Von Flugblatt Nr. 113 ist den Päckchen bzw. Paketen jeweils zirka die doppelte Anzahl enthalten.

Abgabe nur in den genannten Mengen; Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages. Keine Lieferung in Rechnung! Keine Nachnahmen! Erledigung der Bestellungen der Reihenfolge des Eingangs entsprechend. Bestellung auf Zahlkartenabschnitt genügt. Einzahlungen auf Postscheckkonto 11 346, Amt München.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.

Mord in Düsseldorf

Ein kommunistischer Bandit streckt unseren S.A.-Kameraden Hilmerich nieder — Der Täter entkommen — Die Polizei erschien wieder viel zu spät

Düsseldorf, 22. November.

Am Freitag sprach in der Tonhalle in Düsseldorf der Kommunist Marges, der erst vor einigen Wochen aus dem Zuchthaus entlassen worden ist, wo er einige Jahre wegen Teilnahme an der Ermordung von Schupobeamten gesessen hat.

Dieser Kommunistenhäuptling wurde mit Musik von einem Zug von einigen hundert Anhängern vom Bahnhof abgeholt. Am Bahnhof hielt er ungehindert eine wüste Hetzrede gegen die Nationalsozialisten. Die Gauleitung ordnete durch Erfahrung gewitzigt die Bewachung der Geschäftsstelle in der Immermannstraße 4, die von der Tonhalle etwa 2—3 Minuten entfernt liegt, durch S.-A.-Leute des Sturmes 88 an, um das Einwerfen der großen Fensterscheiben der Geschäftsstelle zu verhindern.

Sowohl vor wie während der kommunistischen Versammlung war es in der Immermannstraße verhältnismäßig ruhig. Aber schon kurz nach Beendigung der kommunistischen Versammlung kamen aus der Tonhalle aufgeregte Kommunisten. Sie griffen sofort unsere Posten an.

Auf den S.A.-Kameraden Hilmerich stürzten sich sofort acht Mann, schlugen roh auf ihn ein und schrien ihn an: „Du bist auch einer von den Nazis."

Dann sprang ein Kommunist zwei Schritte zurück und schoß aus einer bereits schon vorher entsicherten 7,65 mm Pistole unserm Pg. Hilmerich durch den Magen.

Darauf entflohen die feigen Helden. Wie meistens ließ sich auch hier keine Schupo zum Schutze friedlicher Bürger erblicken und rückte erst spät an, obwohl der Schuß weithin hörbar gewesen ist.

Der Schuß ging Pg. Hilmerich durch den Magen, verletzte die Hauptschlagader und das Rückgrat.

Hilmerich wurde sofort nach Abgabe des Schusses von seinen Kameraden, als er schwankte, gestützt und in die Geschäftsstelle getragen, wo er nach etwa zwei Minuten verschied. Hilmerich war verheiratet, hinterläßt zwei Kinder und war von Beruf Schlosser.

Aus der Gruppe der Bolschewisten sind einige namentlich festgestellt. Die Mordkommission ist z. Z. noch am Platze. Die Leiche Hilmerichs ist beschlagnahmt worden und wird in das städtische Krankenhaus überführt werden. Der Mörder ist im Gedränge unerkannt entkommen.

Das Verhalten der Polizei war insofern unerhört, als unsere Gauleitung der Polizei die Überfallsabsichten der „Antifa" (Antifaschistenbundes) mitteilte, und ihr sichere Angaben über das Vorhandensein von Schußwaffen machte.

Nur 1 und 2 Jahre Gefängnis für die Ermordung des Nationalsozialisten Wolf

Ein unglaubliches Urteil — Sind die Nationalsozialisten auch vor Gericht Freiwild?

Beuthen, 19. November.

Der Zusammenstoß in der Nacht zum 3. August an der Ecke Tarnowitzer, Piekarer Straße, bei dem der nationalsozialistische Baugewerksschüler G. Wolf erschlagen wurde, war am Dienstag Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml.

Auf der Anklagebank hatten der Arbeiter Georg Nitsche und der Anstreicher Paul Tobolik, beide Burschen im Alter von 20 Jahren, Platz genommen. Es wird beiden an einer Schlägerei, in die sie nicht unverschuldet hineingeraten waren, und bei der ein Menschenleben vernichtet wurde (Raufhandel), sowie gemeinschaftl. Körperverletzung, dem Angeklagten Nitsche außerdem noch

Körperverletzung mit Todesfolge

zur Last gelegt. Wie in der ganzen Voruntersuchung, so konnte auch in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht kein klares Bild über den tief bedauerlichen Vorfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, geschaffen werden.

Der 20jährige Baugewerksschüler Günther Wolf hatte mit seinen Mitschülern an einem Kommers im Konzerthause teilgenommen. Auf dem Nachhauseweg, es war gegen 1 Uhr nachts, traf Wolf, der sich in Begleitung seines Bruders und mehrerer Mitschüler befand, auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz mit anderen bekannten jungen Leuten zusammen,

die im Begriff waren, Plakate für die nationalsozialistische Arbeiterpartei anzukleben.

Unter fröhlicher Marschmusik begab sich die ganze Gesellschaft die Poststraße entlang bis an die Ecke Tarnowitzer-, Piekarer Straße. Dort trafen sie mit einer Gesellschaft zusammen, die aus einer Schankwirtschaft kam. Bei dieser befanden sich die beiden Angeklagten Tobolik und Nitsche.

Tobolik gibt zu, zuerst dem Baugewerkschüler Kroll, der sich in Begleitung des später getöteten Baugewerkschülers Wolf befand, einen Schlag ins Gesicht versetzt zu haben, angeblich, weil ihm dieser den Weg versperrt haben soll. Bald darauf soll auch der Angeklagte Nitsche auf Kroll eingeschlagen haben, der, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, verfolgt von Tobolik, die Flucht ergriff.

Dieser Vorfall hatte sich an der Einmündung der Kleinen Blottnitzastraße in die Tarnowitzer Straße abgespielt. **Zur selben Zeit war in der Nähe der Wartehalle der Städtischen Straßenbahn an der Trinitatiskirche eine neue Schlägerei entstanden. Der Baugewerkschüler Wolf, der einen Schlag in die rechte Halsseite erhielt,**

brach plötzlich lautlos zusammen und starb wenige Minuten darauf.

Zwei Zeugen bekunden, daß der Angeklagte Tobolik den tödlichen Schlag geführt hat. Nach den Aussagen einer Reihe anderer Zeugen kann aber Tobolik als Täter gar nicht in Frage kommen, da Wolf schon zu Boden geschlagen war, als sich Tobolik noch mit dem Baugewerkschüler Kroll raufte. In der Nähe des getöteten Wolf ist aber der Angeklagte Nitsche gesehen worden, der sich der Tat durch verschiedene Äußerungen verdächtig gemacht hatte. Er soll gesagt haben

„Ich habe ihm eins ausgewischt, daß er bald gelegen hat!"

Ein Zeuge will gehört haben, wie Nitsche zum Tobolik gesagt haben soll: „Verschwinde, der ist schon fertig!" Nitsche und Tobolik begaben sich nach der Tat auf die Piekarer Straße, auf der es vor dem Postamt zu einer neuen Schlägerei kam, bei der

Nitsche ein Messer zur Hand nahm,

es aber wieder einsteckte, als er sah, daß er einer Übermacht gegenüberstand. Auch hierbei will ein ganz unbeteiligter Zeuge gehört haben: „Heute haben wir schon einen k. o. geschlagen!" Der Zeuge kann aber nicht angeben, wer diese Äußerung getan hat.

Nach dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Spiecker, der die Leiche des Wolf seziert hatte, ist der Tod durch Bluterguß ins Gehirn eingetreten. Der heftige Schlag an der Halsseite hatte Blutgefäße zerrissen.

Oberstaatsanwalt Lachmann,

der die Anklage vertrat, würdigte eingehend das Ergebnis der Beweisaufnahme. Der Oberstaatsanwalt hielt beide Angeklagten des Raufhandels und Nitsche der Körperverletzung mit Todeserfolg überführt. Er beantragte gegen Nitsche 3 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Tobolik 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Das Urteil:

Das Gericht hat nicht feststellen können, welcher von den beiden Angeklagten den todbringenden Schlag ausgeführt hatte und aus diesem Grunde auch beide nur wegen Raufhandels verurteilt, und zwar Nitsche zu 2 Jahren Gefängnis, Tobolik zu 1 Jahr Gefängnis.

Die erlittene Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet. Tobolik, der inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden war, blieb in Freiheit. Nitsche dagegen wurde in Haft behalten.

*

Damit schließen sich die Gerichts[illegible] die schändliche Ermordung unseres [illegible] Kameraden. Ein Urteil, nicht anders als die vielen vorher gegen die Mörder an nationalsozialistischen Arbeitern.

Fast zur gleichen Zeit brachte die Ohrfeige, die Zörgiebel von einem Youngproleten erhielt, dem Täter bei sofortiger Verhaftung 5 Monate Gefängnis.

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich, heißt es in der Weimarer Verfassung. Hier das beste Beispiel dafür.

Parteihaus-Sonderumlage

Nachstehende weitere Ortsgruppen und Stützpunkte haben die Sonderumlage abgeführt:

Magdeburg
Leverkusen/Rhld.
Abelischken/Ostpr.
Breesen/Meckl.
Untertürkheim/Wttbg.
Osnabrück/Weser-Ems
Castrop-Rauxel/Westf.
Guntersblum/Hessen
Ischdaggen/Ostpr.
Waldfischbach/Rhpf.
Dehles/Sa.
Bentheim/Weser-Ems
Schillingsfürst/Mfr.
Arnstadt/Thür.
Berel/Südhann.
Brand/Ofr.
Brookmerland/Weser-Ems
Bützow/Meckl.
Buschhütten/Westf.

Die tägliche Versammlung

Dienstag, 25. November.

Alt-Warthau (Schles.): Pg. Türk.
Alt-Oderwitz (Schles.): Pg. Jakubaschk.
Bad Oeynhausen: Pg. Hinkel.
Backnang (Württ.): Pg. Werner.
Beiersdorf (Sa.): Pg. Göpfert.
B[illegible]g (Opf.): Pg. Peters.
[illegible]eld: Pg. Straßer.
[illegible]werda (Brandenburg): Pg. Heermann.
Bitterfeld (Halle-Merseburg): Pg. Zwingelberg.
Brenzlau Bez. (Brandenburg): Pg. Kaiser.
Buttstedt (Thür.): Pg. Katzmann.
Deetz (Brandenburg): Pg. Scola.
Dresden-Neustadt: Pg. Mangler (Priesnitz-Bad).
Dresden-Neustadt: Pg. Scholtis (Hotel Goldener Löwe).
Falkenburg: Pg. Richter.
Fellhammer (Schles.): Pg. Franke.
Flammersbach (Siegerland): Pg. Müller.
Floriansdorf (Schles.): Pg. Gläser.
Frankfurt a. M., Sekt. Praunheim: Pg. Wilhelm.
Frankfurt a. M., Sektion Rödelheim: Pg. Schmidt.
Gellendorf (Kr. Trebnitz): Pg. Kothe.
Glatz (Schles.): Pg. Tenschert.
Gleiwitz (Oberschl.): Zwei Massenversammlungen. Pg. Hüttmann und Gruber.
Görlitz: Sektions-Sprechabend Südstadt. Pg. Jakubaschk.
Gransee Bez. (Brandenburg): Pg. Reeps.
Gremsdorf (Schles.): Pg. Sappke.
Groß-Burgwedel (Osthannover): Pg. Scholz.
Grünbach (Sa.): Pg. Richter.
Güntherdorf (Ostmark): Pg. Wolfermann.
Hamburg: Pg. Wagner.
Hartenstein (Sa.): Pg. Baubisch.
Harzgerode: Pg. Schulze-Langendorff.
Harleshausen (Hessen-N.-N.): Pg. Friedrichs.
Hennersdorf (Kr. Namslau): Pg. Klepper.
Hermsdorf (Oberelbe): Pg. Hobland.
Hofgeismar Bez. (Hessen-N.-N.): Pg. Weinrich.
Horst bei Wallner: Pg. v. d. Knesebeck.
Kandrzin (Schles.): Pg. Dreher.
Koburg: Pg. Ahlemann.
Kreis Guben: Pg. von Boetticher.
Landsberg W.: Öffentlicher Sprechabend.
Laucha (Thür.): Pg. Freund.
Landeshut Schles.): Pg. Türk.
Langenhessen (Sa.): Pg. Sterzing.
Lengenfeld (Schw.): Pg. Dr. Gemelin.
Leimbach (Halle-Merseburg): Pg. Doege.
Linden (Schlesien): Pg. Nitsch.
Marburg (Lahn): Pg. Lenz.
Mittenwalde (Brandenburg): Pg. Urban.
Mitterteich (Opf.): Pg. Maierhofer.
Neubeutschen (Bezirk Grenzmark Mitte): Pg. Richter.
Neudorf (Sa.): Pg. Gebies.
Neumünster (Holst.): Pg. Gewecke.
Niedernhausen (Hessen-Nassau-Süd: Pg. Gemeinder.
Nünchritz (Bez. Riesa): Pg. Richter.
Ober-Wüstegiersdorf: Pg. Stieins.
Pabstdorf (Oberelbe): Pg. Rößler.
Pirschen (Kr. Trebnitz): Pg. Hein.
Plauen: Pg. Dr. Albrecht.
Porschendorf (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Reinholdshain (Oberelbe): Pg. Wagner.
Roda bei Glaubitz (Sachsen): Pg. Kanzler.
Ruhlsdorf (Brandenburg): Pg. Merker.
Sagan (Schles.): Pg. Kremser.
Schoßdorf (Schles.): Pg. Kloß.
Schönau (Katzbach): Pg. Sappke.
Schönfels (Sa.): Pg. Horn.
Schraplau (Thür.): Pg. von Alvensleben.
Tharandt (Sachsen): Pg. Dr. v. Leers.
Thiemendorf (Schles.): Pg. Kloß.
Thielitz O.-S.: Pg. Jakubaschk.
Ulm: Pg. Schwarz.
Unruhstadt (Ostmark): Pg. Lindemann.
Waldeck Bez. (Hessen-N.-N.): Pg. Strube.
Waltersdorf: Pg. Naumann.
Westerholt (Bez. Emscher-Lippe): Pg. Vetter.
Wilhelmsdorf (Schles.): Pg. Fuchs.

*

Mittwoch, 26. November.

Altkranz (Schlesien): Pg. Nitsch.
Aplerbeck b. Dortmund: Pg. Wagner.
Bad Homburg: Pg. Reef.
Bachwitz (Kr. Namslau): Pg. Klepper.
Beiersfeld (Sa.): Pg. Sterzing.
Bennstedt (Thür.): Pg. von Alvensleben.
Beuthen: Pg. Gruber.
Bischofswerda (Sa.): Militärkonzert der Brigadekapelle Dresden. Anschließend deutscher Tanz.
Bordesholm (Holst.): Pg. Gewecke.
Brackwede: Pg. Hinkel.
Bremen: Pg. Brückner.
Brätz (Ostmark): Pg. Richter.
Burkhardswalde (Oberelbe): Pg. Stievermann.
Diez (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Sprenger.
Dresden-Loschwitz: Pg. Gerischer.
Dresden: Jugendkundgebung: Pg. Kniersch.
Düsseldorf: Pg. Wagner.
Dülmen (Emscher-Lippe): Pg. v. d. Knesebeck.
Eppstein (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Gemeinder.
Ehrenberg (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Esdorf (Kr. Trebnitz): Pg. Kothe.
Frankfurt a. M., Sekt. Griesheim: Pg. Wilhelm.
Frankfurt a. M., Sektion Niederwald: Pg. Bullmann.
Friedeberg (Ostmark): Pg. Kube.
Friedrichsfehn (Oldenburg): Pg. Äßling.
Gießmannsdorf: Pg. Naumann.
Gittersee (Sachsen): Pg. Richter.
Gladbeck: Pg. Schmeer.
Gramzow (Brandenburg): Pg. Urban.
Hochwalde (Ostmark): Pg. Schmuck.
Hofhainersdorf (Oberelbe): Pg. Wagner.
Hofgeismar Bez. (Hessen-Nassau-Nord): Pg. Metz.
Hohnstein (Oberelbe): Pg. Jahn.
Hohenposeritz (Kr. Schweidnitz): Pg. Gläser.
Jastrow: S.A.-Dienst; Pg. Gleitzner.
Kassel: Pg. Lenz.
Kausbach (Sachsen): Pg. Kühn.
Klein-Totschen (Schles.): Pg. Hein.
Kl. Fahlenwerder (Ostmark): Pg. von Boetticher.
Kranz (Ostmark): Pg. Lindemann.
Kriescht (Grenzmark Mitte): Pg. Merker.
Löwenberg Bez. Brandenburg): Pg. Reeps.
Lützen (Halle-Merseburg): Pg. Simon.
Marburg Bez. (Hessen-N.-N.): Pg. Franke.
Mittweida: Pg. Krause.
Modelsdorf (Schles.): Pg. Fuchs.
Neunkirchen (Saargebiet.): Sprechabend; Pg Blees.
Niemberg (Halle-Merseburg): Pg. Tesche.
Niederböllnitz (Thür.): Pg. Katzmann.
Nimptsch (Schles.): Pg. Tenschert.
Oberhermsdorf: Pg. Dr. v. Leers.
Ofenerfeld (Oldenburg): Pg. Müller.
Ottendorf (Oberelbe): Pg. Reinhold.
Pöhla (Sa.): Pg. Horn.
Prenzlau Bez.: Pg. Heermann.
Raakow (Sachsen): Pg. Gebies.
Rothenbach (Schles.): Pg. Franke.
Saarbrücken: Sprechabend bei Hemmerling.
Schmiedeberg (Oberelbe): Pg. Holdinghausen.
Schorndorf, Württ.: Pg. Werner.
Schösselding (Schwaben): Pg. Dr. Gemelin.
Sprottau (Schlesien): Pg. Werner.
Stömen (Sachsen): Pg. Treptow.
Stolpe (Brandenburg): Pg. Merker.
Tschausdorf (Kr. Crossen): Pg. v. Böttticher.
Weilbach (Hessen-Nassau-Süd): Pg. Felsch.
Wunsiedel (Ofr.): Pg. Ahlemann.
Wünschendorf (Oberelbe): Pg. Kretzschmar.
Zappendorf (Halle-Merseburg): Pg. Döge.
Zschorlau (Sa.): Pg. Baubisch.

Gründung einer N.S.D.A.P. in Dänemark

Kopenhagen, 20. Nov.

Am vergangenen Sonntag ist in Kopenhagen, wo sich, wie berichtet, schon seit längerer Zeit „hakenkreuzlerische" Bestrebungen bemerkbar machten, die „Dänische Nationalsozialistische Arbeiter-Partei" (D.N.S.A.P.) gegründet worden. Leiter der Bewegung ist der frühere Führer der dänischen Pfadfinder, Rittmeister C. Lembcke, der schon längere Zeit ein eifriger Anhänger der Politik Hitlers ist.

Das Programm soll in einer heute stattfindenden Versammlung bekanntgegeben werden. Vorläufig ist darauf hingewiesen worden, daß die Bewegung sich der Politik einer pangermanischen Annäherung mit dem Ziele der Schaffung eines nordisch-mitteleuropäischen Bundes widmen will. Das jetzt in Dänemark herrschende rein krämerisch orientierte Regiment soll mit allen Mittel bekämpft werden. Im übrigen hat die D.N.S.A.P. nichts zu verbergen und wird über alle Fragen heute in einer öffentlichen Versammlung Auskunft geben.

Wie die N.S.D.A.P. in ihren Anfängen, so beginnt auch in Dänemark die entsprechende Partei sich auf wenige, aber energische Männer aufzubauen. Gründer der Partei sind die Herren Frederiksen, Einar Jörgensen, Kurt C. Hansen und Knud B. Wesseltest, die den Rittmeister C. Lembcke einstimmig zum Führer wählten.

Krawatten

in herrlichen Mustern und Qualitäten direkt ab Fabrik zu Sensationspreisen. Dutzend Ia sort. zu M. 12.— und Porto. Versand ausnahmslos nur gegen Nachnahme. Kein Risiko, da für Nichtgeeignetes sofort Geld zurückzahle.

Wiener Krawatten-Fabrik
Berlin W 30, Eisenacherstraße 1
Telephon Barbarossa 0817

Kaffee aus Hamburg
stündlich frisch geröstet.
Durch Ausschaltung jeden Zwischenhandels kosten meine Standard-Mischungen ab heute nur noch:

Santos-Konsum	p. Pfd. M.	2.60
Guatemala-Spezial	" "	2.60
Arabischer Perl-Mocca	" "	2.80
„Die beste Sorte"	" "	3.20
Kostarica „Privat"	" "	3.00

Lieferung im Handtuchbeutel mit 2, 3½, 6 oder 9½ Pfund Inhalt. Ab 6 Pfund porto- und verpackungsfrei.
Adolf R. Albers, Kaffee-Importhaus
Hamburg 5, Kirchenallee 43

Echten Tilsiter Käse
allerfeinste, vollfette Ware, à Pfund 1.60 M.
prima Halbfettkäse . . . 0.70 „
versendet in Postkolli von 8—10 Pfund per Nachnahme porto- und verpackungsfrei, Wohnsendungen von 30 Pfund an billiger:
Käserei Orlowen, Kr. Lötzen, Ostpr.

Gicht- und Rheumakranke
Wollen sich von ihrem qualvollen Leiden befreien durch
Carl Baders Divinalsalbe
Preis 1.50 und 3 M.
Glänzende Dankschreiben.
Zu haben in allen Apotheken.

JOGHURT
Daheim bereitet,
ist echt, billig und von köstlichem, mildem Geschmack. Unfehlbare, ganz leichte Bereitung in drei Stunden durch unseren neuen Joghurtbrüter. Beschreibung kostenlos. Frisches, flüssiges Joghurtferment (M. 1.50) nur direkt zu beziehen von
Dr. E. Klebs Joghurtwerk
München, Schillerstraße 28

Fleischerei
von Pg. in größerer Stadt Mitteldeutschlands, die durch Konsumschlächterei und Großviehbetriebe sehr geschädigt ist, sucht Feinkost-, Kolonialwaren- und Delikateßgeschäfte als Dauerabnehmer für prima erstklassige Thüringer Hausschlachtwurst und Räucherwaren. Da das Vieh direkt vom Landwirt gekauft wird, ist es mir möglich, die Waren in bester Qualität zu günstigen Preisen abzugeben. Versand auch an Privatpersonen. Zuschriften unter 15433 an den „Völkischen Beobachter".

Durch **Weihnachtsschlager**
können Pgg. u. Geld verdienen. Jed. Gesch. u. jeder Haushalt Käufer, reizender Geschenkartikel. Neuheit. Für Frauengruppen, für Weihnachtsfeier usw. 2 Muster sofort gegen Einf. von 1.50 M. auf Postscheckkonto
M. Bergmann, Dresden, Nr. 37 341.
Wenn nicht zusagend Geld zurück.

Schriftleiter
für Wirtschaft, der nach Möglichkeit auch in Fragen des Sportes Bescheid weiß, für sofort von nat.-soz. Tageszeitung in Norddeutschland gesucht. Pg. bevorzugt. Es kommen nur Bewerber in Frage, die eine abgeschlossene, akademische Ausbildung vorweisen können. Ansprüche dürfen in der ersten Zeit nur bescheiden sein, jedoch bietet sich bei Bewährung Aussicht auf Lebensstellung bei angemessener Bezahlung. Angebote sind umgehend zu richten unter 21209 an den Verlag des „Völkischen Beobachters".

Welche Freunde können mir eine
General-Vertretung
für das Erzgebirge in Lebensmittel, Dauerware oder Gebrauchsartikel übergeben? Eigene größere Räume sowie Sicherheiten genügend vorhanden. Gefl. Angebot unter 15318 an den „V. B."

---

2 deutsche Mädel
Holsteinerinnen, suchen zum 1. Januar bezw. Februar Stellung im Haushalt. Taschengeld erwünscht. Angebote unter „Wesselburen a Holstein, Schließfach 18".

Suche für den 1. Januar 1931 Stelle als
Geschäftsführer der N.S.D.A.P.
Organisator, Rednertalent, schriftstellerische Begabung, 29 Jahre, evangelisch, Führerschein 3b, Ort gleich. Heute als Geschäftsführer einer Ortsgruppe. Angebote unter S.M. 15446 an den „Völkischen Beobachter".

Junger S.A.-Mann, 19 Jahre alt
Bäcker
auch in der Konditorei bewandert, noch in fester Stellung, sucht Stellung zwecks Veränderung. Ort gleich. Werte Zuschriften sind zu richten an
Herm. Ohle, Hannover, Altenstraße 46.

Erstklassiger
Revisor
empfiehlt sich zur Vornahme von Revisionen und Rekonstruktionen von Buchführungen in Baugenossenschaften, landwirtschaft. Genossenschaften, sowie allen anderen Arten von Genossenschaften und sonstiger kaufmännischer Betriebe. Bin seit 25 Jahren tätig, habe im Genossenschaftswesen, sowie in der kaufmännischen Praxis die besten Erfahrungen und in zahlreichen Betrieben erstkl. Buchführungen völlig neu angelegt, die Betriebe organisiert und auf neue, rentable Grundlage umgestellt. Erste Referenzen und Dankschreiben. Offerten unter 15438 an den „Völk. Beob."

Vorsicht!
Den Bewerbungen auf Grund der Anzeigen in unserer Zeitung niemals Originalzeugnisse beilegen, sondern nur
Zeugnis-Abschriften.
Originale können verloren gehen. Wir übernehmen für deren Wiederbeschaffung keine Haftung.
Verlag Franz Eher Nachf.
Anzeigen-Abteilung.

Ein Buch, das jeder Deutsche besitzen sollte:

Von Alfred Rosenberg

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit

Preis gebunden RM. 15.-
broschiert RM. 13.-
Umfang 670 Seiten

Aus dem Inhalt:

1. Buch: **Das Ringen der Werte:** 1. Rasse und Rassenseele, 2. Liebe und Ehre, 3. Mystik und Tat.
2. Buch: **Das Wesen der germanischen Kunst:** 1. Das rassische Schönheitsideal, 2. Wille und Trieb, 3. Persönlichkeits- und Sachlichkeitsstil, 4. Der ästhetische Wille.
3. Buch: **Das kommende Reich:** 1. Mythus und Typus, 2. Der Staat und die Geschlechter, 3. Staat und Volk, 4. Das nordisch-deutsche Recht, 5. Kirche und Schule, 6. Ein neues Staatssystem, 7. Die Einheit des Wesens.

Die ersten Pressebesprechungen:

Solche Bücher, die mehr als Bücher sind, werden nicht alle Jahre geschrieben, auch nicht alle Jahrzehnte. Sie erscheinen wie ein Geschenk des Himmels . . . . Seit Chamberlain haben wir keine tief angelegte, von den tiefsten Quellen der Nation gespeiste Zusammenschau mehr gehabt, trotzdem die Sehnsucht leidgeprüfter Kämpfer ihr erwartungsvoll entgegenschlug . . . .
A. Schickedanz im „Völkischen Beobachter"

Der „Mythus des 20. Jahrhunderts" ist die erste geniale Philosophie auf rassischer Grundlage, die den ganzen Kreis unseres Seins und Werdens umfaßt: das Himmelstürmende und zugleich Erdhaftigkeit des Heroischen. Sie ist in ihren strengen Abgrenzungen und innigster Bezogenheit aller Teile sicher die lebensvollste aller bisher durchlebten und niedergelegten Weltanschauungen, die selbst ihren Gegnern, deren sich viele melden werden, Achtung abnötigen wird.
„Wirtschaftlicher Beobachter"

. . . . Was Rosenberg uns hier gegeben hat, ist ein hochbedeutendes, alle Lebensgebiete umfassendes Werk, eine Leistung mächtigen Maßstabs, erstaunlich an Kenntnisfülle und Gedankenreichtum, erstaunlicher noch an Gesundheit und Sicherheit des Urteils, und über alledem durchpulst von einem männlich-sittlichen Willen und einer ebenso ehrbewußten wie glühend-urstarken Liebe zu Volk und Vaterland . . . . Jeder zum Bewußtsein seines Deutschtums Erwachte trage das Seinige zu solchem Erfolge bei . . . .
Dr. Kynast in der „Sonne"

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G.m.b.H. München 2, NO
Postscheckkonto München 11346 Thierschstraße 11/15

Für Hausierer guten
Verdienst
bietet der Vertrieb nat.-soz. gesch. Wirtschaftsartikel. Sofort. Bezirksreise-Vergebung. Erforderlich 25 M. Offert. unter O.V. 600 Hauptpostamt Dresden

---

100% Verdienst
Vertreter, welcher bei Autobesitzern eingeführt ist, für konkurrenzlosen Artikel sofort gesucht. Etw. Kapital erforderlich. Off. unter 15450 an den „V.B."

Suchen in In- u. Ausland
Verkaufskräfte
und Ladengeschäfte zur Uebernahme einer Vertretung oder Verkaufsstelle für chem. pharm. Spezialartikel. Jeder Haushalt ist Käufer u. Dauerabnehmer. Glänzender Markenartikel. Hoher Rabatt oder Provision. Bewerber an
A. Ganter, Glanzen im Breisgau, Chem. Industr.

Parteigenossen finden guten
Nebenverdienst
durch Vertrieb meiner Hakenkreuz-Fahrradwimpel Stück —.75, ab 10 Stck. 20%, ab 50 Stck. 30%. Pg. Joh. Seidig, Leipzig C 1, Körnerstr. 27

Pg., junger, flotter Verkäufer und Lackschriftschreiber, 22 Jahre alt, aus der Kolonialwaren- u. Delikatessenbranche, in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Dezember od. später Stellung als
I. Verkäufer
Angebote unter 15440 an den „V. B."

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung

Jüngerer S.A.-Mann, Bankfachmann, sucht p. 1. Jan. 1931 Stelle als
Korrespondent od. Buchhalter
in kleinem oder mittl. Betrieb. Näheres unt. 15441 an den „V. B."

Junger S.A.-Mann, 19½ Jahre, sucht zum 1. Jan. 1931 od. später Stellung als
Buchhalter
Bin vertr. mit Lohn-, Kranf.- u. Inv.-Sachen Schreibm., sowie Gute Zeugn. vorh. Gefl. Angeb. erbet. an Emil G. Dörner, Pitenis, bei Dassow (Meckl.-Schw.)

Getreidefachmann
Pg., 29 Jahre alt, an jede Arbeit gewöhnt, sucht Stellg. Gefl. Offert. unter 21206 a. d. „V. B."

Volontärstelle
in gutem Zeitungsbetrieb, sucht S.A.-Mann, 22 Jhr. gelernt. Masch.-Bauer, 5 Semest. Akademie für graphische Künste u. Buchgewerbe, Leipzig. Fähig. Redner, organisatorisch begabt. Angebote unt. 21205 an den „Völk. Beobacht."

Tüchtiger, 20jähriger
Bäcker
Pg., S. Obern., mit guten Konditoreikenntnissen, wünscht sich zu verändern. Großstadt bevorz. Gefl. Ang. an O. Kühl, Stuttgart, Adlerstraße 55/0.

Erfahrener
Organisator
(langj. Vereinsbeamt.) sucht in Vereinigg. (am liebst. wirtschaftl.), geeign. Tätigkeit. Vorzügl. Redner, stilist. begabt, routin. Verhandler mit Behörd. u. Publ., gute Allgemeinbild., m. all. Büroarb. vertr., energ., zielbew., mäß. Gehaltsanspr., Referenz. Ang. u. 15415 a. d. „V. B."

17jähriges
Mädchen
kinderlieb, fleißig, sucht Stellung per 1. Dezemb. Ang. u. 15445 a. d. V.B.

Pg. S.A.-Mann, sucht
4000 M.
gegen gute II. Hypothek, auf Geschäftsgrundstück Offerten unter 15444 an den „V.B."

Zahntechniker
Pg., 23 J., 6 J. im Fach, vollk. firm in sämtl. Arten d. Berufes, best. Referenz. operative Kenntn., sucht gute Dauerstell. in nur guter Praxis per sof. Gefl. Ang. an Alfred Bölcker, Mainz a. Rhein Frauenlobstr. 72/I.

Maschinen-Ingenieur
29 Jahre, Absolv. der H. T. L. Nürnberg mit Note 1,6, sucht sich zu verändern. (Betrieb od. Büro). Off. unt. 15439 an den „V.B."

Kaufmann
Hannover, erfahr., sucht Nebenbeschäftig., schriftl. Heimarbeit. Schreibm. u. Telephon vorhanden. Angeb. unter 14452 an den „Völk. Beob."

Waise
(r.-k. gef., b. i. Kranth. Heimat u. Existenz verl., bittet um Unterstützung od. Aufnahme u. Wohnung. Bin im Nähen, Sticken und sämtl. Büroarbeiten gut ausgeb. Gefl. zug. Gaben u. Angeb. bitte ich unter 21203 an den „V. B." zu richten.

24jähriges, gebildetes
Mädel
sucht für Januar 1931 bei nat.-soz. Arzt Stelle als Sprechstundenhilfe. Ang. u. 21202 a. d. V.B.

Deutschgesinnt. Mädel, Pg., 22 Jahre, erfahr. in Haushalt, Hand- und Näharbeit, bish. i. eltern. Haushalt tätig, sucht Stellung als
Haustochter
bis 1. Jan. in gut. Hause, mögl. mit Kindern, bei engl. Familienanschluß u. Taschengeld. Angeb. unter 21211 a. d. V. B.

Herzliche Bitte!
Holzbildhauerei i. Frankenwald, welche ausschl. Pg. beschäftigt u. Nußknacker (Figuren), kleine Schreibzeuge, Tischlämpchen usw. herstellt, bittet um Aufträge. Die Artikel sind gut bearbeit. u. sind als Weihnachtsgeschenke ausg. passend. Die Preise bewegen sich von M. 1.— bis 6.— per Stück. Bestellungen unt. „Not im Frankenwald" Nr. 21196 a. d. „V. B."

Eilige Vervielfältigungen
—auch fremdspr.—
innerhalb 1 Stunde
Schreibbüro „Progreß"
München
Kaufingerstraße 23
Bis zu 100 Seiten schon in 1 Tag!
Rufen Sie 92 3 09

Wer leiht Pg. kurzfrist.
M. 5000.—
als Zwischenkredit auf Landwirtschaft. Angeb. und Bedingungen an den „V.B." u. 21212

Landwirt, Pg., sucht bis 1. Dezember 1930
5-6000 M.
bei 3jähriger Rückzahlg. Ang. unter 21200 an den „V.B."

Welcher Pg. hilft mir aus augenblicklicher Not mit einem Darlehen v.
M. 300.—
auf ein halbes Jahr. Es i. meine letzte Hoffnung. Gefl. Off. u. V. B. 15443 an den „V.B."

Altdeutschland-Briefmarken
aus aufgel. Samml. billig verkäuflich. Kaufangeb. mit Referenzen unt. Z. 50, postlagernd Oberniglt., Bez. Bresl.

Bismarck-Dogge
4 Monate, la Siegerstammbaum, verkauft
H. Neuhaus
Dannenberg, Elbe.

Reiseanschluß nach Paraguay
sucht Justus le Gemgl, Bentheim.

Wohnung
(2 Zimmer und Küche) sucht Pg. (S.A.-Mann) per sofort oder 1. Dez., am liebsten bei Pg. in oder an der Peripherie der Stadt. (Gelbe Mitberechtigungskarte). Derselbe wurde wegen seiner Gesinnung mit Familie zwangsgeräumt. Angebote unt. „Wohnung Nr. 21163" an den „V. B."

Möblierte Wohnung
4—6 Zimmer, 5 Betten, modern möbl. mit allem Zubehör, möglichst Zentralheiz., Tel. usw., gute Lage, sonnig, kein Phantasiepreis, per sof. gesucht. Offerten unter 21201 an den „V. B."

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg!

Gesucht in allen Orten tüchtige
Wieder-Verkäufer
f. Abzeichen, Wimpel usw.
Verdienst 30—45 Prozent Fabrikpreis
Abzeichenfabrik Arendt
Sulzbach, Oberpfalz Bayern
Wieder-Verkaufs-Liste gratis an Händler, Ortsgruppen u. Geschäfte

---

DER GUTE
MANTEL
MIT ECHTEM PELZ
58⁰⁰ 78⁰⁰ 98⁰⁰
HEENE
NÜRNBERG
AN DER FLEISCHBRÜCKE

Kleidung für den Herrn
Hitlerbekleidung
stets gut und billig, auch in besseren Qualitäten
Josef Heinrichs
Nürnberg, Allersbergerstr. 53
Nähe Hauptbahnhof
Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei für Unter-, Mittel- und Oberfranken.

Georg Eisenbach Nürnberg
Meine Auswahl in
Stoffen für Herbstkleider und Wintermäntel
ist überraschend groß.
Meine Preise sind den Zeitverhältnissen angepaßt und enorm billig.

Möbel/Betten Bettfedern
Schlaf- und Wohnzimmer-Einzelmöbel
Eisenbettstellen für Kinder u. Erwachsene
Polstermöbel, Auflegematratzen in jeder Preislage, Daunen- u. Steppdecken, Bettbarchente usw. kaufen Sie reell und billig in dem ältesten Geschäft am Platze.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Andr. Beer, Nürnberg
Ottostr. 18 Ludwigstr. 61

APARTE
BLUSEN
9⁸⁰ 14⁸⁰ 19⁸⁰ 24⁸⁰
HEENE
NÜRNBERG
AN DER FLEISCHBRÜCKE

Beziehen
Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den
„Völkischen Beobachter"

Erika

Die Königin der Kleinschreibmaschinen
NEUES MODELL
EINFACHE UMSCHALTUNG
GERINGES GEWICHT
FLACHES FORMAT
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73 938

Soeben erschienen:

Deutschland erwache!
6 S.A.-Postkarten
nach Zeichnungen des bekannten Münchener Kunstmalers Albert Reich. Serie 6 Stück M. —.50.
Buchhandlung Frz. Eher Nachf.
G.m.b.H., München 2 NO, Postscheckt. München 11346

Es bricht sich Bahn!
Für das eigene Heim ist das Beste das Billigste. Bei reicher Auswahl und billigen Preisen finden Sie nur beste Qualität in
Möbeln, Teppichen, Betten, Wäsche, Gardinen und Linoleum
im größten Spezialhaus für Innenausstattung
J. G. Böhmler, München, Tal 12

Jedem 2. Baugeldanwärter schon sein Baugeld zugeteilt

153 Millionen RM. konnten von der G. d. F. in knapp 6 Jahren für 10134 Eigenheime bereitgestellt werden. Unkündbare Darlehen zu 4% Zins mit Lebensversicherungsschutz bei konkurrenzlos niedriger Prämie werden von der G. d. F. zum Bau, Kauf oder zur Hypothekenablösung nach Erfüllung der Sparverpflichtung gegeben. Verlangen Sie bitte noch heute Aufklärungsschrift 825 von der größten und erfolgreichsten Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg/Württ.

Überschuhe, Ski-, Schlittschuh- und wasserfeste Sportstiefel in großer Auswahl!
Schuhhaus RID Fürstenstraße 7
München
nächst Odeonsplatz, Tel. 24280
Keine Filialen
Zeitgemäße Preise!
Orthopädische Schuhe nach ärztlicher Vorschrift!
Keine Filialen! — Durchgehend geöffnet von 8 bis 7 Uhr

EDO WANDAL
Der Sieg des Sozialismus
Umfang 254 Seiten
Preis gebunden M. 6.–
kartoniert M. 4.–
Aus dem Inhalt:
Das Erbe / Von der Organisation der Arbeit / Vom Gelde
Der deutsche sozialist. Zukunftsstaat, eine Tatsache von morgen
Deutschlands Sieg
Lieferung durch die Buchhandlung
Frz. Eher Nachf.
G. m. b. H.
München 2, N O
Thierschstr. 11/15
Bei Voreinsendung des Betrages portofreie Lieferung.

Gold-Füllhalter
Nr. 2 4.65 M., Nr. 4 6.50 M., Nr. 6 8.50 M. Versand nur per Nachnahme. Deutsch. Füllhalter-Vers., Inh. Partegen., Hamburg 8, Wattentwiete 24.

Garantiert reiner
Bienenhonig
10 Pfd.-Pak. M. 13.—
5 Pfd.-Pak. M. 7.—
portofrei gegen Nachn.
E. Wildung, Wilden, Kreis Fallingbostel, Lüneburger Heide.

Ia Wabenhonig
Es gibt nichts Besseres. 5 Pfd. 12.50 fr. Feinster schles. Bienenhonig, garnaturr., 10-Pfd.-Eimer 13.50 fr. Nachnahme. Wimmer, Lehrer i. R., Görlitz 7

Maisbau tut not
Probesäckchen m. Saatgut des Mecklenb. Körnermaises 1 RM. nebst der Broschüre „Maisbau tut not" v. Züchter auf Grund 13jähriger Erfahrungen im Maisbau verfaßt. Lieferung ab 15. Dezember per Nachn. O. Kohlmeier, Maiszüchter, Zarnekau, Schwerin in Mecklenb.

Radio
das schönste für den Weihnachtstisch d. Familie! Netzempf. von 90 M. an. Pg. verlang. Sonderpreise unt. Nr. 21186 durch d. „V.B." Stromart angeben.

Wollen Sie
einen modernst gearbeiteten
Anzug
bei bestem Sitz, zu mäßigen Preisen, so wenden Sie sich an einen jung. Schneiderm., der in nur I. Geschäften tätig war. Anfertigung auch nach auswärts. Angebote unter 15435 an den „V.B."

Pelz-Mäntel
Eig. Manipulation
vom Rohfell bis zum Mantel
Neueste Form
Krägen, Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitungen
Alois Wutz
München, Dultstr. 1
Ecke Sendlinger Straße gegenüber M.N.N.

Schreibmaschinen 35—170 M.
Reise- und Continental, Mercedes, Adler, Oliver, Remington, Portable, Monarch, Ideal, Triumph. Zahlungserl. Rep. Greithe, München, Holzstr. 8.

Unterlassen Sie nicht
sich beim Einkauf auf unsere Zeitung zu beziehen!

Anzeigentexte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Mignonflügel
kreuzsait., gebraucht, tadellos erhalten, 1750 M., auch gegen kleine Monatsraten.
Pianohaus
Alfred Schmid Nachf.
(Unico Hensel)
München, Residenzstraße 7, gegenüber der Hauptpost

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Ausverkauf
erstklassiger Tisch- und Schrank-Apparate
aus Konkursmasse
So lange Vorrat reicht, zu Fabrikpreisen.
Gustav Keller, München
Gegr. 1893 Augustenstraße 65 Tel. 55 7 46

Detektiv M. Mair
ehem. Polizeibeamter, München Neuhauser Straße 1/I, Tel. 91391, übernimmt Aufträge schwierigster Art. Heimliche Beobachtungen von Ehegatten, Verlobten usw. Auskünfte über Vermögen, Ruf, Vorleben. Beweismaterial für Ehescheidungen. In- u. Ausland. Altes Büro

Vergleich

In der Sache
Dr. Karl Scharnagl, Oberbürgermeister in München,
vertreten durch Justizrat Dr. Warmuth, München, Bahnhofplatz 6
gegen
Karl Kögl, Bäckermeister in München, Kreuzstraße 31,
vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Ph. Hofmann, München, Marienpl. 29
wegen Beleidigung
wurde am 21. November 1930 vor dem Städtischen Vermittlungsamt folgender

Vergleich

abgeschlossen:

1. Karl Kögl erklärt:
   Ich gebe die unter Klage gestellten Beleidigungen und Beschimpfungen zu. Ich anerkenne ausdrücklich, daß ich keinen begründeten Anlaß zu irgend einem Vorwurf gegen Herrn Oberbürgermeister Dr. Scharnagl habe. Ich nehme die erhobenen Vorwürfe als vollständig unbegründet zurück und bitte wegen der Beschimpfungen um Entschuldigung.
   Ich verpflichte mich, eine Buße von 100.— RM. für einen wohltätigen Zweck, dessen Auswahl Herrn Oberbürgermeister überlassen bleibt, zu bezahlen.
   Ich übernehme die bisher erwachsenen Kosten des Amtsgerichts, des Vermittlungsamtes und die vereinbarten Anwaltskosten des Klägers.
   Ich ermächtige Herrn Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, diesen Vergleich einmal in der für amtliche Bekanntmachungen üblichen Form auf meine Kosten im Inseratenteil des Bayerischen Kuriers und des Völkischen Beobachters zu veröffentlichen.
2. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl erklärt:
   Ich bin mit dieser Erklärung einverstanden. Ich ziehe Privatklage und Strafantrag zurück, wenn die Vergleichsbedingungen erfüllt werden.

Als Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Scharnagl, veröffentliche ich hiermit den vorstehenden Vergleich.
München den 21. November 1930
Dr. Warmuth, Justizrat.

Geschenk-Werke
für den Frontsoldaten und die deutsche Jugend
Kriegserinnerungs-Werke
des bekannten Kunstmalers A. Reich, München
(im Felde beim Deutschen Alpenkorps)
Durch Siebenbürgen und Rumänien 150 Bilder und Text
Gegen Italien mit der 14. Armee 150 Bilder und Text
Das Alpenkorps im Westen
140 Bilder und Text vom Ringen um Verdun, Vogesen, Flandern und Somme
Herabgesetzter Preis
Jeder Band schön gebunden
Jetzt Mark 4.50
Buchhandlung
Franz Eher Nachf. G.m.b.H.
München 2 NO * Thierschstr. 11/15
Postscheckkonto München 11346